

Das Magazin für Junggebliebene in Gelsenkirchen.

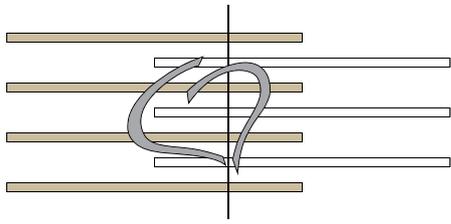
GENIOR

04/2020

KOSTENFREI

**Mensch und Tier
Begegnung auf Augenhöhe?**

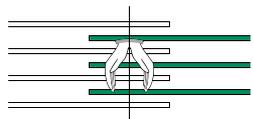




St. Augustinus
Gelsenkirchen GmbH

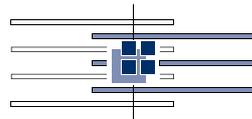
- **Wohnort.Nah**
- **Lebens.Wert**
- **Menschen.Würdig**

Unsere Senioreneinrichtungen in Gelsenkirchen



St. Augustinus
Heime GmbH

St. Vinzenz-Haus
Pflege- und Betreuungseinrichtung
Kirchstraße 32
45879 Gelsenkirchen
Telefon 0209 170040
info@sanktvinzenz.eu



Elisabeth-Stift GmbH

Alten- und Pflegeheim St. Josef
St. Barbara-Straße 5
458941 Gelsenkirchen
Telefon 0209 7099-0
info@altenheim-stjosef.eu



**Seniorenzentrum
St. Hedwig**
Ahornstraße 33
45892 Gelsenkirchen
Telefon 0209 704-201
info@kkel.de

Inhaltsverzeichnis

Titel:	Seite:	Titel:	Seite:
Wissenswerte Berichte	4-14, 31-34, 36, 44, 48	Geschichten aus dem Leben	35, 38, 49
Mensch und Tier	15-29	Rätsel	47, 51
Überregionale Veranstaltungen	30, 42-43	Buchbesprechungen	32, 41, 52-53
Aus Ortsteilen und Verbänden	35, 39-41, 45	Terminkalender	54-58

Impressum:

Herausgeber: Stadt Gelsenkirchen, Volkshochschule, Ebertstr. 19, 45879 Gelsenkirchen

Redaktion: Volkshochschulkurse: 50plus aktiv und GE-nior-Redaktion, e-Mail: werner.rothmann@web.de · ZWAR-Gruppen: Beckhausen, Bismarck, Bulmke, Hassel/Bülse, Neustadt/Ückendorf, Schalke, Buer, Erle, Horst/Heßler, Resse/Resser-Mark, Altstadt/Rotthausen/Feldmark, Bismarck/Bulmke/Hüllen, GE-Nord (türkischsprachig), GE-Süd (türkischsprachig) · Projektwerkstatt 50plus · Seniorenbeirat der Stadt Gelsenkirchen

Anzeigen: achim schrecklein verlag - druck&graphik, postallee 41, 45964 gladbeck, Tel. o 20 43 – 48 39-0, e-Mail: info@druck-graphik.de

Layout/Satz/Druck: achim schrecklein verlag - druck&graphik, postallee 41, 45964 gladbeck, Tel. o 20 43 – 48 39-0, e-Mail: info@druck-graphik.de

Erscheinungsweise: 3 mal jährlich · April | August | Dezember

Hinweis zum Titelbild:

Das Foto ist passend zu unserem Hauptthema Mensch und Tier, zu dem wir im Inneren des Magazins etliche unterschiedliche Artikel zusammengestellt haben.

Es zeigt einen Jungen, der gemeinsam mit einem Ziegenbock an einem Strang (Möhre) zieht, wobei beide etwas davon haben. Der Junge, den Kontakt auf Augenhöhe mit dem Tier und der Ziegenbock, die Möhre als Futter. Also eine Win-Win-Situation.

Foto: Werner Rothmann

Im Auftrag der LBS Immobilien GmbH Nord-West



Immobilien GmbH 0209 161 - 4444

Ein Unternehmen der Sparkasse Gelsenkirchen



Immobilien verkaufen ist einfach.

Wenn man einen starken Partner hat,
der an alles denkt.

Gelsenkirchen-Buer
Springemarkt 1
45894 Gelsenkirchen
www.s-immobilien-ge.de

Gelsenkirchen-City
Am Rundhöfchen 6
45879 Gelsenkirchen
info@s-immobilien-ge.de



Bestattungsinstitut seit 1928

Individuelle **Beratung** führt
zu **individuellen** Preisen.

Wir **sprechen** ganz **offen** darüber.

Sie **entscheiden**
in welchem Umfang.

ERWIN PFEIL GMBH
HAUPTSTRASSE 73 - 45879 GELSENKIRCHEN
TEL. 02 09/23 63 3
www.erwin-pfeilbestattungen.de

Redaktionsteam in eigener Sache

Liebe Leserinnen und Leser, auch wir sind nicht von den Ereignissen der letzten Tage und Wochen verschont geblieben. Das ausgesprochene Kontaktverbot und die eingeschränkten Öffnungszeiten von Versammlungsräumen aller Art trafen auch uns unvorbereitet. Die letzten Redaktions-sitzungen mussten ausfallen, aber wir hatten den Vorsatz, die Ausgabe 4/2020 der (S)GE-nior trotzdem fertigzustellen und drucken zu lassen. Die Textbeiträge waren schon wei-

testgehend in Arbeit oder bearbeitet, sodass wir auch im Homeoffice weitermachen konnten. Bezüglich der Verteilung und Auslieferung der fertiggedruckten Magazine müssen wir uns noch etwas einfallen lassen. Wir wollen uns nicht von den äußeren katastrophalen Bedingungen unterkriegen lassen, zumal wir als Zugehörige der älteren Senioren-generation nicht voraussehen können, was wir zukünftig noch tun oder erwarten können.

Ob die angekündigten Veranstaltungen bzw. Terminkalender-Angaben zu realisieren sind, wird sich zeigen, und wir bitten, sich selbst jeweils zeitnah über die weiteren Möglichkeiten von Kontakten in der Öffentlichkeit zu informieren.

Unser Ziel ist es, das Erscheinen der nächsten Ausgabe 8/2020 der (S)GE-nior zu ermöglichen.

Mit redaktionellem Gruß
Das (S)GE-nior-Redaktionsteam

ZWAR verabschiedet Anne Remme



Auf ihrer Delegiertentreffen im März verabschiedeten die Gelsenkirchener ZWARlerinnen und ZWARler Anne Remme. Sie hatte als Mitarbeiterin der ZWAR-Zentralstelle alle 19 Gruppengründungen in Gelsenkirchen begleitet. Die Zentralstelle war bislang durch das Ministerium finanziert worden, um Gruppengründungen zu ermöglichen und ZWARlerinnen und ZWARlern z.B. in Moderation und Konfliktbewältigung zu schulen. Nach dem durch NRW-Minister Laumann verordneten Geldentzug zu Ende 2019 besteht die Zentralstelle nur noch als Rumpf. Anne Remme war aber bereits im November entlassen worden.

ZWAR, zwischen Arbeit und Ruhestand, sind selbstorganisierte Gruppen Älterer ohne Mitgliedschaft, Beiträge und Vorstände. Aktivitäten kommen zustande, indem jemand eine Idee vorträgt, was er oder sie gerne machen würde, und Andere findet, die mitmachen. So kommen Interessengruppen zustande. In der ZWAR-Gruppe Buer, die unlängst ihr zehnjähriges Bestehen feierte, gibt es z.B. eine Literaturgruppe, zwei Spielegruppen, Gruppen zum Fahrradfahren, Wandern, Computerlernen, Bowlen, Nordic Walking, Stricken, gemeinsamen Verreisen, Restaurantbesuchen und Besichtigen. Dienstags trifft sich ein

Stammtisch. Die Gruppe betreut die Homepage von ZWAR Gelsenkirchen, bildet den Kern der stadtweit tätigen Technikbotschafter und trifft sich alljährlich zu einem Sommerfest und zu einer Karnevalsveranstaltung. ZWARlerinnen und ZWARler aus Buer sind aktiv in dem entsprechenden Quartiersnetz oder Tauschring. Unter dem Motto „Alles kann, nichts muss“ führen alle diese verpflichtungslosen Aktivitäten dazu, dass Ältere keine Einsamkeit und Langeweile kennen. Zusammenhalt und Freundschaften sind entstanden. Immer wieder kommen Neue zu den offenen Treffen. Die Gruppen Beckhausen und Bulm-

Pflege, die ankommt.

Hier fühlt sich mich wohl!



- Ambulante Pflege Tag und Nacht
- 24-Stunden-Pflege-Notruf
- Tagespflege
- Demenz-Wohngemeinschaften
- Ambulant Betreutes Wohnen
- Servicewohnen
- Hauswirtschaftliche Hilfe
- Essen auf Rädern
- Pflegeberatung
- Beratungsbesuche für Pflegegeld-Bezieher

APD Ambulante Pflegedienste Gelsenkirchen GmbH

Pastoratstraße 1
45879 Gelsenkirchen

Tel. 0800 9230500 (gebührenfrei)
Fax 0800 9230520 (gebührenfrei)

info@apd.de
www.apd.de


EFQM[®]
Recognised for Excellence
4 Star - 2019



ke bestanden bereits, als die Stadtverwaltung 2008 die Initiative zur Gründung solcher Gruppen in allen Stadtteilen, inklusiver Gruppen für Behinderte und Nichtbehinderte und auch für Zugewanderte übernahm. Ein Jahr zuvor war ich Anne Remme beim zehnjährigen Jubiläum der ZWAR-Gruppe Beckhausen begegnet und ließ mich sofort von der ZWAR-Idee begeistern. Als Seniorenbeauftragter war ich nämlich mit den Aktiven der Projektwerkstatt 50plus auf der Suche, selbstorganisierte Gruppen Älterer in allen Stadtteilen zu bilden. Dass diese Idee in die Wirklichkeit umgesetzt werden konnte, dafür war die Unterstützung durch Anne Remme und ihre Kolleginnen maßgeblich.

Deshalb wurde Anne Remme auch mit herzlichen Worten im Paul-Gerhardt-Haus versehen. Im Namen aller ZWAR-Gruppen Gelsenkirchens übergaben Erika und Werner Salewsky (Bild) ein Geschenk. An dem Delegierten-Treffen nahmen auch Vertreterinnen anderer ZWAR-Gruppen aus dem Regierungsbezirk teil. Denn für diesen ganzen Bezirk war Anne Remme verantwortlich und



begleitete so auch die Gruppen in Münster, Dorsten oder Herten. Anne Remme ist nunmehr ausschließlich als freiberufliche psychologische Beraterin, Supervisorin und Mastercoach tätig. Unüblich für eine Information, aber weil es mich drängt: Ich bin Anne außerordentlich verbunden. Sie lebt in ihrem Moderati-

onsstil die ZWAR-Idee, keinem und keiner etwas aufzudrängen, sondern die Ideen der Vielen zur Sprache zu bringen und aufzusammeln.

Dr. Wilfried Reckert
 Koordinierungskreis
 Quartiersnetz Buer (Ost)
 (Fotos: Werner Rothmann)

Mehr finanzielle Entlastung für Kinder von Pflegebedürftigen

Angehörigen-Entlastungsgesetz trat am 1. Januar 2020 in Kraft

Immer mehr Menschen pflegen in Deutschland ihre Angehörigen zu Hause. Es lässt sich nur schätzen, wie viele es tatsächlich sind. Laut dem Pflegereport der Barmer Krankenkasse von 2018 sind es rund 2,5 Millionen Menschen, die einen Angehörigen in Vollzeit pflegen. Das Robert-Koch-Institut geht sogar von 4,7 Millionen aus. 70 Prozent der pflegenden Angehörigen sind Frauen. 60 Prozent der Pflegenden sind

über 55 Jahre alt. Für diese Personen bedeutet dies oft der Ausstieg aus dem Beruf und damit verbundene finanzielle Einbußen. Und im Alter steht eine geringere Rente zur Verfügung. Die Zustände sind für pflegende Angehörige oft prekär. Es besteht ein hohes Risiko, in Altersarmut zu geraten. Viele Pflegebedürftige gehen nicht ins Heim, obwohl sie zu Hause nicht mehr ausreichend versorgt werden können, damit ihre

Kinder nicht belastet werden. Bisher wurden häufig die erwachsenen Kinder zu Unterhaltszahlungen verpflichtet, wenn Eltern die Kosten für ihre Pflege im Alter nicht allein aufbringen konnten. Am 1. Januar 2020 ist das Angehörigen-Entlastungsgesetz in Kraft getreten. Von der Neuregelung profitieren alle Kinder und Eltern, die ein Einkommen bis 100.000 Euro brutto im Jahr verdienen und gegenüber Sozialleis-

tungsbeziehern unterhaltspflichtig sind. Dies gilt auch für Familien, die sich um ein Kind mit Behinderung kümmern.

Das neue Gesetz gilt im Hinblick auf die 100.000-Euro-Jahreseinkommengrenze nur für den Zugriff des Sozialamtes auf die Kinder. Die Unterbringung einer pflegebedürftigen Person in einem Pflegeheim erfolgt auf der Basis von privaten Verträgen (Miet-, Heim-, Pflegevertrag usw.). In der Vergangenheit sicherten sich die Betreiber von Pflegeheimen häufig dadurch ab, dass sie Kinder drängten, die Kosten-Übernahme durch Unterzeichnung des Heimvertrages zu garantieren. Das heißt, die Kinder haften unmittelbar und zwar direkt gegenüber dem Pflegeheim – und selbst dann, wenn der Pflegebedürftige, der im Heim lebte, bereits verstorben ist und Kinder das Erbe sogar ausgeschlagen haben (Urteil des Oberlandesgerichts Oldenburg, Az. 4 U 36/16). Jedoch ist die Kosten-Übernahme von Angehörigen begrenzt und darf nur maximal das Zweifache der normalen monatlich anfallenden Beträge umfassen (Urteil des Pfälzischen Oberlandesgerichts, Az. 1 U 143/13). Fachanwälte für Sozialrecht raten Angehörigen von einer übereilten Erklärung der Kosten-Übernahme ab. Ansonsten werden die Vorteile des neuen Gesetzes leichtfertig wieder aus der Hand gegeben.



Generell richtet sich der Anspruch des Pflegeheims zuerst gegen den Pflegebedürftigen. Für die Pflege muss die eigene Rente aufgebraucht werden. Je nach Pflegegrad überweist die Pflegeversicherung das Pflegegeld an den Betreiber des Pflegeheims. Bleiben Rest-Kosten übrig, müssen Pflegebedürftige zuerst Ersparnis auflösen. Es sind nicht nur Vermögens-Erträge einzusetzen (z.B. Zinsen oder Mieten), sondern auch der Vermögensstamm (Urteil des BGH, Az. XII ZR 224/00). D.h., eine eigene Immobilie muss verkauft werden und der Erlös muss für die Pflege eingesetzt werden, bevor der Unterhalts-Rückgriff auf die Kinder erlaubt ist. Erst wenn die Rente,

das Pflegegeld und das verwertete Vermögen die Heimkosten nicht decken, springt das Sozialamt des Ortes ein, in dem sich das Pflegeheim befindet. Das Sozialamt verlangt dann dieses Geld von den Kindern. Fachanwälte für Sozialrecht raten Unterhaltspflichtigen, die erste Berechnung des Sozialamtes nicht zu akzeptieren, da es zu viele Fehler gibt. Denn ab 1. Januar 2020 sind nur noch diejenigen für die Eltern unterhaltspflichtig, die sehr gut verdienen.

Text und Foto: **Brigitte Sdun**
Redaktionsmitarbeiterin

Medizinischer Dienst ist unabhängig

MDK-Reformgesetz ist zum 1. Januar 2020 in Kraft getreten

Patientinnen und Patienten sollen sich darauf verlassen können, dass der Medizinische Dienst neutral prüft und handelt. Der Bundestag hat am 07.11.2019 das MDK-Reformgesetz verabschiedet, das am 1. Januar 2020 in Kraft getreten ist. Mit dem Gesetz soll vor allem der Streit zwischen Krankenhäusern und Krankenkassen um die Abrechnung von Krankenhausleistungen entschärft

werden. Dieser bindet seit Jahren auf beiden Seiten immer mehr Mitarbeiter/innen. Der „Medizinische Dienst“ (MD) wird jetzt unabhängig von den Krankenkassen und als eigenständige Körperschaft des öffentlichen Rechts geführt – bis 31.12.2019 „Medizinischer Dienst der Krankenversicherung“ (MDK). Auch der Medizinische Dienst des Spitzenverbandes

Bund der Krankenkassen (MDS) wird vom GKV-Spitzenverband organisatorisch gelöst. Er wird als eigenständige Körperschaft des öffentlichen Rechts unter der Bezeichnung „Medizinischer Dienst Bund“ (MD-Bund) geführt.

Brigitte Sdun
Redaktionsmitarbeiterin

Inklusives Theater für Jung und Alt

Emotionales und aufklärendes Event im AWO-Begegnungszentrum in Gelsenkirchen-Schalke

Das „Kiebitz integrative Theater“ (KiT) aus Duisburg-Marxloh ist schon lange für seine gesellschaftspolitische und inklusive Arbeit bekannt. Die interkulturellen Fachdienste der Arbeiterwohlfahrt (AWO) hatten die Theatergruppe im November 2019 für eine exklusive Vorstellung in das AWO-Begegnungszentrum in Gelsenkirchen-Schalke eingeladen. Über 100 Besucher erlebten einen besonderen Abend voller Power und Emotionen.



Immer wieder machen die interkulturellen AWO-Fachdienste bei ihrer Arbeit die Erfahrung, dass es für den Zugang zum Thema Behinderung und Inklusion keine Standardformel gibt. Die Teams treffen oft auf verschiedene kulturell und generationenbedingte Umgangsformen, von Unkenntnis und Verunsicherung bis hin zur Tabuisierung. Gerade Betroffene mit Migrationshintergrund nehmen kaum Hilfe in Anspruch - teils aus Unwissen, teils, weil sie sich nicht trauen und in ihrem Umfeld mit Vorurteilen rechnen. AWO-Mitarbeiterin Bedia Torun, selbst querschnittsgelähmt, berichtet: „Für viele Familien ist das Thema Behinderung ein Tabuthema. Wir motivieren betroffene Menschen und ihre Angehörigen dazu, sich Unterstützung zu holen und an sich zu glauben“. Dazu gehört vor allem auch viel Aufklärungsarbeit, die individuell auf jede Situation zugeschnitten sein muss. Mit ihrer positiven Einstellung und dem offenen

Umgang mit dem Thema Behinderung möchte sie andere Menschen mit Handicap inspirieren, sich trotz Widerständen privat und beruflich zu verwirklichen.

Um Menschen das Thema Inklusion näher zu bringen, engagieren sich die interkulturellen AWO-Fachdienste seit Jahrzehnten in vielfältiger Weise. Sei es intensive Beratung, Selbsthilfegruppen, informative Vorträge oder eben auch Theaterabende. Das Duisburger „Kiebitz integrative Theater“ (KiT) war für eine exklusive Vorstellung eingeladen. Das Projekt „Kunst trifft Theater“ vereint schauspielerisch begabte Menschen mit und ohne Behinderungen und bringt ihre Geschichten auf die Bühne. Mit Rollenspielen, Interaktion-Übungen, Atemtechniken und Bewegungs-Übungen werden sowohl in Einzel- als auch in Gruppenproben die Stärken eines jeden einzelnen Teilnehmers herausgearbeitet und weiter gefördert.

Zweimal pro Woche proben die Teilnehmer unter der professionellen Leitung des Theaterpädagogen Kemal Demir sowie den Choreografen Fang-Yu Chen und Michael Hess. Im Stück ging es um die Zusammenlegung einer Theater- und Kunstgruppe. Mit viel Humor und Energie wurde auf der Bühne getanzt, gemalt, geschauspielert und mit Handpuppen gespielt. Die Teilnehmenden durften während des Stückes viel

improvisieren und auch ihre eigenen Ideen und Vorstellungen auf die Bühne bringen.

Gudrun Wischniewski, AWO-Geschäftsführerin, erklärte: „Unsere Leitsätze Solidarität, Gerechtigkeit, Gleichheit, Toleranz und Freiheit haben sehr viel mit Inklusion zu tun, deshalb setzt sich unser Verband seit genau 100 Jahren für die Partizipation von Menschen mit Behinderung ein“. Auch AWO-Bereichsleiter Admir Bulic war von der Vorführung begeistert. „Das Medium Theater hat eine verbindende und aufklärende Wirkung, und motiviert Menschen mit und ohne Handicap, ihre Träume zu leben“, sagt er im Anschluss. „Heute Abend ist erneut deutlich geworden, dass wir alle voneinander lernen können und so Inklusion und Integration lebendig gestalten können“, so Bulic weiterhin.

Dass Kunst und Inklusion eine erfolgreiche Kombination ist, hat man auf der Bühne im AWO Begegnungszentrum einmal mehr gesehen und gespürt, was auch Zuschauer Holger Merz bestätigen kann: „Es war wirklich ein ganz besonderer und herzlicher Abend, an dem Menschen mit und ohne Behinderung, mit und ohne Zuwanderungsgeschichte, Familien und Senioren alle gemeinsam ein Zeichen für Inklusion setzen. Danke dafür!“

Hans-Günter Iwannek
Redaktionsmitglied





Der medizinische Standort Bergmannsheil Buer blickt auf eine über 85-jährige Tradition zurück, die von medizinischen Innovationen und der Fürsorge für unsere Patienten geprägt ist. In optimalen Strukturen mit engagierten Mitarbeitern das Beste für unsere Patienten zu erreichen, ist gestern wie heute unser erklärte Ziel.

In den zehn Fachabteilungen des Krankenhauses und der orthopädischen Rehabilitationsklinik werden jährlich über 20.000 Patienten stationär und 42.000 Patienten ambulant behandelt.

Die Kliniken sind mehrfach für ihr Qualitätsmanagement ausgezeichnet worden und als überregionales Traumazentrum zertifiziert. Wir wollen, dass sich unsere Patienten als Gäste wohl fühlen und motiviert den Weg zu Genesung und Erholung beschreiten.



45894 Gelsenkirchen • Schernerweg 4
Tel. 0209 59002-0 • Fax 0209 5902-591
Email: info@bergmannsheil-buer.de
www.bergmannsheil-buer.de



45894 Gelsenkirchen • Adenauerallee 32
Tel. 0209 5902-100 • Fax 0209 5902-101
Email: gesund@reha-am-see.de
www.reha-am-see.de

PR -Text-

Inkontinenz

Der unwillkürliche oder kontinuierliche Urinverlust ist für viele Menschen ein Tabuthema und schränkt die Lebensqualität der Betroffenen massiv ein. Mehr als sieben Millionen Menschen sind in Deutschland betroffen, doch nur rund 15 Prozent sind in medizinischer Behandlung. Mit dem Alter nimmt das Problem zu. Frauen trifft es in jedem Alter viel häufiger als Männer. Inkontinenz kann eine ganze Reihe von Ursachen haben: Alter, Operationen, Krebserkrankungen, Übergewicht, Rauchen, Schwangerschaft und Geburt. „Die Abklärung des Problems durch einen Spezialisten ist sinnvoll, denn die Diagnostik ist vielseitig. Es gibt heute viele Möglichkeiten Harndrang, Senkungsbeschwerden, ungewollten Urinverlust und Stuhlinkontinenz zu heilen oder die Symptome deutlich zu lindern“, sagt Dr. Alexander Göll, Chefarzt der Klinik für Urologie am Bergmannsheil Buer, „Medikamente oder Beckenbodentraining helfen schon vielen Patienten. Bei der Blasensenkung sind minimal-invasive Operation sinnvoll.“



Dr. Alexander Göll

Kontakt:
Bergmannsheil Buer
Klinik für Urologie
Dr. Alexander Göll
Tel 0209 – 5902-302
urologie@bergmannsheil-buer.de
www.bergmannsheil-buer.de

Elisabeth-Käsemann-Familienbildungsstätte (FBS) plant 2020 die Arbeit einzustellen -

Weiterbildungsnetzwerk in Gelsenkirchen steht vor dem Aus



Die Mitteilung über eine zeitnahe Schließung der Elisabeth-Käsemann-FBS des Evangelischen Kirchenkreises Gelsenkirchen und Wattenscheid hat nicht nur unter den rund 60 freiberuflichen Kursleiter*innen viel Betroffenheit, Unverständnis und auch Erstaunen ausgelöst. Auch viele Bürger dieser Stadt wurden von dieser Ankündigung überrascht. Die Entscheidung des Vorstandes der Kreissynode, die diskutierte Schließung der FBS von Ende 2022 auf voraussichtlich Sommer 2020 vorzuziehen, ist wenig nachvollziehbar. Kurse für dieses Jahr sind geplant, das Jahresprogramm der FBS liegt seit Ende 2019 an vielen Stellen im ganzen Stadtgebiet aus. Bis weit in den Herbst hinein sind bereits Anmeldungen in den verschiedenen Kursen vorhanden.

Viele Fragen tauchen auf wie z.B. „Welche Aufgaben hat eigentlich eine Familienbildungsstätte?“ und „Welche Auswirkungen hat die Schließung einer Familienbildungsstätte in unserer Stadt?“

Im Namen direkt ist ja der Begriff „Familie“ schon enthalten. Und damit hat das Ganze auch zu tun ...

In Familien wird der Grundstein für die Gesellschaft für morgen gelegt. Es werden Werte, Glaubensvorstellungen und Traditionen weitergegeben sowie Möglichkeiten des Zusammenlebens erprobt. Und dies alles unter - wünschenswert - guten Bedingungen. Obwohl verschiedene Meinungen, Entwicklungsphasen und Lebensentwürfe von zwei, drei oder mehr Generationen hier aufeinanderprallen.

Die Grundlagenarbeit einer „Familienbildungsstätte“ stützt sich auf relevante gesetzliche Grundlagen wie das Weiterbildungsgesetz NRW (WbG) und das Kinder- und Jugendhilfegesetz NRW (KJHG). Somit ist der Auftrag der FBS klar: die Lebensqualität aller Familienmitglieder zu stärken. Genauer - durch eine lebensbegleitende Unterstützung von Menschen in allen seinen Lebensphasen durch zielorientierte

Angebote im Kinder-, Jugend-, Erwachsenen- und Seniorenbereich. Die Spannweite erstreckt sich von vorgeburtlicher Information und Gymnastik, spielerischen Umgang mit Babys und Kleinkindern, Stärkung der Elternkompetenz, Umweltaspekte, über Bewegung und Fitness, aktive Gesundheitsvorsorge, Entspannung, Ernährung und Kleidung bis hin zur persönlichen Weiterentwicklung, sinnvolle Lebensgestaltung, Leben sozialer Kontakte und Prävention gegen Vereinsamung und vieles mehr. Vielfältige Kooperationen mit Familien- und Gemeindezentren, Selbsthilfegruppen und kreiskirchliche Dienste sind über Jahrzehnte gewachsen.

Auch die ZWAR-Gruppen (**Z**Wischen **A**rbeit und **R**uhestand) in Gelsenkirchen sind mit der FBS verbunden. In diesen Gruppen treffen sich Frauen und Männer ab 50plus nach ihrer Berufsphase, um neue Betätigungsfelder und soziale Kontakte zu suchen und zu entdecken. Ihre regelmäßigen „Basisgruppentreffen“ finden oft in evangelischen Gemeinderäumen statt und ZWARler beteiligen sich aktiv am dortigen Gemeindeleben. Auch werden gern die Räumlichkeiten der Lehrküche in Schalke genutzt, um mit Anderen zusammen neue Rezepte auszuprobieren und anschließend gemeinsam zu reden und zu tafeln.

Gemeinsam statt einsam.

Wünschenswert wäre, dass die kirchlichen Entscheidungsträger den Schritt einer Schließung und die damit verbundene Tragweite der Entscheidung gut überdenken. Eine Familienbildungsstätte arbeitet natürlich innerhalb der von ihr zu Verfügung stehenden Rahmen-



bedingungen wie bspw. Gelder, Räumlichkeiten, Personal, Organisationsmanagement u.v.m. Aber sie ist nicht personengebunden. Der Pensionierungseintritt der Einrichtungsleitung Brigitte Bogler im August d. J. ist nicht zwangsläufig das Aus einer komplexen Weiterbildungseinrichtung. Es kann auch eine Neubesetzung der Stellenleitung zur Folge haben.

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist das gelebte Miteinander von Hauptamtlichen und Freiberuflern. Mangels einer standortgebundenen Bildungseinrichtung werden Kurse an unterschiedlichen Orten wie Gemeindezentren, Schulen, Museen, Lehrküchen und Sporthallen über das gesamte Stadtgebiet verstreut angeboten. Die wohnortnahen Angebote sowie das Fachwissen und Knowhow der Honorarkräfte wird von vielen Menschen im gesamten Gelsenkirchener Stadtgebiet geschätzt. Und es wäre gut, wenn



Kirche ihren Auftrag erkennt, basisorientiert in kirchlicher sowie gesellschaftspolitischer Hinsicht zu agieren. Und eine Lösung zum Erhalt eines wichtigen sozialen Knotenpunkts innerhalb der Netzwerkstrukturen unserer Stadt findet.

Erika Salewsky

Referentin für Frauenfragen in Bildung, Kultur und Politik
Meisterin der Hauswirtschaft
Kursleiterin der EK-FBS
seit 26 Jahren
ZWAR Gelsenkirchen-Erle

PR-Text

JE OLLER, JE DOLLER!

Die Frühjahrsshow vom 06.03. bis 14.06.2020

Zwei alte Showpartner, die 40 Jahre zusammen auf der Bühne standen und im Streit auseinandergingen, treffen sich ausgerechnet in ihrer Altersresidenz wieder. Der erhoffte Ruhestand wird zur Fortsetzung des ewigen Konkurrenzkampfes zweier altersstarrsinniger Dickköpfe. Herr Stanke und Hans Dieter Bitterkloß - sie lieben sich innig, hassen sich leidenschaftlich und können weder mit noch ohne einander...

Die Leiterin der Residenz ist die österreichische Artistin Ingrid Korpitsch, die nicht nur mit ihrer dynamischen Luftring-Nummer überzeugt, sondern am Klavier und mit ihrem Gesang auch musikalisch begeistert. Als sie die beiden alten Showhasen auch noch zusammen in ein Zimmer steckt, erhitzen sich die Gemüter. Die bildhübsche Emiria, halb Japanerin und halb Süd-Afrikanerin, ist die sexy Physiotherapeutin der Einrichtung. Als Kontorsionistin zeigt sie eine außergewöhnliche Darbietung, bei der sie die „Behandlung“ eines Zuschauers auf der Massageliege in ihren Act integriert. Premiere hatte diese besondere Nummer beim Supertalent auf RTL und ihr erster Freiwilliger war kein anderer als Dieter Bohlen. Ihre Art der Therapie gefällt unseren beiden Herren besonders gut. Charlie Plaçais ist der Betreuer im Haus. Ihn können unsere Protagonisten nicht ausstehen. Nicht nur, dass er sie zum Baden drängen will, er erobert durch seinen muskulösen Körper und seine anmutige Strapatendarbietung in der Badewanne ausnahmslos alle Frauenherzen. Ebenso gewann er die Silbermedaille beim „Festival of feux de la Rampe“ in Frankreich.

Auch Besucher kommen vorbei: Alex und Liza verkörpern die perfekte Symbiose aus Anmut, Kraft und Vertrauen. Die sympathischen Ukrainer zeigen eine wunderschöne Partnerakrobatik, mit der sie die Goldmedaille beim Zirkus-Festival in Wiesbaden gewannen. Anna und Rolando kommen aus Spanien zu Besuch. Ihre Disziplin ist ein gefährlicher Flirt auf Rollschuhen – rasant und leidenschaftlich zeigen sie als Duo Challenge ihr Können und sorgen für Nervenkitzel.

Seien sie gespannt, warum Herr Bitterkloß (Karl-Heinz Helmschrot) wieder zu seinen Jonglierkeulen greift und Herr Stanke mit dem Teppichklopfer auf die Reckstange klettert.

Freuen Sie sich auf eine bemerkenswerte Varieté-Show – eine turbulente, artistische Komödie!

Konzept & Regie: Sammy Tavalis

VARIÉTÉ
et cetera

BOCHUM

ARTISTIK.COMEDY.GASTRONOMIE.

**0234
13003**

06. März bis 14. Juni 2020

Je Oller,
je dollar!

TICKETS
ab 20,- Euro

SHOW: Do., Fr., Sa. 20 Uhr & So. 19 Uhr

WWW.VARIETE-ET-CETERA.DE HERNER STR. 299 | BOCHUM

Darlehensanspruch Pflegebedürftiger und Behinderter in Heimen

Zuzahlungen zu Medikamenten können Patienten finanziell überfordern

Viele Menschen, die in Heimen leben und auf Sozialhilfe angewiesen sind, verfügen nur über den Barbetrag, sog. Taschengeld. Es handelt sich hierbei um eine Leistung der Sozialhilfe (Hilfe zum Lebensunterhalt), damit Menschen in stationären Einrichtungen, deren gesamtes Einkommen für die Heimkosten verbraucht wird, über einen monatlichen Mindestbetrag an Bargeld verfügen können.

Menschen mit Behinderungen, die Leistungen der Eingliederungshilfe erhalten, leben ab 1. Januar 2020 nicht mehr in einer stationären Einrichtung, sondern in einer sog. besonderen Wohnform. Dieser Personenkreis ist für ihren Lebensunterhalt nach der Hilfe zum Lebensunterhalt beziehungsweise der Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung den in Wohnungen lebenden Bezieherinnen und Beziehern dieser Leistungen gleichgestellt.

Menschen, die in Heimen leben, müssen auch Zuzahlungen bei der Inanspruchnahme von Leistungen der

gesetzlichen Krankenversicherung entrichten. Bei diesen Personen kann es zu finanziellen Überforderungen kommen, wenn sie aufgrund von ärztlichen Verordnungen den Zahlungshöchstbetrag zu Jahresbeginn aufzubringen haben. Zur Entlastung der betroffenen Menschen hat der Gesetzgeber einen speziellen Darlehensanspruch im Sozialhilferecht geschaffen. Das Darlehen deckt die jährlich zu leistenden Zuzahlungen, u.a. zu Medikamenten ab. Die Rückzahlung des Darlehens erfolgt durch Verrechnung mit den monatlich auszahlenden Barbeträgen über das gesamte Kalenderjahr. So wird eine finanzielle Überforderung der pflegebedürftigen und behinderten Menschen in Heimen vermieden.

Die gesetzliche Regelung wird wie folgt umgesetzt: Der Träger der Sozialhilfe informiert die zuständige Krankenkasse spätestens am 1. November des Vorjahres über die Leistungsberechtigten, die der Darlehensregelung in der Vergangenheit nicht widersprochen haben. Es erfolgt eine Prüfung der Kranken-

kasse, ob für die Leistungsberechtigten die ein- oder zweiprozentige Belastungsgrenze Anwendung findet. Anschließend übermittelt die Krankenkasse dem Sozialhilfeträger die Befreiungsbescheinigungen rechtzeitig vor dem 1. Januar und teilt die Höhe der Belastungsgrenze mit. Die Leistungsberechtigten erhalten spätestens bis zum 1. Januar die Befreiungsbescheinigung, die der Sozialhilfeträger übersendet. In einem Schreiben erhalten die betroffenen Personen Informationen über die Zahlungsmöglichkeiten (Selbstzahler bzw. Darlehen), die Aus- und Rückzahlungsmodalitäten des Darlehens und die Möglichkeit des Widerspruchs. Falls nicht widersprochen wird, überweist der Sozialhilfeträger die jährlichen Zuzahlungsbeträge an die Krankenkassen. Die Darlehensrückzahlung erfolgt durch die Verrechnung mit den monatlich auszahlenden Barbeträgen über das gesamte Kalenderjahr.

Brigitte Sdun

Redaktionsmitarbeiterin

verlag 
druck & graphik
achim schrecklein

postallee 41
45964 gladbeck
tel. 0 20 43 : 48 39-0
fax 0 20 43 : 48 39-39
info@druck-graphik.de

Drucksachen : Digitaldruck : Gestaltung : Web-Design

produktion. publikation. kommunikation.

Start in den Frühling mit frischer Mode!

Erfreuen Sie sich
an unserem
Frühlingsortiment.
Wir freuen uns auf Sie!

DIE DRK-KLEIDERSHOPS

„Jacke wie Hose“ Crangerstraße 267 45891 Gelsenkirchen & „Jacke wie Hose“ Ahstr. 7 45879 Gelsenkirchen
0209 9 83 83-0 info@drk-ge.de www.drk-ge.de

PR-Text

Hausnotruf – selbst-bestimmtes sicheres Leben

Heute fahren wir zum zweiten Mal zu einem älteren Ehepaar. Hausnotrufgerät anschließen, Vertragsabschluss und Schlüsselübergabe. Das klingt so simpel, ist es aber nicht.

„Es steckt doch viel mehr dahinter, eine Lebensgeschichte und das starke Verlangen nach ein wenig Freiheit und Selbstbestimmung, auch wenn körperliche Einschränkungen, oder gerade deshalb, einem scheinbar die Freiheit nehmen“, sagt Timm zu mir auf dem Weg zum Termin.

Ich unterhalte mich auf der Hinfahrt ein wenig mit Timm, unserem Auszubildenden, ich habe ihn bereits in der letzten Ausgabe vorgestellt.

Mich interessiert, wie er als junger Mensch mit dem Thema Hausnotruf umgeht und was ihn bewegt, bei uns eine Ausbildung zu machen.

„Jeder von uns hat doch Großeltern, um meine mache ich mir manchmal Sorgen, wenn es denen nicht gut geht. Außerdem kann mir auch etwas Schlimmes passieren, ein Unfall zum Beispiel. Was mache ich denn dann, wenn ich plötzlich nur noch eingeschränkt leben kann. Ich finde es wichtig, Menschen mit dem Hausnotruf Sicherheit zu geben.“ Vor Ort angekommen, packt Timm alle nötigen Unterlagen zusammen und wir machen uns auf den Weg in den dritten Stock eines Mehrfamilienhauses. Oben empfängt uns eine kleine, zierliche Dame. Ich erfahre von

Timm, dass sie 80 Jahre alt ist. Im Wohnzimmer erwartet uns ihr Ehemann, 91 Jahre mit Pflegegrad 3. Er sitzt im Rollstuhl und ist schwerhörig. Wir werden von beiden freundlich aufgenommen. Für beide ist das ein besonderer Moment, heute geben sie Fremden schließlich den Schlüssel von ihrem Zuhause, ihrem Rückzugsort. Die Tochter kommt etwas später auch dazu, begleitet den Termin und regelt das vertragliche für ihre Eltern. Die Haushaltshilfe des Paares ist gerade dabei, ihre Arbeit zu verrichten. Timm lässt sich nicht aus dem Konzept bringen. Mit einer unerschütterlichen Ruhe erklärt er freundlich und geduldig alle wichtige Zusammenhänge. Er schließt das Hausnotrufgerät an und testet über die Zentrale, ob alles funktioniert.

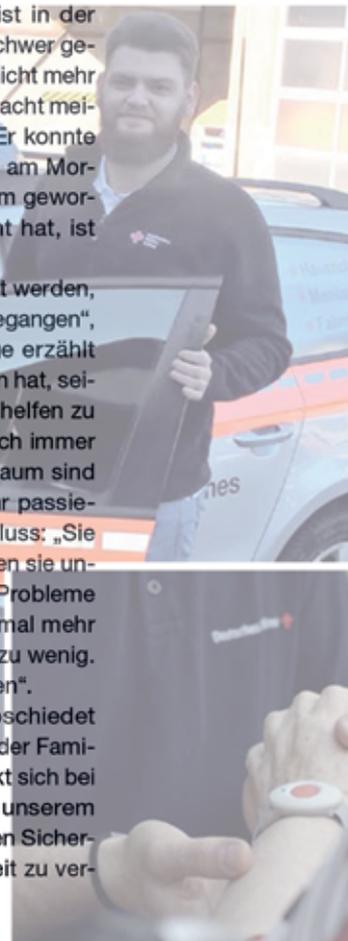
Dann erklärt er auf nochmaliger Nachfrage des älteren Mannes, was mit dem Hausschlüssel passiert. Der 91-Jährige ist erleichtert, als er erfährt, dass dieser absolut sicher in einem Hausnotruftresor aufbewahrt wird und kein Unbefugter sich den Schlüssel nehmen kann. Von der Tochter erfahren wir, was geschehen ist, bevor ihre Eltern sich schließlich für den Hausnotruf entschie-

den haben: „Meine Mutter ist in der Nacht auf dem Weg ins Bad schwer gestürzt, sie konnte sich alleine nicht mehr aufrichten und hat die ganze Nacht meinen Vater um Hilfe gerufen. Er konnte sie natürlich nicht hören. Erst am Morgen ist mein Vater aufmerksam geworden, bis er uns dann erreicht hat, ist noch mehr Zeit vergangen.“

„Meine Mutter musste operiert werden, zum Glück ist noch alles gut gegangen“, erklärt sie uns. Der 91-Jährige erzählt uns, dass es ihm sehr leidgetan hat, seiner Frau in jener Nacht nicht helfen zu können. Schließlich hat sie sich immer um ihn gekümmert. Alle im Raum sind sich einig, das soll nicht mehr passieren. Timm sagt noch zum Schluss: „Sie sind jetzt sicher bei uns. Nutzen sie unseren Hausnotruf, sobald sie Probleme haben, drücken sie lieber einmal mehr auf den Notknopf, als einmal zu wenig. Wir sind da, um ihnen zu helfen.“

Wir werden freundlich verabschiedet und spüren die Erleichterung der Familienmitglieder und man bedankt sich bei uns. Ich erahne, was Timm, unserem Azubi, so gut gefällt. Menschen Sicherheit zu geben und Dankbarkeit zu vernehmen, fühlt sich gut an.

Anja Happe



GLUT ÄLTER WERDEN IN GE
Generationennetz Gelsenkirchen e.V.

Projektwerkstatt 50plus

Viele Ideen.
Spannende Projekte.
Tolles Team.

Wenn Sie Ideen haben oder mitgestalten möchten, kommen Sie doch einfach mal vorbei:

10 – 12 Uhr
jeden letzten
Mittwoch in den
ungeraden Monaten
Vattmannstr. 2–8, R. 8

**15 Jahre
Projektwerkstatt
50plus**

**Zukunft
Visionen
Neues**

**Erzählcafé
Sonntagskino
Spieletreff
Diskussionen
Schulprojekte
Kunst**



Kontakt : 0171 4247010
o. 0209 1488498 (Regina Klein)
info@projektwerkstatt50plus-gelsenkirchen.de



Mensch und Tier im Revier

In der letzten Ausgabe der GE-nior haben wir darüber berichtet, dass das Redaktionsteam die Ausstellung „Das Gehirn“ im LWL-Museum für Naturkunde in Münster besucht hat. Ein Teil dieser Ausstellung beschäftigte sich auch mit dem Verhältnis Mensch-Tier: Wie unterscheidet sich das menschliche Gehirn von dem der Tiere, können Tiere wie der Mensch denken? Daraufhin haben wir beschlossen, uns im Volkshochschulkurs 50plus aktiv und in der neuesten Ausgabe der Zeitung mit diesem Thema auseinander zu setzen.

Als Erstes überlegten wir, in welcher Form unsere Begegnung mit Tieren stattfindet. Wir begegnen ihnen zum einen als Nutztiere, zum anderen als Wildtiere. Die Nutzung von Tieren umfasst die Versorgung des Menschen mit Nahrung und Gebrauchsartikel oder als Arbeitstiere (Jagdhunde, Wachhunde, Zug-, Trag- und Reittiere). Haustierte sind typische Nutztiere, die zur Lebensmittelversorgung in Haus und Hof gehalten werden, wohingegen bei Heimtieren die Freude am Zusammenleben im Vordergrund steht. Wussten Sie, dass es in Deutschland über 35 Millionen Heimtiere gibt, davon 12,3 Millionen Katzen, 7,4 Millionen Hunde, 7,5 Millionen Kleinsäuger wie Kaninchen und 3,7 Millionen Ziervögel sowie 3,4 Millionen Terrarien und Aquarien? Im allgemeinen Sprachgebrauch macht man die Unterscheidung zwischen Haus- und Heimtieren allerdings nicht, sie werden üblicherweise als Haustiere bezeichnet.

Als Nächstes bot sich an, die Ausstellung „Mensch und Tier im Revier“ im Ruhr-Museum Essen zu besuchen. Mit über hundert Objekten und Fotos vorwiegend aus dem Ruhrgebiet wurde uns hier Folgendes vor Augen geführt: „In ihrer Gesamtheit verdeutlichen die Objekte der Ausstellung, dass die Beziehung zwischen Mensch und Tier eine Jahrtausende

lange Machtgeschichte ist, in der dem Tier eine passive, dienende Objektfunktion zugeschrieben wurde und wird. Denn Tiere werden nach wie vor erschossen, bezwungen und gefangen, zerteilt und zerlegt, bekämpft, gehasst, beseitigt und ausgerottet. Sie werden eingespannt, unterjocht und angetrieben. Ihre Körper werden gehäutet, geschoren und veredelt, sie werden optimiert, selektiert und getestet. Andere werden versorgt, verhätschelt und betrauert, verkitscht, dressiert, begafft und vorgeführt, bekleidet und geschützt. Sie alle werden erfasst, dokumentiert, gezählt, durchleuchtet und beobachtet, ausgestopft und drapiert. Und einige von ihnen wurden und werden idealisiert, geopfert, verteufelt und angebetet, glorifiziert und militarisiert.“ (Zitat aus dem Katalog zur Ausstellung Seite 33)

In den fünf Abteilungen „Tiere töten“, „Tiere nutzen“, „Tiere lieben“, „Tiere ordnen“ und „Tiere deuten“ erfuhren wir nicht nur, dass im Ruhrgebiet in den letzten 150 Jahren ebendiese Handlungen an Tieren ausgeübt wurden, sondern es wurde uns auch vor Augen geführt, dass wir an vieles nicht denken, wenn wir uns mit dem Verhältnis Tier-Mensch beschäftigen. Wir hatten und haben Schlachthöfe im Revier und wir essen immer noch viel zu viel Fleisch. Aber auch viel Kleintierhaltung wie Ziegen (die Bergmannskuh), Geflügel und Kaninchen, die natürlich auch zur Lebensmittelversorgung der Bevölkerung dienten, gab es im Ruhrgebiet. Gejagt wurde weniger, aber der letzte Wolf wurde 1835 in Westfalen erschossen. So viel zum Thema Töten. Der Aspekt „Tiere nutzen“ begegnet uns im Alltag ebenso häufig: Als Arbeitstiere werden sie eingesetzt, nicht mehr so viel in der Landwirtschaft, aber vielfach bei Polizei und Zirkus, als Brieftauben und früher natürlich als Zugtiere und sogar unter Tage im Bergbau. Den

ganzen Bereich der Produkte, die wir aus Tieren gewinnen, vom Leder über Bürsten bis Wolle und Pelze will ich hier gar nicht ausbreiten. „Tiere lieben“ umfasst sowohl die Heimtierhaltung als auch ihre Bewunderung in Zoos und in der freien Natur oder in Filmen. Aber auch Heimtiere werden nicht nur geliebt, sie werden auch „genutzt“ und sei es nur als Menschenersatz, Wachhunde, Spielgefährten für Kinder und als Streicheltiere in Seniorenheimen. Unter der Überschrift „Tiere ordnen“ sahen wir Dinge, die zeigen, wie Tiere gesammelt, erforscht und ausgestellt werden. Und zuletzt erfuhren wir, wie Tiere zu Symbolen in Religion, Politik und im Alltag werden.

Natürlich konnten wir nicht alle Aspekte dieser Ausstellung in unseren Artikeln verarbeiten, wir haben uns auf die Teilbereiche „Tiere lieben und nutzen“ beschränkt.

Wir berichten über den Einsatz von Tieren in der Seniorenbetreuung, über Haustierhaltung in vergangener Zeit, über Tiere im Zoo und die letzten „Wildtiere“ in unseren städtischen Gärten. Also über die doch noch eher positiven Aspekte im Verhältnis Mensch-Tier. Die negativen finden wir auch jeden Tag in den Nachrichten.

Ich hoffe, dass nach all den schrecklichen Dingen, die ich geschildert habe, das Lesen der folgenden Artikel Ihnen ein wenig Freude macht.

Ruth Raeder
50plus aktiv

Haustiere sind gut für die Gesundheit – Besonders im Alter

Oft wird angenommen, dass Haustiere im Alter oder bei gesundheitlichen Problemen zur Last werden und deshalb ab einem gewissen Punkt lieber abgeschafft werden sollten. Doch vieles spricht dafür, das geliebte Haustier gerade in solchen Situationen zu behalten – oder sich sogar erst im Alter eines anzuschaffen. Denn erwiesenermaßen können Haustiere die Gesundheit fördern. Sowohl körperlich als auch psychisch.

Anders als Angehörige oft glauben, bringen Haustiere nicht nur Arbeit und Kosten mit sich. Sie bereichern auch das Leben des Halters. Besonders, wenn dieser durch sein Alter und den Gesundheitszustand eingeschränkt ist. Haustiere sorgen nicht nur für mehr Bewegung im Alltag, sie verleihen ihm auch eine gewisse Struktur, die Senioren oft fehlt. Außerdem helfen sie gegen Einsamkeit und das Gefühl, nicht mehr gebraucht zu werden. „Senioren, die sich um ein Tier kümmern, sind aktiver, leiden seltener unter Depressionen, Schlafproblemen und hohem Blutdruck und haben mehr soziale Kontakte“, sagt die Psychologin Dr. Andrea Beetz dem Seniorenratgeber der Apotheken Umschau.

Depressionen im Alter werden unterschätzt

Das Alleinsein im Alter wird von Außenstehenden oft als notwendiges Übel angesehen, mit dem sich Senioren nun einmal abfinden müssen. Oft werden jedoch die Auswirkungen auf die psychische Gesundheit unterschätzt. Wie die Stiftung Deutsche Depressionshilfe berichtet, gehören Depressionen neben Demenz zu den häufigsten psychischen Erkrankungen älterer Menschen. Zum Teil sei dies auf die Beeinträchtigung der Lebensqualität zurückzuführen. Wichtig für eine gute Lebensqualität

ist nicht nur die körperliche Gesundheit. Auch Geborgenheit, Zugehörigkeit und das Gefühl, gebraucht zu werden, spielen eine wichtige Rolle. Senioren, die sich um ein Tier kümmern müssen, sind oft glücklicher. Dabei sollen Hunde und Katzen, die den direkten Kontakt zum Menschen suchen, dem Gemüt besonders gut tun. „Beim Streicheln wird im menschlichen Gehirn das Bindungshormon Oxytocin ausgeschüttet, dadurch fühlt man sich besser“, so Dr. Andrea Beetz.

Tiere bringen klare Struktur in den Alltag

Sei es der tägliche Spaziergang, die Futtergabe oder das Reinigen eines Käfigs – die Bedürfnisse eines Haustiers bestimmen automatisch den Alltag mit. Und das ist besonders für Senioren hilfreich. Das Risiko vom „In-den-Tag-hineinleben“ und vom Sinnverlust wird deutlich verringert.

Haustiere tun dem Herzen gut

Nicht nur sinnbildlich gesprochen tun Haustiere dem Herzen gut, sondern auch medizinisch betrachtet. Besonders Hunde sorgen dafür, dass ihre Herrchen und Frauchen in Bewegung bleiben. Spaziergänge (oder Spazierfahrten, zum Beispiel mit dem Elektromobil) können langfristige positive Auswirkungen haben. Ein Tapetenwechsel, Bewegung, frische Luft und die Möglichkeit zu sozialen Kontakten – all das verbindet sich und tut sowohl dem Körper als auch dem Geist gut.

Es muss kein großer Vierbeiner sein

Natürlich ist nicht jeder in der Lage, einen Hund zu halten. Und für die positive gesundheitliche Wirkung ist das auch nicht zwingend nötig. Zwar helfen Hunde besonders gut dabei, im Alltag aktiv und fit zu bleiben.

Wer aber nicht mehr für ausgedehnte Spaziergänge zu haben ist, muss keineswegs auf die Freuden eines Haustiers verzichten. Auch Katzen, Nager, Vögel oder Fische können gesundheitsfördernd sein:



Katzen sind bei Senioren besonders beliebt. Sie brauchen weniger Auslauf und können meist in der Wohnung gehalten werden. Echte Schmuskatzen benötigen lediglich einen Futterplatz, ein Katzenklo und einen Kratzbaum für etwas Abwechslung. Besonders für Senioren, die die Wohnung nicht mehr verlassen können und sich einsam fühlen, kann eine Katze also der perfekte Alltagsbegleiter und Trostspender sein. Das zufriedene Schnurren der Fellnasen wirkt besonders beruhigend und die Kuscheleinheiten tun Tier und Mensch gleichermaßen gut.

Vögel, die es zum Beispiel in der Zoohandlung zu kaufen gibt, können ebenfalls geeignete Haustiere für Senioren sein. In einer Voliere können mehrere kleine Vögel (z.B. Wellensittiche) gehalten werden. Die Futtergabe und die Reinigung des Käfigs sind wichtige Aufgaben, die den Alltag bereichern und strukturieren können. Der Gesang der Vögel vertreibt zudem die Stille aus der Wohnung und sorgt für gute Laune.

Fische sind, ähnlich wie Vögel, keine Schmusetiere. Dennoch wirken

WIR BAUEN DAS GLASFASERNETZ* UNSERER REGION!



* In ausgewählten Ausbaugebieten verfügbar.

www.gelsen-net.de

Aquarien beruhigend und die Anwesenheit der Fische kann das Gefühl des Alleinseins vertreiben. Die Gestaltung des Aquariums kann zu einer regelmäßigen kreativen Aufgabe werden. Am besten erhalten Senioren hierbei Unterstützung von Angehörigen. Die bunten Fische zu füttern und zu beobachten, macht den Tag gleich etwas schöner.

Übrigens: Fische dürfen in jeder Mietwohnung gehalten werden. Das gilt auch, wenn Haustiere im Mietvertrag ausdrücklich verboten sind.

Nager wie Kaninchen oder Meerschweinchen sind nur für Senioren geeignet, die sich für die Haltung noch fit genug fühlen. Oft sind Nager etwas schreckhaft und besonders schnell unterwegs. Wenn sie einmal ausbüxen, ist es nicht immer leicht, sie wieder einzufangen. Außerdem ist die Reinigung des Käfigs meist recht aufwendig.

Quellen:
Seniorenratgeber:
www.senioren-ratgeber.de/Tiere

Stiftung Deutsche Depressionshilfe:
www.deutsche-depressionshilfe.de/depression-infos-und-hilfe/depression-in-verschiedenen-facetten/depression-im-alter

Autorin: **Laura Evers**
Ursprünglich veröffentlicht auf:
www.pflegeportal.org

Link zum Artikel:
<https://www.pflegeportal.org/ratgeber/familie/haustiere-sind-gut-fuer-die-gesundheit-besonders-im-alter-749.html>

Von kleinen und großen Tieren in Gelsenkirchen

Hier soll es nicht um Personen aus Wirtschaft und Politik gehen, sondern um jene Geschöpfe, die uns bei ihrem bloßen Ansehen und Beobachten in ihrer Umgebung viel Spaß machen können.

Bereits von 1887 - 1914 soll es in der Gelsenkirchener Innenstadt einen Tierpark gegeben haben, in dem es neben diversen Vogelarten auch Heidschnucken, Damhirsche und Raubtiere wie Waschbären, Dachs, Füchse und Iltisse auch Schlangen und Alligatoren zu sehen gab. Die Spur des Tierparks verlor sich wohl während des ersten Weltkrieges, aber der Name der Gaststätte „Thiergarten“ hat sich bis in die 1960er Jahre (Tanzlokal) gehalten. Weitere Tiere gab es im Wildgehege im Stadtpark von ca. 1926 bis 1945 zu sehen.

Im heutigen Von-Wedelstaedt-Park in Ückendorf lebten bereits seit 1910 neben dem Kaukasischen Braunbären „Philipp“ in seinem ca. 20 m² großen Zwinger mit Stampfbetonboden und schmiedeeisernem Gitterwerk noch Damhirsche im Wildgehege und allerlei gefiederte Tiere in einer Geflügelvoliere.

Auch am Junkerweg waren von 1930 bis 1951 in einem Kleintierzoo Affen,

Füchsen, Waschbären, Vögeln und in einem Aquarium Schlangen und Nagetieren zu sehen. 1951 wurden die Tiere an den Tierpark Bochum verkauft, nachdem im Dez. 1950 der Zoo-Ausschuss der Stadt Gelsenkirchen die ersatzlose Auflösung beschlossen hatte.

Nicht unerwähnt bleiben soll, dass es im Gehege am Schloss Berge von ca. 1925 – 1970 Huftiere zu sehen gab und auch ein Vogelhaus existierte.

Vom 13. August 1968 bis zum Konkurs im November 1968 existierte auch noch der Löwenpark Westerholt, wo es die Möglichkeit gab, mit dem Auto durch die Anlage zu fah-

ren und die frei herumlaufenden Löwen aus dem Innenraum heraus zu beobachten.

Alle vorgenannten Einrichtungen haben nur noch Erinnerungswert und können nicht mehr genutzt werden. Die „Zoom Erlebniswelt“ ist seit 2004 Nachfolger des 1949 eröffneten Ruhr-Zoos und gibt uns heute die Möglichkeit, nach den Erlebniswelten Alaska, Afrika und Asien aufgeteilt, Tiere in ihrer gewohnten Umgebung zu erleben.

Im Ruhr-Zoo war die Bewegungsfreiheit der Tiere durch Stahl und Beton in ihren meist viel zu kleinen Käfigen noch stark eingengt, und sie waren ohne Privatsphäre ungeschützt den Besucheraugen dauerhaft ausgesetzt.

Ich erinnere mich noch sehr gut daran, wie man gleich nach dem Eingang von einer ganzen Galerie von Papageien, großen Aras und Kakadus auf ihren Präsentierstangen begrüßt wurde. Im Anschluss kam die Felsanlage für die Kragenbären mit dem halbkreisförmigen Sicherheitsgraben und der ca. 1 Meter hohen Besucherschutzmauer. Wobei Sicherheitsgraben (mit oder ohne Wasser) und Schutzmauer bei den einzelnen Tierarten leicht variierten.



Eine weitere Erinnerung habe ich an das Elefantengehege mit Innen- und Außenbereich. Hier war über Jahre Birma als Elefantendame eine Attraktion. Sie war mit 63 Jahren der älteste Zooelefant in Europa, als sie im Jahre 1981 starb.

Auch das Affenhaus besaß einen Innen- und Außenbereich mit mehreren Käfigen für unterschiedliche Affenarten. Jeder Bereich war aber auch jeweils nur mit einem kahlen Baumstamm als Klettermöglichkeit und einer Schaukel als Spielzeug ausgestattet. Aus lauter Langeweile sorgten die Affen aber bald selbst für hektische Betriebsamkeit unter den Besuchern, wenn sie beim Urinieren den Strahl in Richtung Gitter und Zuschauer richteten oder mit Kot in ihre Richtung warfen.

Die ausbleibenden Besucherzahlen machten es erforderlich, eine attraktivere Gestaltung des Zoos voranzutreiben. Erste Überlegungen, unter Einbindung des Zirkus Roncalli einen Erlebnis-Tierpark zu schaffen, wurden Ende der 1990er Jahre wieder verworfen, und es dauerte bis zum 1. Juli 2005, bis das Ergebnis mit der Eröffnung der Erlebniswelt Alaska für die Besucher sichtbar wurde.



Ein neuer Name sollte die Umgestaltung des Zoos auch in der Außendarstellung deutlich machen, wozu auch die Gelsenkirchener Bürger zur Namensfindung aufgefordert wurden. Der neue Name „Zoom“ wurde gewählt, weil er sowohl den Ausdruck Zoo beinhaltet, aber auch durch den Begriff „heranzoomen“ die

Möglichkeit einbezieht, die Tiere und Besucher näher aneinander heranzubringen (Glasscheiben an Stelle Sicherheitsgraben und Schutzmauer).

In der Erlebniswelt Alaska wurden die neuen Ideen so umgesetzt, dass der Besucher den Eindruck hat, sich wirklich in Alaska zu befinden. Die naturnachempfundenen Gehege erinnern nicht mehr an Käfige aus Stahl und Beton und zeigen die Tiere in ihrem natürlichen Umfeld ohne sichtbare Sperren. Ein Rundweg von ca. 1,3 km Länge erschließt den Lebens- und Landschaftsbereich der Tiere einschließlich Wasserfall, Hängebrücke, Unterwassertunnel und liegendebliebenem Tourenbus und Walfischgerippe. Mit dem „Alaska Ice Adventure“ gibt es die Möglichkeit, eine atemberaubende Reise in einem Iglu durch das Polarmeer zu erleben, ohne dabei nass zu werden.



Die Erlebniswelt Afrika konnte am 20. Juli 2006, also ein Jahr später, in Betrieb genommen werden. Rund um einen künstlichen See sind die Gehege für die afrikanischen Tiere so angelegt, dass sie zum größten Teil vom Wasser aus sichtbar sind. Eine Bootsflotte der African Queen bringt die Besucher an bewachsenen Ufern, steilen Felsen mit Pavianbesatz, vorbei an einem Wasserfall, durch eine Höhle, rund um eine mit Pelikanen und Flamingos besetzten Insel, entlang eines Flusspferd belebten Beckens, zum Ufer mit Nashörnern, Antilopen und Zebras zurück zum Anlegesteg und Ausgangspunkt der aufregenden Bootsfahrt. Wer nicht seefest ist, kann alle Bereiche auch auf einem Rundgang zu Fuß erreichen und dabei in der Serengeti-View den Giraffen auf Augenhöhe beim Fressen von Savannengras aus Vorratssäcken und dem

Schälen von Astrinden zusehen. In der Dschungelhalle können unter anderem verschiedene Gruppen von Schimpansen in allen Altersklassen und Lebenslagen beobachtet werden. Die Tiere haben hier die Möglichkeit, sich in vom Besucher nicht einsehbare Bereiche zurückzuziehen.



Die Erlebniswelt Asien wurde etwas verspätet am 4. März 2010 eröffnet und bietet mit dem 4.500 Quadratmeter großen ELE Tropenparadies wohl ein außergewöhnliches Highlight. Der Hallenkomplex mit seiner feuchtwarmen Luft beinhaltet einen immergrünen Regenwald, bewohnt von exotischen Vögeln, Flughunden, Reptilien und Sumatra-Orang-Utans im Verbund mit anderen Affenfamilien. Außerhalb der Tropenhalle sind auf einem, um den Asiensee führenden, 1,3 km langen Rundweg weitere Tiere aus der Asienwelt zu entdecken.

Damit die kleinen und großen Besucher auf der langen Strecke durch die Erlebniswelten unserer Erde aber keinen zu großen Hunger oder Spielentzug erleiden müssen, gibt es in allen Bereichen In- und Outdoor-Gastronomie und Spielplätze. Die Zoom Erlebniswelt beheimatet auf einer Fläche von über 30 Hektar mehr als 800 Tiere und 23 Tierarten. Diese kann man in ihren authentischen Lebensräumen alle an einem Tag zu Gesicht bekommen.

Werner Rothmann
Redaktionsmitglied

Zeit(gefühl) der Tiere

Ein Besuch steht an. Ein Besuch auf dem Bauernhof von Oma Karoline und Opa Diedrich. Änni kann ich ruhig mitnehmen, es gibt zurzeit keinen Hund auf dem Hof, dafür aber Singvögel im Garten, Hase und Igel auf der Wiese, Enten und Gänse, die neuen jungen Ferkelchen und Kätzchen. Man merkt, der Frühling war schon zu Besuch da.

Ich möchte es sehen... das scheue Reh am Waldesrand, welches jeden Morgen bei Wind und Wetter „Guten Morgen“ sagt. Überraschung: Einmal hat es den Großeltern BAMBI, ihr neues Kitz, gezeigt. Ich möchte sie wieder sehen, die zwei alten Grubenpferde: LISA, das Shetland-Pony, und CHRISTOPHER, ein Münsterländer Pferd, die jetzt auf dem Hof leben. Sie haben nach ihrer schweren Arbeit im Bergwerk dort eine neue Bleibe gefunden, nachdem Lisa sich soo nach frischer Luft, nach dem Sonnenlicht und dem morgendlichen Vogelgezwicher geseht hat. Natürlich möchte ich auch Kuh ELSA wieder sehen. Sie wartet schon ganz aufgeregt auf ihren jährlichen Alpsommer-Urlaub mit Opa. Kommt sie dann im September wieder nach Hause, ist sie beim Vihscheid-Alpabtrieb stets die erste Kuh. Sie ist einfach die schönste! Elsa wird dafür festlich herausgeputzt, bekommt eine Schellenglocke um den Hals gehängt und sogar einen Kranz aus Blumen und Zweigen auf den Kopf gesetzt. Sie kennt ihren Heimweg supergenau. Elsa hat ja auch die jahrelange Erfahrung. Opa ist dann immer ganz stolz auf seine Kuh!

Na, da schau'n wir doch mal. Zu meiner Ankunft hat Oma ihren Glückskuchen gebacken. Einen Marmor-Gugelhupf. Hhm lecker. Tante Ida und der Reitlehrer des Dorfes, Herr Glücklich, sind auch zum Kaffee da. Der Reitlehrer möchte mich am liebsten sofort mit zu seinen geliebten Reitpferden nehmen. Im Reitstall kuscheln sich 10 Tage alte Kätzchen eng aneinander, im Strohbett einer Pferdebox. Katzenmama Cleo passt

gut auf, dass ihren Kindern nichts passiert. Sie faucht ganz energisch, wenn jemand ihnen zu nahekommt. Ach, ist das schön!

Am nächsten Morgen um fünf Uhr, ich kann es kaum glauben, weckt mich doch die Vogelschar (Amsel, Drossel, Lerche, Fink und Star) mit ihrem Gezwicher. Die Sonne steht gerade erstmal auf. Um sechs Uhr kräht der Gockelhahn auf dem Mist: Kikeriki, Kikeriki... was so viel heißt wie: „Guten Morgen. Es ist an der Zeit aufzustehen, meine Damen (Hühner) und fröhlich mit der Arbeit zu beginnen, bald werden Eier abgeholt also... ein fröhliches Frühstücksei legen.“

Um sieben Uhr steht Änni an meinem Bett und schubst mich mit ihrer feuchten Nase wach. Sie jault leise:

„Frauchen, es wird endlich Zeit aufzustehen, die Sonne steht schon lange Zeit am Himmel.“ Seufz..., die Tiere mit ihrer morgendlichen Uhrzeit. Nach dem wunderbaren Frühstück – es ist das Frühstücksei da, von glücklichen Hühnern gelegt, und noch Glückskuchen von gestern - möchte ich mit Änni zum Schäfer und Förster gehen.

Wir wandern mit dem gelben Rucksack, den Oma mit Leckereien vollgepackt hat. Los geht's, gleich dem Rotkäppchen. Nur, dass ich kein rotes Käppchen habe, dafür aber eine rote Lederhose! Der Schäfer freut sich über meinen Besuch. Seine Schafherde hält gerade beim Überqueren einer Landstraße den Autoverkehr auf. Jetzt sind Bella und Änni, die zwei Hunde, gefragt. Sie treiben bellend,

die Straße hin und her laufend, die Schafherde zu einer schnelleren Gangart an. Wau... wau... wuff! Herzig süß sind sie, die zwei frisch geborenen Lämmlein, die der Schäfer mir stolz zeigt. Der Abschied zur Mittagszeit fällt soo schwer, die Sonne steht jetzt schon hoch am Himmel. Auf geht's, ein fröhliches Lied auf den Lippen. Vorbei an Felder, Wiesen und Auen, zum Wald, zum Försterhaus. Mein Gefolge sind die Tiere des Waldes. Aus dem nahen Weiher ertönt ein Froschkonzert: Quak... quak, quaaak.

Im Försterhaus angekommen, ist schon der Nachmittags-Kaffee fertig. Da komme ich gerade rechtzeitig mit Omas Gugelhupf. Waldi, der alte Rauhaardackel, freundet sich gleich mit Änni an, aber beim Kaffeetrin-



ken lässt Änni sich nicht ablenken. Es könnte ja sein, dass ein Krümel vom Kuchen herab auf den Terrassenboden fällt. Das wärmende Son-

nenlicht verschwindet allmählich. Es wird Zeit für den Rückweg.

Als Änni und ich an dem großen Wiesenplatz im Wald vorbeikommen, sehen und hören wir noch ein ganz besonderes Schauspiel. Der kleine Elefant, der aus einem Zirkus ausgebrochen ist und im Wald Schutz gesucht hat, hat die Tiere des Waldes zu einer tollen abendlichen Vorstellung eingeladen. Er kann sich nämlich - auf den Hinterbeinen stehend - rechts- und linksherum im Kreise

drehen. Die Vögel liefern die Musik dazu, der Specht schlägt den Taktstock. Dem schlaun Fuchs bleibt der Mund offenstehen, die Mäusle und Hamster rennen aufgereggt hin und her. Zwei Eichhörnchen, A- und B-Hörnchen, klettern geschwind in die höchsten Wipfel einer Tanne, um besser sehen zu können.

Frau Eule, die schon wach ist, reibt sich die Augen, denn so etwas hat sie noch nie gesehen. Der aufgehenden

de Mond taucht mit den blinkenden Sternenkindern das Schauspiel in ein silbrig-schimmerndes Licht.

WUNDERBAR...

Ja, ein Tier weiß zwar nicht wie man Liebe schreibt, aber es zeigt sie dir jeden Tag aufs Neue.

Eine Gute Nacht wünscht...

Ursula Hellwig

Redaktionsmitglied

Unser Leben mit einem vierbeinigen Familienmitglied

Nach 5 1/2 hundelosen Jahren haben wir (64 und 69 Jahre alt) uns entschlossen, wieder einen Hund zu uns zu holen. Aufgrund unseres Alters kam ein Welpen oder junger Hund nicht mehr infrage.

10 Jahre lang hatten wir unsere Hündin Susi (Schäferhundmix) aus dem Tierschutz. Sie war 4 1/2 Jahre alt, als wir sie bekamen und hat uns 10 wundervolle Jahre geschenkt. Dann mußten wir Sie leider aufgrund einer längeren Krebserkrankung über die Regenbogenbrücke gehen lassen.

Seit dem 26. Januar 2020 begleitet uns nun die ca. 10jährige Dina (ebenfalls Schäferhundmix). Dina kommt über den Verein „Heimatlose Pfoten e.V.“ Dortmund aus dem Tierheim in Ostroda (Polen), in dem sie sich seit 2014 aufhielt, zu uns.

Zu dem Zeitpunkt wurde sie bis auf die Knochen abgemagert mit sieben Welpen im Wald gefunden und ins Tierheim gebracht. Drei von ihren Welpen befinden sich immer noch dort. Dina galt Ende 2019 als Notfall. Sie musste operiert werden, hatte Tumore in der Milchleiste.

Diese wurde im Dezember entfernt und so konnte sie Ende Januar zu uns ausreisen. Es geht ihr gesundheitlich gut, obwohl sie an der rechten Vorderpfote einen alten Bruch hat, der wohl nicht behandelt worden war (vor ihrer Tierheimzeit). Der behindert

sie aber absolut nicht. Wenn man sie laufen und springen sieht, mag man gar nicht glauben, dass sie bereits 10 Jahre alt sein soll.

Da sie lange im Tierheim gelebt hat, haben wir sie bezüglich Gassigängen in den ersten Tagen wie einen Welpen behandelt, heißt regelmäßig alle 2 bis 3 Stunden nach draußen. Dadurch ist sie von Anfang an ziemlich stubenrein gewesen, hat in den ersten 3 Tagen 4 x Pippi in der Wohnung gemacht, ansonsten hat sie alle Geschäfte draußen erledigt (im Tierheim hat sie sich ja jederzeit hinsetzen können, um ihr Geschäft zu erledigen).

Sie ist sehr menschenbezogen, lässt sich sehr gerne streicheln und kann davon gar nicht genug bekommen. Draußen ist sie mit anderen Hunden super verträglich, geht Ärger eher aus dem Weg. Mittlerweile läuft sie auch ohne Leine und hört recht gut, wenn auch nicht immer aufs erste Wort.

Leider zickt sie, wenn ein anderer Hund in ihr Revier (Wohnung) kommt. Selbst bei der Hündin, mit der sie draußen Nase an Nase an EINEM Grashalm schnuppert. Das müssen wir noch üben, aber es wird werden. Ansonsten müssen wir mal einen Coach engagieren.

Wenn sie in Stress kommt (wann das passiert, müssen wir noch stärker

beobachten), macht sie noch mal Pippi in der Wohnung, bisher 3 x. Das wird sich aber auch noch legen.

Sie macht uns viel Freude, weil sie sehr lieb ist, wenn auch ein kleines Sturköpfchen, Schäferhund halt. Sie hat uns bereits gut im Griff, wir bekommen mittlerweile mehr Schlaf als früher, weil unsere Dina (Diva) nicht ohne uns in ihr Hundebett geht (wir dürfen aber in unser eigenes).

Man sollte auch nicht glauben, dass sie alles frisst. Nein, sie hat schon ihren eigenen Geschmack. Vor allem bei den Leckerchen, Rinderohren sind besonders beliebt, dann vergisst sie sogar, dass man versuchen könnte zu betteln, wenn Herrchen und Frauchen essen.

Ach, es ist wirklich wieder sehr schön, einen Vierbeiner im Haus zu haben.

Sehr empfehlenswert, im Tierschutz warten viele auf ein warmes, weiches Plätzchen innerhalb einer Familie, da wäre für jeden etwas dabei.

Die vom Tierschutz erhobene Schutzgebühr für Impfungen, Kastration, Transport und entstandene Kosten erhält man doppelt und dreifach durch einen Begleiter, der bedingungslose Treue und Liebe schenkt, zurück.

*Margret Friedrich
Gunter Haselmann*

Tiere im Garten

Um 7.00 Uhr in der Früh wurde ich von eifrigem Vogelgezwitscher geweckt. Da wusste ich: Jetzt ist Frühling. Auch war es ein Zeichen dafür, jetzt endlich aufzustehen. Zu einem ausführlichen Frühstück öffnete ich die Terrassentür, um die Frühlingsluft und den Vogelgesang hereinzulassen. Bei einem Blick in den Garten



machte sich mein schlechtes Gewissen bemerkbar. Es war höchste Zeit, etwas im Garten zu tun und die Hinterlassenschaften des Winters zu beseitigen. Ich holte die Gartengeräte aus der Garage und begann,

das Unkraut zu jäten, durchaus frohgelaunt, denn das Vogelgezwitscher begleitete mich die ganze Zeit. Nach einer Stunde jedoch machte sich mein Rücken bemerkbar, denn die Arbeit war am Frühlingsanfang noch ungewohnt. Ich holte mir einen Gartenstuhl und setzte mich auf die Terrasse. Von dort sah ich, wie eine Amsel immer wieder in die Hecke flog und dabei etwas im Schnabel trug. Entweder baute sie noch am Nest oder versorgte schon ihre Jungen. Doch auch ein Eichhörnchen schien das zu beobachten und kletterte schon im Haselnussstrauch herum, obwohl er natürlich noch längst keine Früchte trug. Auch ein anderer Feind der Jungvögel war ständig in der Nähe, eine Elster näherte sich immer wieder der Hecke. Ich versuchte, sie mit lautem Händeklatschen zu vertreiben. Ob die Amsel ihre Jungen schützen kann, wird sich im Sommer zeigen. Schön wäre es schon, denn der Vogelbestand in meinem Garten ist doch in den letzten Jahren sehr zurückgegangen. Am späten Nachmittag machte ich

mich noch einmal auf, um den Rasen zu mähen. So wurde der Tag für mich sehr anstrengend und ich ließ ihn am Abend ausklingen, indem ich - im Liegestuhl liegend - dem letzten Vogelgezwitscher lauschte. Doch was war das für ein Geräusch?



In der Dämmerung schlich ein Igel durch meinen Garten. Ich hatte mich schon beim Unkraut jäten gewundert, warum ich in diesem Jahr so wenig Schnecken entdeckt hatte. So hat jedes Tier seinen Nutzen für uns Menschen. Ich hoffe nur, dass wir ihnen immer genug Platz einräumen.

Gertrud Strack
50plus aktiv

Vom blinden Huhn und anderen Tieren

Als die Redaktionsmitglieder der GENIOR beschlossen, das Thema „Tiere“ zu behandeln, machte ich mir Gedanken zu und um Erlebnisse, die ich selbst mit Tieren hatte. Und plötzlich waren sie wieder da, all die Erinnerungen an tierische Begebenheiten aus meiner Kindheit. Erinnerungen an die niedlichen Küken, die in der Küche meiner Großeltern unter der Wärmelampe herum wuselten. Aber auch an Ratten, die vor den Nestern der Hühner schliefen, weil sie dermaßen viele Eier gefressen hatten, dass sie sich kaum noch bewegen konnten.

Das Huhn fiel mir ein, das von uns Kindern „Zahmchen“ genannt wur-

de. Es war blind, wurde von der Hühnerschar gemieden und bekam von uns immer besonders viel Zuwendung und eine Extraration Futter. Ich erinnere mich an die vielen niedlichen Kätzchen, mit denen man als Kind so herrlich kuscheln konnte.

Aber auch an die Katze, die - wohl leicht gestört - in unserer Wohnung randalierte, an den Gardinen hochsprang, über Tisch und Stühle rannte und schließlich im offenen Küchenschrank verschwand. Wir Kinder saßen auf der Sofalehne und schauten fassungslos zu.

Erstaunlich, was mir plötzlich zum Thema „Tiere“ alles einfällt, wenn

ich die Gedanken mal Revue passieren lasse. Unser Hofhund Ino zum Beispiel hat uns Kindern ordentlich Respekt eingeflößt. Wir trauten uns nicht mehr in die Nähe unseres Hauses, wenn der Hund frei herumlief. Und, und, und.....

Sicher nicht immer nur angenehme Begebenheiten, aber letztendlich und mit dem gegebenen Abstand betrachtet einfach nur schöne „tierische“ Kindheitserinnerungen.

Marlis Rothmann
ZWAR-Gruppe Neustadt/Ückendorf

Lust Deine Zeit **sinnvoll** zu verbringen?
Komm zu uns ins **Ehrenamt**.



**Deutsches
Rotes
Kreuz**



DRK-Kreisverband Gelsenkirchen e.V.
Im Sundern 15 • 45881 Gelsenkirchen
info@drk-ge.de • www.drk-ge.de



0209

9 83 83-0

- Hausnotruf
- Menüservice
- Erste Hilfe & Rettung
- Sanitätsdienst
- Kleidershop
- Fahrdienste
- Blutspende
- Bevölkerungsschutz
- Flüchtlingshilfe
- Jugendrotkreuz
- Ehrenamt

Tiere – seit Menschengedenken unsere lieben Begleiter

Schon in der Antike, da insbesondere bei den alten Ägyptern, hatten Tiere eine übergeordnete Bedeutung. Ob als Opfertiere, Haustiere oder Arbeitstiere, ein jedes hatte seine besondere Bedeutung. Als die Königsgräber nach Jahrhunderten geöffnet und untersucht wurden, lagen als Grabbeilage neben Gebrauchsgegenständen und Gold und Silber auch die balsamierten Reste des Lieblingshundes des verstorbenen Pharaos bei. Einiges kommt uns auch heute noch bekannt vor. Denn so manch ein Hundeliebhaber wünschte sich, dass sein Hund neben ihm begraben wird. Heute werden für Tiere auch verschiedene Therapien eingesetzt, es werden oft erstaunliche Erfolge erzielt, das belegen Studien von Tiertherapeuten. Und von so einer Tiertherapie möchte ich berichten.

Vor zwei Jahren war ich mit einer Freundin für ein paar Tage bei meinem Cousin und seiner Frau in Nord-

deutschland zu Besuch. Eine große Dalmatiner-Hündin mit dem Namen Greta und 2 Reitpferde gehören zum Haushalt. Sie reiten oft aus und Greta war immer dabei. Eines Tages scheute eines der Pferde und erwischte Greta schwer mit dem Huf. Sie fuhren sofort in die Hamburger Tierklinik, Greta wurde operiert und hatte lange Beschwerden, weil das Pferd sie am Rücken getroffen hat. Sie musste eine lange Therapie für die Muskulatur und, was ich bis dahin nicht wusste, auch eine für die Psyche machen. Sie hat das alles ziemlich gut überstanden, wenn sie auch nicht mehr so ausdauernd ist wie vorher.

Wir machten oft Spaziergänge mit Greta, genossen die Weite der Landschaft und so kam es zu einer Begegnung mit einem lebhaften, schwarzen Hund und seinen Besitzern. Er kam auf uns zu, begrüßte uns freudig, ließ sich sein seidenweiches Fell von uns berühren, rannte

dann zu den anderen Hunden, die auch an diesem sonnigen Frühlingstag spazieren geführt wurden. Aber was war das für ein Wägelchen, das der Hund so geschwind hinter sich herzog? Wir wurden neugierig und fragten nach. Die nette „Hundemutter“ gab bereitwillig Antwort, die sie sicher schon tausendmal gegeben hat. Vor sechs Jahren fand ihr Mann den Hund, vermutlich angefahren, querschnittsgelähmt. Die Tierklinik operierte den Hund und sie nahmen ihn mit nach Hause. Alle vier Stunden muss die künstliche Blase geleert werden. Sie sagte es wie eine Nebensächlichlichkeit und ich fragte: „Sechs Jahre... alle vier Stunden?“ Mehr fragte ich nicht, blieb stumm vor Staunen und Hochachtung vor diesen Menschen, dieser Liebe.

Mir ist bewusst, was Eltern leisten, die ihre eigenen Kinder tagein, tagaus pflegen, hüten, wickeln. Vielleicht könnte ich das auch. Aber ein Tier von der Straße aufzusammeln



und sich ihm so wunderbar fürsorglich widmen, ob ich das könnte? Wohl eher nicht. Und doch tun diese beiden Menschen es nicht nur für das Tier, sondern bewegen tief im Innern jeden, der es sieht und seine Lebendigkeit fühlt. Diese Begegnung werde ich nie vergessen und sie lehrt mich, dass wir alle Gottes Geschöpfe sind.

Heidi Lücke
50plus aktiv

Mensch und Haustier

Für viele Menschen gibt es nichts Schöneres, als ein Haustier zu besitzen. Ein Tier, egal ob Hund, Katze, Sittich, Fisch oder Hamster. Ein Tier bedeutet, da ist Jemand, der zuhause auf mich wartet, ich werde gebraucht. Dieses Lebewesen vertraut mir, und es bringt Licht und Freude in mein Leben.

Im Leben gibt es bekanntlich immer zwei Seiten, ein Haustier ist nicht nur ein Schmusetier, es kann krank werden, es macht Arbeit, es braucht Pflege, da kommen so einige Kosten auf einen zu. Oder wenn man selber einmal krank wird und Hilfe braucht, wer kümmert sich dann um das Tier? Das sind Überlegungen, die man sich

vorher stellen sollte, bevor das Tier ins Haus kommt.

Auf der anderen Seite macht ein Tier viel Freude. Beim täglichen Spaziergang mit einem Hund macht es Spaß, ihm beim Spielen und Herumtollen mit all den anderen Hunden zuzusehen. Man kann die Freude nicht mit Worten beschreiben, die ein Haustier seinem Besitzer entgegenbringt. Die Katze schnurrt und streicht um die Beine, der Hund wedelt mit dem Schwanz und ist außer sich vor Freude, wenn man nach Hause kommt.

Auch ist bewiesen, dass Haustiere eine positive Wirkung auf uns Men-

schen haben. Durch den Spaziergang werden soziale Kontakte gepflegt. Tiere haben eine beruhigende Wirkung und wecken Erinnerungen, die tief vergraben oder vielleicht vergessen sind. Ein Für und Wider für ein Haustier ist nicht einfach abzuwägen. Nur sollte man sich diese Gedanken vorher machen und kein Tier aus einer Laune heraus kaufen, denn diese Tiere landen oftmals im Tierheim.

Ich wünsche allen Haustieren ein gutes Zuhause.

Edelgard Sochaczewski
Redaktionsteam

Tiere im Haus

„Qoobo das Roboter-Tier“ zum Knuddeln. Ein neues digitales Haustier, gefertigt in Indien, ist angesagt. Nr. 1 war „Tamagotschi - das Plastik-Ei“. Kinder, aber auch Erwachsene, konnten durch liebevolle Betreuung des Küken-Eis erlernen: gedeiht das Tamagotschi prächtig oder stirbt es durch Vernachlässigung. Nun nach Jahren, Qoobo der Therapie-Roboter. Ein kleines Wesen in Form eines Fellkissens, das zwar einen Schwanz hat, aber keinen Kopf. Wird Qoobo gestreichelt, wedelt er mit dem Schwanz. Virtuelle Freude? Qoobo soll das Haustier - Hund, Katze usw. - ersetzen. Aber ob das glücklich macht? Kann es die Liebe zeigen, die dir ein Hund schenkt? Ein reales Haustier weiß zwar nicht, wie man Liebe schreibt, aber es zeigt sie dir jeden Tag. Wie soll es bloß weitergehen im Leben? Die Beatles sangen es uns schon vor: „ALL YOU NEED IS LOVE ... (Alles was du brauchst ist Liebe).“ Liebe... das Gefühl, welches die Seele berührt.

Liebe, die mir meine Labrador-Hündin Änni jeden Tag aufs Neue





zeigt. Änni gehört zu der Gruppe: Apportier-, Stöber-, Wasserhunde. Sie kann als Therapie-Hund ausgebildet werden. Man darf Änni auch

knuddeln. Sie ist nicht nur der ideale Sozialpartner, nein, auch ein super-toller Spielgefährte für Kinder. Sie liebt das Fußballspiel. Die Hündin

benötigt geistige wie körperliche Beschäftigung. Sehr wichtig sind ihr aber auch die Tiere, die uns bei dem morgendlichen Spaziergang begrüßen. Der Specht, der uns jedes Jahr aufs Neue im Frühjahr begrüßt. Die Frösche, die uns, falls die Sonne scheint, mit ihrem Froschkonzert einen wunderschönen guten Morgen wünschen. Hase und Eichhörnchen warten auch schon. Und ganz neu hinzugekommen ist das Quokka, das Zwerg-Känguru. Es ist neugierig und lugt nur kurz durch das Gebüsch. Die Bäume schauen belustigt zu, wenn Änni mit ihren Hundefreunden auf der Wiese spielt. Manches Mal schütteln die Bäume ihre Kronen, wenn die Hunde es beim Spiel zu dolle treiben.

Ja, Änni ist das Geschenk für mich. Aber ob das auch der nächste große, virtuelle Trend (das Qoobo) sein wird? Ich wage es zu bezweifeln.

Ursula Hellwig
Redaktionsmitglied



Bleiben Sie unabhängig und selbstbestimmt – die Private Pflegeversicherung der UKV

S-Versicherungsservice GmbH
... und in allen Geschäftsstellen Ihrer Sparkasse Gelsenkirchen

Am Rundhöfchen 6, 45879 Gelsenkirchen
Telefon 0209/161-2782 oder -4421
www.s-versicherungsservice-ge.de

Immer da, immer nah.

PROVINZIAL
Die Versicherung der Sparkassen

verlag
druck & graphik
achim schrecklein

- Drucksachen
- Digitaldruck
- Gestaltung
- Web-Design

Tel. 02043/48390

So lässt es sich leben.



Zuhause bei der ggw:

Mit **fast 5.000 Mietwohnungen** im gesamten Stadtgebiet von Gelsenkirchen bietet Ihnen die ggw für jede Lebenslage das passende Zuhause:

- Moderne, preiswerte Mietwohnungen
- Spezielle Angebote für Senioren
- Umfassender, kompetenter Service
z.B. Winterdienst und Flurreinigung
- Sicheres Wohnen in allen Lebenslagen
- Attraktive Mieteraktionen

Darler Heide 100 · 45891 Gelsenkirchen
Fon: 0209 706-0 · Fax 0209 706-1050
ggw-gelsenkirchen.de

g|g|w:

gelsenkirchener gemeinnützige
wohnungsbaugesellschaft mbh

Tierische Sprichwörter

Bedeutung und Herkunft von Sprichwörtern, Redewendungen und Redensarten

Wir verwenden sehr oft Sprichwörter, Redewendungen und Redensarten mit dem Tier-Bezug, ohne uns über die ursächliche Bedeutung und Herkunft im Klaren zu sein. Hier sind einige Sprichwörter, die umgangssprachlich häufig gebraucht werden, beispielhaft zusammengetragen.

Spruchwort: Eulen nach Athen tragen

Bedeutung: Etwas Überflüssiges oder Sinnloses tun.

Herkunft: Im 5. Jahrhundert v. Chr. prägte man in Athen Silbermünzen mit dem Bild einer Eule auf der Rückseite. In der Komödie „Die Vögel“ von Aristophanes hieß es, die Athener seien so reich, dass noch mehr Geld nach Athen zu bringen deshalb überflüssig sei.



Spruchwort: Nicht die Katze im Sack kaufen

Bedeutung: Bevor man etwas kauft oder sich auf eine Situation einlässt, prüft man es genau, um Enttäuschungen zu vermeiden.

Herkunft: Im Mittelalter jubelten betrügerische Händler ihren Kunden statt des beispielsweise gekauften Ferkels einfach mal eine Katze im Einkaufsack unter. Das bemerkten die Kunden dann oft erst zu Hause.

Spruchwort: Einen Kater haben

Bedeutung: Kopfschmerzen, wenn man am Abend davor zu viel Alkohol getrunken hat.

Herkunft: Nach übermäßigem Alkoholkonsum kämpft der Körper mit ähnlichen Beschwerden wie bei einer Schleimhautentzündung, genannt „Katarrh“, was im Sächsischen eben wie „Kater“ klingt.



Spruchwort: Mein Name ist Hase, ich weiß von nichts.

Bedeutung: Es wird so getan, als hätte man keine Ahnung von einem Thema.

Herkunft: Das Sprichwort geht zurück auf einen Studenten namens Viktor Hase. 1854 stand dieser vor Gericht, weil er einem Kommilitonen mit seinem Studentenausweis zur Flucht verholten hatte. Bei der Vernehmung sagte er nur: „Mein Name ist Hase, ich weiß von nichts.“

Spruchwort: Eine Eselsbrücke bauen

Bedeutung: Man kann eine Aufgabe mit Hilfestellungen und Herleitungen besser begreifen oder merken.

Herkunft: Esel haben Angst vor Wasser und würden niemals einen Fluss überqueren. Man baut also eine Brücke, um dem Esel den Übergang zu ermöglichen.

Spruchwort: Das geht auf keine Kuhhaut

Bedeutung: Jemand verhält sich übertrieben oder eine Situation ufert aus.

Herkunft: Im Mittelalter waren die Menschen fest davon überzeugt, dass der Teufel ihre Sünden prüfte und so entschied, ob sie in den Himmel oder in die Hölle kommen. Da es damals noch kein Papier gab, schrieb man auf Tierhäute. Kuhhäute waren dabei um einiges größer als andere Häute; wer also maßlos sündigte, dessen Taten passten nicht mehr auf eine Kuhhaut.

Spruchwort: Mit dem habe ich noch ein Hühnchen zu rupfen

Bedeutung: Wenn man mit jemandem ein ernstes Wort zu reden oder noch eine Rechnung offen hat.

Herkunft: Das Hühnchenrupfen war früher ein langer und aufwändiger Prozess, da jede Feder einzeln ausgerupft werden musste. Meistens nutzte man die Zeit, um sich dabei zu unterhalten, oft auch um eine ernste Diskussion oder einen Streit zu führen.



Spruchwort: Auf den Hund gekommen

Bedeutung: Jemand hat kein Geld mehr.

Herkunft: Im Mittelalter bewahrten die Menschen ihre Wertsachen in Truhen auf, auf deren Boden sie häufig einen Hund schnitzten, der das Geld symbolisch bewachte. Je weniger sich in der Truhe befand, desto mehr wurde der Boden und damit auch der Hund sichtbar. Der Besitzer war dann „auf den Hund gekommen.“



Spruchwort: Du hast doch einen Vogel!

Bedeutung: Jemand hat etwas Verrücktes gesagt oder getan.

Herkunft: Man glaubte früher tatsächlich daran, dass psychisch kranke Menschen einen Vogel unter der Schädeldecke sitzen haben.



Spruchwort: Einen Frosch im Hals haben

Bedeutung: Plötzlich bleibt die Stimme weg oder man ist heiser.

Herkunft: Das Sprichwort kommt aus dem medizinischen Fachjargon: Als „ranula“ bezeichnet der Hals-Nasen-Ohren-Arzt eine Geschwulst im Bereich von Hals oder Zunge. Der Begriff leitet sich ab von rana, dem lateinischen Wort für Frosch.

Spruchwort: Da steppt der Bär

Bedeutung: Gemeint ist ein Ort, an dem einiges los ist.

Herkunft: Der Begriff kommt aus dem Jahrmarkt- und Zirkusgewerbe. Dort wurden damals den Bären Kunststücke beigebracht, beispielsweise zu Musik zu tanzen.



Spruchwort: Katzenwäsche machen

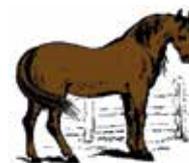
Bedeutung: Ich putz mir nur schnell die Zähne, zum Duschen habe ich keine Zeit. Eine morgendliche Katzenwäsche beinhaltet nur das Notwendigste.

Herkunft: Katzen putzen sich mehrmals am Tag, aber man sieht immer nur, wenn sie sich für kurze Zeit putzen.

Spruchwort: Man hat schon Pferde kotzen sehen

Bedeutung: Obwohl etwas unmöglich ist, kann man es nicht ausschließen.

Herkunft: Pferde können nicht kotzen, selbst wenn ihnen fürchterlich übel ist. Zwischen Magen und Speiseröhre haben Pferde einen Schließmuskel, der es verhindert, dass Futter wieder nach oben kommt. Es findet seinen Weg über den Darm wieder nach draußen. In seltenen Fällen kommt der Speisebrei zwar doch nach oben, dann aber nicht durch das Maul, sondern durch die Nasenlöcher.



Spruchwort: Auch ein blindes Huhn findet mal ein Korn

Bedeutung: Wer für eine Aufgabe nicht die erforderlichen Fähigkeiten mitbringt, kann trotzdem Erfolg haben.

Herkunft: Hühner verlassen sich beim Picken auf ihre Augen, denn ihr Näschen ist nicht wirklich so fein. Ein blindes Huhn hätte also ein ziemliches Problem. Es müsste auf Verdacht irgendwo hin picken. Nur mit viel, viel Glück erwischt es dabei ein Korn.

Spruchwort: Wie von der Tarantel gestochen

Bedeutung: Man verwendet diese Redensart, wenn sich jemand ungewöhnlich aufgebracht, aufbrausend, nervös oder ängstlich verhält.

Herkunft: Das ungewöhnliche Verhalten schrieb man den Vergiftungserscheinungen nach einem Tarantel-Biss zu. Bis heute steht der „Tarantismus“ im Duden für „Tanzwut, angeblich durch Tarantelbiss verursachte Krankheit“. Heute weiß man aber, dass Taranteln nicht dafür verantwortlich sind. Es handelt sich um einen alten Volksglauben aus Italien.

Spruchwort: Jemandem ein Kuckucksei ins Nest legen

Bedeutung: Wer versucht, jemand anderem ein Kuckucksei ins Nest zu legen, will ihn täuschen.

Herkunft: Der Kuckuck hat es faustdick hinter den Ohren. Er hat keine Lust, seine Eier selbst auszubrüten. Deshalb schiebt er sie einfach einem anderen Vogel unter. Interessant ist, dass der „falsche Fuffziger“ oft nicht entdeckt, sondern arglos ausgebrütet wird. Nach dem Schlüpfen wird das Kuckucksjunge sogar gefüttert und gehegt. Die Redewendung, „jemandem ein Kuckucksei ins Nest zu legen“ ist also keineswegs weit hergeholt, sondern basiert auf wahren Tatsachen.



Die Sammlung von ähnlichen tierischen Sprichwörtern, Redewendungen und Redensarten ließe sich beliebig fortsetzen, aber an dieser Stelle soll es mal genug sein, damit auch noch andere Berichte abgedruckt werden können.

Werner Rothmann
ZWAR-Gruppe Neustadt/Ückendorf
Redaktionsteam

ABBAMANIA THE SHOW - The Super Trouper Tour 2020

SA, 16.05.2020, 20:00 Uhr, LANXESS arena, Köln

SO, 17.05.2020, 20:00 Uhr, König-Pilsener Arena, Oberhausen



Die größte Abba Tribute Show der Welt feiert 40 Jahre Super Trouper. Doppelplatin, Platz 1 in Schweden und in Großbritannien und somit eines der erfolgreichsten und prägendsten **ABBA** Alben aller Zeiten. „Super Trouper“ wurde 1980 veröffentlicht und feiert somit 2020 40-jähriges Jubiläum. **ABBAMANIA** zelebriert diesen besonderen Geburtstag mit einer schillernden, einzigartigen und abbatistischen „Super Trouper Tour“, die wieder die Zuschauer in Deutschland und Österreich begeistert wird. Mit weiteren **ABBA** Hits, wie zum Beispiel „Dancing Queen“, „Waterloo“, oder „Honey Honey“, wird das **ABBAMANIA** Ensemble mit Energie und fesselnden Performances das Publikum mitreißen.

Die Band **Waterloo**, Musiker des renommierten London Symphonic Rock Orchestra, die Hauptdarstellerinnen **Maria Höglund** (Anni-Frid) und **Ulrika Gustafson** (Agnetha) und Originalmusiker & Saxophonist **Ulf Andersson** haben bereits über 1 Million Besucher weltweit begeistert und werden auch 2020 wieder alle Register ziehen, um der legendären Band Tribut zu zollen und den treuen Fans und Zuschauern eine unvergessliche Show zu präsentieren. Natürlich sind auch die **ABBAMANIA** Gründungsmitglieder **Katja Nord** und **Camilla Dahlin**, die mittlerweile die musikalische Leitung übernommen haben, immer noch ein Teil der **ABBAMANIA** Familie.

Erfahrung, Energie, Leidenschaft und Talent gemischt mit den Erfolgswerken von **Agnetha**, **Björn**, **Benny** und **Anni-Frid**. Eine Mixtur, die zu 100% begeistert. Dazu kommt die verblüffende Ähnlichkeit der Protagonisten, sowohl äußerlich als auch stimmlich, die das Gesamtpaket nicht nur abrundet, sondern veredelt. Ein fantastischer Konzertabend, den man auf keinen Fall verpassen sollte.

Eintrittskarten sind erhältlich an allen bekannten Vorverkaufsstellen und im Internet unter www.sem-mel.de sowie unter www.eventim.de.

Text: **Brigitte Sdun**
Redaktionsmitarbeiterin
Foto: Copyright by Alfred Bueltel

GElungenes Zusammenleben Gestalten

Internationale Fachtagung in Gelsenkirchen



Im Februar und März 2020 waren sechs Studierende aus Indien, Russland, Serbien, Ukraine und der Türkei sieben Wochen lang im Rahmen eines Austausches durch die große Studentenorganisation AIESEC Gast der AWO Bottrop/Gelsenkirchen. Ziel des Austausches war es, den Studierenden Impulse und Beispiele für ein gelungenes Zusammenleben von Menschen aus verschiedenen Kulturen, Mentalitäten und Nationen aufzuzeigen. Dafür sind Bottrop und Gelsenkirchen ja geradezu prädestiniert. Die interkulturellen Fachdienste der AWO und die Stadt Gelsenkirchen zeigten den Studenten, wie man hier mit dem Thema Integration umgeht.

In diese Zeit fiel auch die internationale Fachtagung „Gelingen

Zusammenleben Gestalten“ am 4. März im Wissenschaftspark in Gelsenkirchen-Ückendorf. Dabei konnten sich die Studenten, aber auch eine Menge Teilnehmer, Besucher und Akteure eine Übersicht verschaffen, wie sich Gelsenkirchen, die AWO aber auch viele andere Organisationen mit viel Herz und Professionalität dem Thema Integration widmen. Die sechs Studenten zeigten sich an verschiedenen Punkten der Veranstaltung sehr beeindruckt, wie hier miteinander gelebt wird. Sie berichteten auch von ihren Erlebnissen und Bekanntschaften während ihrer Austauschzeit.

Bei der Veranstaltung im Wissenschaftspark mit ca. 220 Teilnehmern fanden Podiumsdiskussionen, Vorträge und Workshops statt. Fachleute aus Sozialwesen und Wissenschaft, Zugewanderte und Aufnahme-Beteiligte trafen auf die Studenten, die sich sowieso mit ihren Ideen und Vorschlägen an der Vorbereitung der Tagung beteiligt hatten und informierten über die verschiedenen Möglichkeiten einer interkulturellen Gesellschaft.

Nach der Begrüßung durch Martina Rudowitz, die erste Bürgermeisterin der Stadt Gelsenkirchen, die auch Grußworte von OB Frank Baranows-

ki überbrachte, gaben die Studenten mit Vorstellung eines Videos einen Erfahrungsbericht über das Austauschprojekt ab. Dann informierten die Gleichstellungsbeauftragte der Stadt, Dagmar Eckart, der stellvertretende Geschäftsführer des IAG, Marco Hackstein in Vertretung von Dirk Sußmann und der Referatsleiter öffentliche Sicherheit und Ordnung, Hans-Joachim Olbering mit Impulsreferaten über z. B. „Ankommen im Alltag – Zusammenleben gestalten“ über die jeweiligen Erfahrungen und Aufgaben ihrer Organisationen.

Nach einer kurzen Kaffeepause kamen auf dem kleinen Podest Gudrun Wischniewski, GF der AWO Bottrop/Gelsenkirchen, Melek Topaloglu, Vorsitzende des Integrationsrates, Axel Gloger, Bezirksbeamter der Polizei in Schalke/Bismarck, Judith Przygodda Teamleiterin bei der Caritas, Ana-Maria Benedict, Integrationslotsin, Bedia Torun, Sozialpädagogin, und Omar Noori, Integrationshelfer bei der Caritas zu einer angeregten Podiumsdiskussion mit dem Thema „Interkulturelle Chancen und Herausforderungen im Arbeitsalltag“ zusammen.

Dabei kamen viele interessante Einzelheiten und Zusammenhänge zur



Sprache, von denen die Zuhörer und Zuschauer selten oder nie gehört hatten. Die Diskussionsteilnehmer auf dem Podium berichteten auch über ihre jeweiligen Aufgaben und Erfahrungen, die ja am Ende beim Thema Integration alle irgendwie miteinander verzahnt sind. Alle waren der einhelligen Meinung, dass das Erlernen der deutschen Sprache mit das Wichtigste überhaupt ist. Das ist auch die Meinung aller Wohlfahrtsverbände, die am Erlernen der deutschen Sprache und der Bewältigung der Herausforderungen im Arbeitsalltag beteiligt sind,

Nach der Mittagspause wurden fünf vorbereitete Workshops, in die sich die Teilnehmer wahlweise einbringen konnten, abgehalten. Unter Beteiligung von Vertretern der Kindergärten und Kitas, der Schulen, der verschiedenen Konfessionen,



des Gesundheitsamtes, des Sports, der Diakonie, der Caritas, des kommunalen Ordnungsdienstes und natürlich der AWO wurde wieder in kleinen Gruppen mit dazu gehörenden Moderatoren angeregt diskutiert, Handlungsempfehlungen und Vorschläge gemacht und natürlich Erfahrungen ausgetauscht.

Am Ende des Tages zog Uwe Gerwin, Referatsleiter Zuwanderung und Integration der Stadt Gelsenkirchen ein Resümee der Tagung und stellte digital die Workshop-Ergebnisse und Handlungsempfehlungen vor. „tierische“ Kindheitserinnerungen.

Hans-Günter Iwanek
Redaktionsmitglied

Vom Älterwerden, Ankommen und Neuanfang

Judith ist fast fünfzig und sie hat erkannt, dass ihre Ehe mit Joachim, die vor 20 Jahren keine Liebesheirat war, wohl am Ende ist. Ihre drei Kinder brauchen sie nicht mehr. Sie leben in einem Haus, das nach seinen Bedürfnissen ausgesucht und eingerichtet ist und ihr nicht gefällt. Judith hadert mit ihrem Mann und ihrem Aussehen. Sie will endlich wieder gebraucht und begehrt werden.

Dann stirbt ihre Mutter, und Judith kehrt nach zwanzig Jahren in die alte Heimat Jülich zurück, wo sie ein gut gehütetes Geheimnis, ein leeres Grab und einen Haufen Hoffnungen, Träume und Albträume zurückgelassen hat. Dort trifft sie auf ihre ehemals beste Freundin Anne, die schwer erkrankt ist. Sie spricht sich mit ihr aus und erfährt, dass sie sie wahrscheinlich bald wieder verlieren wird. Außer-

dem stolpert sie über ihre Jugendliebe Heiko, der sie damals verlassen hat und ihr jetzt wieder Avancen macht. In ihrem Bauch fliegen die Schmetterlinge. Aber meint er es auch ernst? Judith erlebt endlich wieder echte Abenteuer und macht Dinge zum ersten Mal. Sie hat den Eindruck, dass sie eine Auszeit von ihrem echten Leben genommen hat. Soll sie einen echten Neuanfang wagen? Das Buch regt zum Nachdenken an, es macht Mut, sein Leben zu überdenken, im Moment glücklich zu sein und sich vielleicht noch mal zu verändern.

Ildikó von Kürthy
Es wird Zeit
Verlag: Wunderlich
384 Seiten (Hardcover)
Preis: 20,00 Euro
ISBN: 978-3-8052-0043-1



Brigitte Sdun
Redaktionsmitarbeiterin

Stadt bewilligt Gelder für soziale Quartiersentwicklung



fonds und nutzen Räumlichkeiten von Kirchen, Wohlfahrtsverbänden und sonstigen Einrichtungen. Die Ehrenamtsagentur ruft die Initiativen dreimal jährlich zum Erfahrungsaustausch zusammen. Aber die hauptamtliche Begleitung steht oft in den Sternen. Das soll nun zum Glück anders werden.

Bereits nach dem durch Bundesmittel geförderten Projekt QuartiersNETZ war die Forderung aufgekommen, zunächst mindestens 10 hauptamtliche Stellen durch freie Träger einzurichten und kommunal zu finanzieren. Wenn jede Initiative mit einer halben Stelle versehen würde, wären damit die Hälfte aller 40 Stadtviertel Gelsenkirchens auszustatten. Mit dem Beschluss zum Haushalt ist ein Anfang gemacht.

Für den Haushalt 2020 und 2021 sind auf Antrag der Grünen und durch Beschluss des Haupt-, Finanz-, Beteiligungs- und Personalausschusses Mittel für Bestandsaufnahme, Konzeptentwicklung und zukünftige Steuerung des Quartiermanagements und für Projekte und Maßnahmen geplant. So soll es möglich werden, dass Stadtteilinitiativen der Bürgerinnen und Bürger künftig dauerhaft professionell begleitet werden und nicht mehr nur durch zeitlich begrenzte Projekte.

bei, Nachbarschaften zu entwickeln oder zu festigen, Hilfsbedürftige zu unterstützen, Solidarität zu stärken, Ideen der Bürgerinnen und Bürger zu verwirklichen und ihre Interessen gegenüber und mit der Stadt durchzusetzen. Sie sind ein starker Motor für Bürgerengagement und eine Quelle für sozialen Zusammenhalt und kommunale Demokratie. Die Initiativen erhalten Sachmittel aus einem städtischen Quartiers-

Dr. Wilfried Reckert
Koordinierungskreis
Quartiersnetz Buer (Ost)
(Fotos: Werner Rothmann)

Knapp 20 solcher Projekte gibt es zurzeit in Gelsenkirchen – durch das Generationennetz, durch das aGenda-Büro, durch die Stadtteilerneuerung, durch einzelne Wohlfahrtsverbände mit Stiftungsgeldern oder durch Bewohnerinnen und Bewohner selbst ins Leben gerufen. Mit Bewohnerversammlungen und Quartierskonferenzen, Arbeitsgruppen und Nachbarschaftsfesten samt verschiedener daraus entstandener Projekte tragen sie Erhebliches dazu



Wiederholungsrezept für chronisch kranke Menschen

Regelungen treten zum 1. März 2020 in Kraft

Der Weg für ein Rezept, auf das die Apotheke das verordnete Arzneimittel mehrmals abgeben darf, ist frei. Gedacht ist das Wiederholungsrezept für Menschen, die eine Dauertherapie erhalten. Das neue Apothekenstärkungsgesetz, das am 1. März dieses Jahres in Kraft tritt, macht es möglich, dass chronisch Kranke bis zu dreimal eine ärztliche Verordnung in der Apotheke einlösen können.

Die Bestimmungen zum Wiederholungsrezept werden in § 31 des Sozialgesetzbuchs, Fünftes Buch (SGB V) festgeschrieben, als neuer Absatz 1b: „Für Versicherte, die eine kontinuierliche Versorgung mit einem bestimmten Arzneimittel benötigen, können Vertragsärzte Verordnungen ausstellen, nach denen eine nach der Erstabgabe bis zu dreimal wiederholende Abgabe erlaubt ist. Die Verordnungen sind besonders zu kennzeichnen. Sie dürfen bis zu einem Jahr nach Ausstellungsdatum zu Lasten der gesetzlichen Krankenkasse durch Apotheken beliefert werden.“

Voraussetzung: Der verordnende Arzt muss die mehrfache Abgabe in einem Kalenderjahr befürworten. Er macht einen entsprechenden Vermerk auf dem Kassenrezept. Eine Wiederholungsverordnung ist einerseits praktisch, weil den Patienten ihr Medikament nicht mehr mangels Rezepts z.B. am Wochenende ausgehen kann. Die Apotheke darf nur die Packungsgröße wiederholt abgeben, die der Arzt für die erste Abgabe bestimmt hat. Das Wiederholungsrezept gilt ausschließlich für verschreibungspflichtige Humanarzneimittel.

Bei der Bundesärztekammer stößt das Wiederholungsrezept auf heftigen Widerstand. Es könnte zu mehr und neuen Medikationsfehlern führen. Ein Patient, der über einen längeren Zeitraum nicht zum Arzt gehe, benötige möglicherweise eine geänderte Medikation. Außerdem kann die Selbstmedikation zu potenziellen Interaktionen führen, die nicht auffallen.

Auch die Ärzteschaft ist sich einig, dass das Wiederholungsrezept gesundheitsgefährdend ist. Chronisch Kranke leiden in der Regel an kritischen und überwachungsintensiven Erkrankungen. Wenn beispielsweise ein Patient mit einer Blutdruckdauermedikation ein Wiederholungsrezept bekommt und bis zu einem Jahr nicht mehr in der Praxis vorstellig wird, entfielen damit in der Arztpraxis Hinweise auf vergessene Kontrolltermine, Rückmeldungen zum klinischen Verlauf und Laborkontrollen mit Anpassungen der Medikation.

Patienten haben keinen Rechtsanspruch auf das Wiederholungsrezept. Dies sei insbesondere für Chroniker gedacht, die gut auf ein Arzneimittel eingestellt sind. Diese chronisch kranken Patienten können Zeit und Aufwand sparen.

Brigitte Sdun

Redaktionsmitarbeiterin

verlag 
druck & graphik
achim schrecklein

postallee 41
45964 gladbeck
tel. 0 20 43 : 48 39-0
fax 0 20 43 : 48 39-39
info@druck-graphik.de

Drucksachen : Digitaldruck : Gestaltung : Web-Design

produktion. publikation. kommunikation.

1. Vorsitzende Gerda Krell erhält Gelsenkirchener Ehrenamtspreis 2019

Der Sport verbindet Generationen und Kulturen, spornt an, fördert Kommunikation, Solidarität und Begeisterung für eine gemeinsame Sache. Umso wichtiger ist es, dass sich Menschen für den Sport engagieren und diese Werte vorleben.

Aus diesem Grund vergab die Stadt Gelsenkirchen den, von der Sparkasse Gelsenkirchen gestifteten, „Gelsenkirchener Ehrenamtspreis“ als Dankeschön und Anerkennung für besonderes und langjähriges Engagement. Der Preis wurde am 4. Dezember 2019 von Frank Baranowski, unserem Oberbürgermeister und Vertreter der Jury, und Bernhard Lukas, dem Vorstandsvorsitzenden der Sparkasse Gelsenkirchen und Vertreter der Stifter, im Hans-Sachs-Haus an Gerda Krell überreicht.

Hier ein kleiner Auszug aus der Urkunde:

„Gerda Krell hat ihr Leben im Ehrenamt dem Sport verschrieben. Seit 1966 engagiert sie sich im Breiten-, Freizeit-, Fitness- und Gesundheits-

sport- bis zu 150 Stunden pro Monat. Seit 2009 ist sie die erste weibliche Vorsitzende des TV Westfalia 1884 Buer e. V.

Bis 2021 ist sie noch für dieses Amt gewählt. Und ein Ende ist nicht in Sicht. Die 73-jährige ist bis heute im Besitz einer Übungsleiterlizenz und springt auch ein, wenn Not „am Mann bzw. Frau“ ist.

Darüber hinaus profitiert der Ver-

ein von ihrer großen Erfahrung und Fachkenntnis, wenn es um Themen wie „Mitgliederverwaltung“ oder „Buchführung“ geht.

Wer eine Frage zum Vereinswesen oder zu Zusammenhängen in der Sportwelt hat, ist bei Gerda Krell an der richtigen Adresse“

Rainer Stark

TV Westfalia 1884 Buer e.V.



WOW... unsere erste ERDBEER-TORTE 2020

Wie im Schlaraffenland... die erste Erdbeer-Torte in diesem Jahr. Frau sieht und staunt bei einem Einkaufsbummel auf dem Wochenmarkt. Ich kaufe die Erdbeeren beim Obsthändler meines Vertrauens. Hhm... vollmundig-süß. Helgas Wiener-Tortenboden fällt mir dazu ein, leicht und locker.



Die Zutaten: 4 Eier, 9 Essl. Mehl, 9 Essl. Öl, 9 Essl. Zucker und 1/2 Päckchen Backpulver.

Backzeit: ca. 15 - 20 Minuten (bis der Boden gold-gelb schimmert) bei 180 Grad Unter- und Oberhitze des Backofens.

Zur Geschmacksverstärkung den Tortenboden vor dem Belegen mit den Erdbeeren mit Marmelade bestreichen.

Die Erdbeertorte, aber bitte mit Sahne, zum Kaffee servieren.



Guten Appetit wünscht...

Ursula Hellwig

Redaktionsmitglied

Den Tagen mehr Leben geben

Palliativversorgung geht über das hinaus, was Ärzte traditionell leisten

Spätestens wenn Menschen sich in einem Krankheitsstadium befinden, in dem die medizinischen Möglichkeiten der Heilung ausgeschöpft sind und die Lebenserwartung nur noch begrenzt ist, dann beginnt die Palliativmedizin. Das wichtigste Ziel der Palliation ist es, vorhandene Beschwerden, wie zum Beispiel Schmerzen zu lindern, unnötige Krankenhausaufenthalte und belastende Untersuchungen zu vermeiden. Die Lebensqualität des Patienten soll verbessert werden.

Aufgrund des ganzheitlichen Ansatzes kümmert sich bei der palliativen Begleitung ein Team aus vielen Disziplinen. Die Palliativversorgung geht dabei weit über das hinaus, was Ärzte traditionell leisten. Das Team von Spezialisten um den Patienten besteht aus Ärzten, Krankenschwestern, Physiotherapeuten, Pflegekräften, Psychologen, aber auch Seelsorger, Sozialarbeiter und Ehrenamtliche.

Dem Hausarzt kommt eine wichtige Rolle zu, sowohl für den Betroffenen als auch als Koordinator des Versorgungsteams. Durch die langjährige Betreuung des Patienten kennt er auch dessen soziales Umfeld, dessen Sorgen und Wünsche. Der Hausarzt kann helfen, Antworten auf wichtige Fragen zu geben: Wie soll behandelt werden, wenn ein dementer Patient nicht mehr schlucken kann oder wenn trotz Chemotherapie eine Tumorerkrankung weiter fortschreitet oder eine Lungenerkrankung nicht mehr zu verbessern ist? Kann der Patient bis zu seinem Tode zu Hause ambulant

betreut werden? Wie kann die Familie unterstützt werden?

Wenn festgestellt wird, dass beim Patienten Bedarf für eine Palliativversorgung besteht, dann wird zunächst geklärt, welche Symptome den Patienten am meisten belasten. Welche Wünsche stehen bei Patienten und Angehörigen im Vordergrund? Abhängig davon, wie komplex das Krankheitsbild, die individuelle Situation und die sich daraus ergebenden palliativen Maßnahmen sind, wird die Entscheidung für eine Form der Palliativversorgung getroffen. Man unterscheidet zwischen vier Angeboten der Palliativversorgung: Allgemeine ambulante Palliativversorger beraten Betroffene u.a. zum Thema Patientenverfügung, helfen beim Pflegeantrag, organisieren den Pflegedienst, führen regelmäßige Hausbesuche und Symptomkontrollen durch und stehen als Ansprechpartner für die Angehörigen zur Verfügung.

Eine spezialisierte ambulante Palliativversorgung (SAPV) kann bei besonders komplexen, instabilen und rasch fortschreitenden Krankheitsbildern vom Hausarzt verordnet werden. Das SAPV-Team besteht aus Palliativmedizinern und Palliativ-Care-Pflegekräften. Diese sind mit einer 24-h-Rufbereitschaft in der Lage, schnell in besonderen Krisensituationen (z.B. Atemnotsituation, starke Schmerzen) für den Patienten zu Hause da zu sein.

Auf Palliativstationen in Krankenhäusern werden Menschen mit weit fortgeschrittenen, lebenslimi-

tierenden Erkrankungen stationär betreut, mit dem Ziel der Entlassung nach Hause.

In Hospizen werden Schwerstkranke und Sterbende bis zum Tode gepflegt und betreut, wenn die häusliche Situation zu Hause zu schwierig wird oder die Patienten keine Angehörigen haben. Betroffene sollen im Hospiz Beistand und Gemeinschaft erleben und ermutigt werden, ihre letzte Lebensphase zu thematisieren und bedarfsgerecht zu planen. Der Schwerpunkt liegt auf psychosozialer Begleitung und Austausch. Es ist auch vorgesehen, dass ehrenamtliche Hospizhelfer/innen, die von Palliativfachkräften der Pflege und sozialen Arbeit angeleitet werden, die betroffenen Menschen betreuen. Für die Betroffenen und ihre Partner, Kinder und Angehörigen stehen Beratungs-, Behandlungs- und therapeutische Angebote wie Kurse und Schulungen zur Verfügung. Die Betreuung durch hauptamtliche und ehrenamtliche Mitarbeiter stellt sicher, dass Menschen in der letzten Lebensphase begleitet, gut versorgt und umsorgt werden.

Brigitte Sdun

Redaktionsmitarbeiterin

Senioren Wohnen



Am Klösterchen

- 1+2- Raum Mietwohnungen mit EBK, Bad, Balkon
- Senioren- und rollstuhlgerecht / mit Notruf
- umfassendes Service- und Betreuungsangebot
- eigenes Café, ruhiger Innenhof / Parkanlage
- Stadtmitte Gelsenkirchen, Wannerstraße 42
- bei Bedarf kompetente Pflege in der eig. Wohnung

Rufen Sie uns an: 02 09 / 1 52 79

Tipp: Anzeige
vorlegen und zum
Brunch ein Glas Sekt
gratis erhalten.

MARITIM
Hotel Gelsenkirchen



Für Leib und Seele genau das Richtige!

Schlemmen Sie im Parkrestaurant mit tollem Blick auf den Stadtgarten! Zum **traditionellen Familienbrunch** laden wir jeden Sonntag von 12 bis 14.30 Uhr. Schon ab 29 € pro Person bedienen Sie sich von unserem reichhaltigen Buffet.

Für einen kleineren Rahmen trommeln Sie die Verwandten zusammen und **feiern bei uns ab 10 Personen**. Und da es zur warmen Jahreszeit nichts Schöneres gibt, als gemütlich beisammen zu sitzen und **bei leckeren Speisen die Sonne zu genießen**, eröffnet unser Pub die Terrassensaison.

Maritim Hotel Gelsenkirchen · Am Stadtgarten 1 · 45879 Gelsenkirchen
Telefon 0209 176-2030 · info.sge@maritim.de · www.maritim.de
Betriebsstätte der Maritim Hotelgesellschaft mbH · Herforder Straße 2 · 32105 Bad Salzuflen

Kurzzeitpflege am Rungenberg

Könnte auch heißen "Kur Zeitpflege" am Rungenberg



Wir helfen Ihnen in Krisensituationen, im Anschluss an eine stationäre Behandlung oder ermöglichen Ihnen einfach einen entspannenden Urlaub.

Wenn eine Pflegekraft im häuslichen Bereich ausfällt und nicht anderweitig ersetzt werden kann, helfen wir Ihnen in dieser schwierigen Situation weiter.

Nach einem Krankenhausaufenthalt unterstützen wir Sie bei der Regeneration und Mobilisation, damit Sie schnell wieder nach Hause kommen.

Wir ermöglichen den pflegenden Angehörigen eine Auszeit zu nehmen und ohne schlechtes Gewissen zu entspannen und wieder Kraft zu tanken.

Mit Platz für Erholung und Genesung, unterstützt durch Pflegefachpersonal, wird Ihr Aufenthalt bei uns eine willkommene Abwechslung zum Alltag sein.



Seit
2001
für Sie da

Was kostet Ihr Aufenthalt "Am Rungenberg"?

Durch Ihre Krankenkasse, Pflegekasse gegebenenfalls das Sozialamt wird Ihr Aufenthalt bei uns, bedingt durch Ihre falls vorhandene Pflegestufe, zum Teil frei von Zuzahlung.

**Gerne helfen wir Ihnen bei der Antragstellung bei Behörden und Kassen. Noch Fragen?
In einem unverbindlichen Beratungsgespräch stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.**



Tel.: 0209-3 89 87-0 FAX.:0209-3 89 87-29

www.kurzzeitpflege-mikfeld.de info@kurzzeitpflege-mikfeld.de

APM Altenpflege Mikfeld GmbH, Horster Str. 160a, 45897 Gelsenkirchen

Klaviermusik zum Kaffeetrinken



Seit vier Jahren gehe ich als SeNa in den Seniorenclub der Ev. Apostelkirchen-Gemeinde in Gelsenkirchen-Ückendorf, der sich immer montags trifft. Das ist ein Nachmittag mit viel Unterhaltung und lustigen Geschichten. Nicht zu vergessen das Kaffeetrinken. Im Anschluss wird auch noch aus Leibeskräften gesungen, natürlich mit Klaviermusik.

Die Pianistin ist eine unserer Damen, nämlich Mia Ziegler. Sie ist nicht mehr so gut zu Fuß, aber ihre Hände sind noch OK. Sie spielt alle Lieder ohne Noten... sagenhaft. Ist Mia mal verhindert oder krank, sind alle sehr traurig.

Hannelore Schäfers
SeNa Ückendorf-Süd

Unser Lied:

Jeden Montag frisch gestylt, juphei di, juphei da
Ob's auch regnet oder schneit, juphei di, juphei da
Pilgern wir mit frohem Mut
Hin zum Seniorenclub
In der Woche so allein
Wer tut da sein Ohr uns leih'n
Doch jetzt können unbeschwert
Quasseln wir ganz ungeniert.
Hört ihr dort das Glöcklein läuten
Was hat das wohl zu bedeuten?
Ach, das sind doch Schalmeien
Uns beim Quasseln zu begleiten!
Mia spielt dann einen Tusch
Ruhe kehrt ein - ein Muss
Bildung ist nun angesagt
Weil Moneten uns gezahlt.

Dieses Lied ist aus der Feder von H. Bardelmeier
Die Melodie von „Schön ist der Zylinderhut“



Gesehen, fotografiert und kommentiert.

Können Hunde
überhaupt ein
Kraftfahrzeug fahren?

Werner Rothmann
ZWAR-Gruppe Neustadt/Ückendorf

Kirche St. Barbara wurde 60 Jahre alt



St. Barbara Außenansicht

Gelsenkirchen-Rotthausen hat 3 Kirchen. Die evangelische Kirche an der Steeler Straße, die katholische Kirche St. Mariä Himmelfahrt an der Beethovenstraße und die katholische Kirche St. Barbara an der Danziger Straße (Die Einheimischen nennen diesen Teil von Rotthausen Düppel). Beide katholische Kirchen gehörten bis zum 31.12.2019 zur Kirchengemeinde St. Mariä Himmelfahrt Rotthausen, wobei die Kirche St. Mariä Himmelfahrt schon am 7. Juni 2007 außer Dienst gestellt wurde. Am 1. Januar 2020 wurden die Gemeinden St. Mariä Himmelfahrt und St. Augustinus zur Gemeinde St. Augustinus zusammengeführt.

Die Kirche St. Barbara ist praktisch die jüngste der drei Kirchen. Sie wurde von 1957 bis 1960 gebaut und am 27. März 1960 von Bischof Franz Hengsbach eingeweiht. Also wurde sie jetzt 60 Jahre alt. Aber lassen wir die Kirche jetzt für sich selbst reden:

Ansprache der Kirche St. Barbara zu ihrem 60. Geburtstag:

„Ja, liebe Christinnen und Christen, katholische und evangelische, liebe Bürgerinnen und Bürger von Rotthausen und Gelsenkirchen, so kommt man unversehens in die Jahre! Kaum hat man sich in dieser Welt ein wenig umgeschaut, ist man 60 Jahre alt. Mein Geburtstag war der 27. März 1960. Wenn mich der freundliche Herr Iwanek vom Seniorenmagazin GE-nior nicht daran erinnert hätte, ich hätte es glatt vergessen. Zur Zeit ist ja alles ein wenig durcheinander geraten - Sie wissen schon, wegen der Coronapandemie. Aber die Gesundheit geht vor, wir müssen uns alle ein wenig umstellen und einschränken. Das kann auch etwas Gutes haben. Ich weiß es ja noch, als wäre es gestern gewesen, wie ich von Bischof Franz Hengsbach - dem späteren Kardinal - zur Pfarrkirche konsekriert wurde. Aber genau genommen: was sind

schon 60 Jahre für eine Kirche! Nicht gerade viel. Meine Mutter, die Kirche St. Mariä-Himmelfahrt, ist immerhin 129 Jahre alt und selbst das ist unter meinen Verwandten noch nicht viel. Wir sind beide noch sehr jung, meine Mutter und ich. Unter euch Menschen mögen ja 60 Jahre schon was sein. Und 129 Jahre wird sowieso keiner von euch.

Aber wir Kirchen rechnen in anderen Dimensionen. Die ältesten meiner Verwandten sind gut und gern 1700 Jahre alt, z.B. die älteste Kirche der Christenheit, die Lateranbasilika in Rom, deren Grundmauern aus dem Jahr 314 stammen. Was könnten diese Steine alles erzählen! Und ihnen gegenüber fühle ich mich geradezu wie ein Kindergartenkind.

Und da soll ich zu meinem Geburtstag etwas von mir erzählen? Das fällt mir ziemlich schwer, weil ich dabei immer auf meine so viel älteren Verwandten schiele, die doch ganz anderes zu berichten hätten als ich. Selbst meine so blutjunge Mutter könnte immerhin von zwei Weltkriegen sprechen, von der großen Weltwirtschaftskrise in den 1920er Jahren, von der daraus folgenden Arbeitslosigkeit, von der Besetzung des Ruhrgebiets durch Frankreich, vom Untergang der so glücklosen ersten deutschen Demokratie und dem Aufmarsch der Unmenschen, die 12 Jahre Deutschland regiert haben. Meine Mutter könnte erzählen von der Angst, wenn es plötzlich an der Tür klopfte und Menschen spurlos verschwanden, von Bombennächten in Bunkern und Kellern, wenn ringsherum die Erde bebte, von den weinenden Müttern und Kindern, Ehefrauen und Bräuten, wenn der Vater, der Sohn, der Liebste nicht mehr aus dem Krieg zurückkehrten. Sie könnte erzählen von dem mühsamen Wiederaufbau, dem Hunger und der bitteren Not der Nachkriegszeit. Meine Geschichten sind leiser und sehr viel unspektakulärer. Glückliche Zeiten sind leere Seiten im Buch der Geschichte. Ich wurde erbaut in sehr

glücklichen Zeiten. Die Menschen, die unter meinem Dach Gottesdienst feierten und beteten, waren und sind von keiner wirklichen Not und keinen großen Katastrophen betroffen. Ihr lebt in Frieden, Freiheit und Sicherheit. 75 Jahre Frieden in Westeuropa, niemals vorher hat es so was gegeben. Eine ganze Generation, die niemals Krieg erlebt hat! Was für ein Geschenk! Und dann: die Versöhnung zwischen Frankreich und Deutschland – zwei Nationen, die sich über Jahrhunderte bis aufs Blut gehasst haben! Und genauso zwischen Polen und Deutschland – das ist mehr als alle Wunder, die diese Welt zu bieten hat. Und doch seid ihr oft so unzufrieden und wisst euer Wohlergehen gar nicht mehr zu schätzen. Schon rufen nicht wenige Ungeister herbei, die schon einmal so furchtbares Unheil angerichtet haben. Lasst euch von ihnen nicht verführen. Stellt euch denen, die unsere freiheitliche Gesellschaft und den demokratischen Rechtsstaat verachten und zerstören wollen, in aller Entschiedenheit entgegen! Sie dürfen keine Chance bekommen!

Aber etwas anderes: Als ich geplant und gebaut wurde, zog in der Kirche eine neue Zeit herauf. Das Zweite Vatikanische Konzil – der große Aufbruch der katholischen Kirche in die moderne Welt - kündigte sich an. Alles sollte einfach, schlicht und durchschaubar sein: die Theologie, die Gottesdienstformen und auch die Architektur der Kirchengebäude, ganz den schwer arbeitenden und pragmatischen Menschen

des Ruhrgebiets entsprechend. Ich wurde also zu einem klaren, nüchternen, ganz auf das Wesentliche beschränkter Kirchbau. In meinen ersten Jahren habe ich immer ein wenig neidisch auf die älteren Verwandten gesehen mit ihren himmelstürmenden Türmen, ihren riesigen bunten Fenstern und ihren zahllosen Figuren und Verzierungen. Dumm wie ich war, wollte auch ich wie der Kölner Dom sein, wie die Kathedrale von Chartres oder wenigstens wie die Propsteikirche Gelsenkirchen. Doch dann hat mir ein junger Mann aus meiner Gemeinde – Markus Wilms – gezeigt, dass ich das alles gar nicht sein muss. Mit viel Liebe, Einfallsreichtum und Geschick hat er meinen Innenraum immer wieder neugestaltet und ihm eine Harmonie und Wärme gegeben, in dem viele gern Gottesdienst feiern. Darüber freue ich mich immer wieder sehr. Ich habe mich auch gefreut, als mir meine Mutter erst ihr großes Taufbecken und dann noch ihre Hängeleuchten geschenkt hat.

Doch richtig stolz war ich vor drei Jahren auf die Mitglieder meines Gemeinderates. Als sich nämlich herausstellte, dass die Gottesdienstteilnehmer die vielen Bänke nicht mehr füllen konnten, haben sie nicht resigniert, sondern tatkräftig angepackt und meinen Innenraum gründlich umgestaltet (siehe Foto). Das hat mir und vielen anderen – auch über Rotthausen hinaus – Mut und Hoffnung gegeben, dass es um die Zukunft von Glaube und Gottesdienst doch nicht so schlecht bestellt ist,

wie es manchmal aussieht.

Und zum Schluss: Ich durfte und ich darf hoffentlich weiterhin hier vielen Menschen einen Ort der Heimat geben. Viele haben hier das Sakrament der Taufe, der Erstkommunion, der Firmung und der Krankensalbung empfangen und sich das Sakrament der Trauung gespendet. Der erste Schultag wird mit dem Segen Gottes begonnen. Ich darf auch immer wieder ein Haus des Abschiednehmens und des Trostes sein, wenn ein lieber Mensch gestorben ist. Das ist und bleibt in meinem Herzen und an diesem Ort! Und das ist das Schönste und Wichtigste, das ich als Kirchbau euch sein kann.

Natürlich hätte ich mir zu meinem 60. Geburtstag einen festlichen Gottesdienst und anschließend eine fröhliche Begegnung mit meiner Gemeinde gewünscht. Dass das momentan nicht möglich ist, ist zwar schade, macht mich aber nicht traurig. Ich schaue dankbar auf die hinter mir liegenden Jahre zurück und gespannt und zuversichtlich in die Zukunft, die ja immer eine Zukunft mit Gott ist und darum eine gute Zukunft.

Wenn die Corona-Krise vorbei ist, dann freue ich mich darauf, viele von euch wieder zum Gottesdienst in meinen Mauern begrüßen zu dürfen.

Bleibt gesund und bis bald

Eure Kirche St. Barbara“
(Georg Späh, Pastor)



Alte Sitzanordnung



Neue Sitzanordnung



Ausstellung 2013

Erwähnt werden muss noch, dass in der Kirche in all den Jahren auf Initiative von Pastor Georg Späh oft Bilder von bekannten Gelsenkirchenern ausgestellt wurden.

Natürlich ist die Kirche jetzt, während der Corona-Krise, geschlossen. Die Geburtstagsfeiern und -messen sollten am und um den 27. März 2020 stattfinden und sind daher

ausgefallen. Aber sie werden nach Beendigung der Krise auf jeden Fall nachgeholt.

Hans-Günter Iwannek
Redaktionsmitglied

Der Weg zurück ins zweite Leben

Im Januar 2008 hat Gabi Köster einen Schlaganfall erlitten. Zwölf Jahre danach meldet sich die Queen of Comedy und Bestsellerautorin wieder zu Wort. Gewohnt lautstark, komisch und schonungslos ehrlich schreibt sie von ihrem Weg zurück in ihr zweites Leben: Wie sie sich wieder auf die Bühne zurückkämpft, den grauen Alltag meistert und stets neue Herausforderungen sucht wie Auto zu fahren, den richtigen Mann zu finden oder zu lernen, wieder zu weinen. Gabi Köster hat trotz vieler Hindernisse und Enttäuschungen ihren Humor behalten und die Freude am Leben nie verloren. Dabei hat sie etwas geschafft, was nur wenigen Menschen gelingt, die einen Schicksalsschlag erlitten haben. Sie hat Frieden geschlossen mit sich und ihrem jetzigen Leben. Statt zu resignieren, freut sie sich über jeden einzelnen Tag: „Wie

schön, dass ich das noch lebendig sehen darf. Wenn ich tot gewesen wäre, hätte ich das doch alles nicht mitgekriegt!“

Das neue Buch der Power-Frau knüpft nahtlos an ihren Bestseller „Ein Schnupfen hätte auch gereicht“ an. Gabi Köster, geb. 1961, wurde 1988 von Jürgen Becker entdeckt. Sie spielte sich in die erste Reihe der deutschen Kabarett-Szene. Für Erfolgsformate wie „7 Tage – 7 Köpfe“ und „Ritas Welt“ erhielt sie bedeutende Preise (u.a. Deutscher Comedy-Preis, Deutscher Fernsehpreis, Adolf-Grimme-Preis).

Gabi Köster, Till Hoheneder
**Das Leben ist großartig –
von einfach war nie die Rede**
Ullstein Buchverlage, 208 Seiten
Preis: 20,00 Euro
ISBN-13: 978-3-96366-066-5



Brigitte Sdun
Redaktionsmitarbeiterin

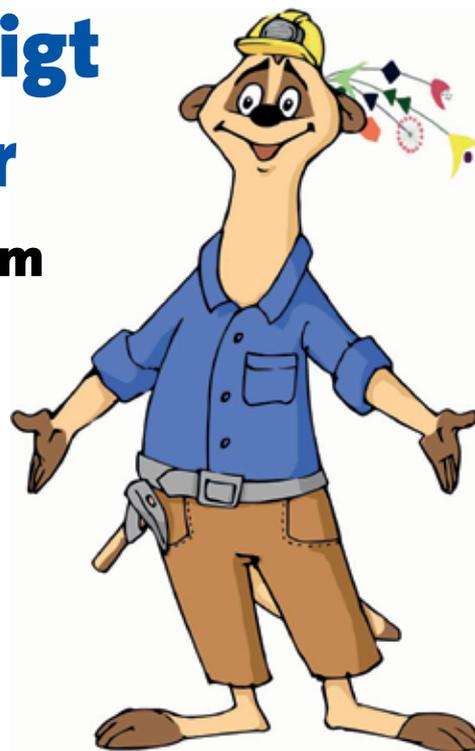
Ehemalige Zechenstadt zeigt Blumen, Gärten und Natur

Landesgartenschau in Kamp-Lintfort vom 17. April bis 11. Oktober 2020

In diesem Jahr begrüßt die Stadt Kamp-Lintfort ihre Gäste zur Landesgartenschau (Lagas) an der Schnittstelle zwischen Niederrhein und Ruhrgebiet. Es ist die 18. Veranstaltung dieser Art in Nordrhein-Westfalen. Lagas gibt es in NRW seit den 70er Jahren. Das Landwirtschaftsministerium schreibt sie im Drei-Jahres-Rhythmus aus. An 178 Tagen können die Besucher/innen ein Meer aus Frühjahrs- und Sommerblumen unter den Fördertürmen und am Fuß des Abteiberges von Kloster Kamp genießen.

Gartenschauen sind grüner Motor der städtebaulichen, touristischen und regionalwirtschaftlichen Veränderung, mit dem urbane Lebensräume in Zeiten des Klimawandels ökologisch nachhaltig gestaltet werden können. In Kamp-Lintfort und der Region wird der Strukturwandel von der Bergbaustadt in eine moderne Wohn- und Hochschulstadt über die Entwicklung des neuen Zechenparks als „Grünes Rückgrat“ erfolgreich weitergeführt.

Im Zentrum des Zechenparks finden sich auf ca. 25 Hektar zwei begehbare Erhebungen. Offene, blühende Wiesenflächen mit einzelnen Gehölzen laden zu Picknick, Spiel und Sport ein. In der Nähe des Laufs der Großen Goorley werden die Gehölzflächen dichter und kleine Ruheinseln bieten Gelegenheit zur Entspannung. Der knapp drei Kilometer lange Wandelweg verbindet den Zechenpark und die Innenstadt mit dem Kamper Gartenteich. Neben einem Ort der Naherholung mitten in der Stadt wird die Große Goorley an ihrem Oberlauf mit flachen geschwungenen Uferböschungen bald ein neuer Lebensraum für Pflanzen und Tiere sein. Der „Alte Garten“ mit Staudenrabatten, Blumen und Nutzpflanzen sowie der „Obstgarten“ prägen den Eingangsbereich. Der Terrassengarten mit skulpturalen Gehölzen und einer zentralen Treppenanlage schafft eine spannungsvolle Verbindung zwischen Abteiberg mit dem geistlichen und kulturellen Zentrum Kloster Kamp



und dem unterhalb liegenden Barockgarten. Rechteckige Schmuckbeete und eine zentral gelegene Brunnenanlage mit erfrischenden Wasserfontänen laden zum Lustwandeln ein. Zwei Orangerien bieten Platz für Events und Informationen rund um die historischen Funde und die Geschichte des Klosters.

Neben den Parks und den Blumenschauen wird es viele kleinere und größere Projekte auf der Landesgartenschau zu entdecken geben, um den unterschiedlichen Interessen der Besucher/innen etwas zu bieten. Institutionen, wie z.B. die Kirche, die Landfrauen oder die umliegenden Regionen werden sich präsentieren. Die beiden Areale Zechenpark und Kamper Gartenteich sind eintrittspflichtig und durch Wandelweg (und einem Shuttledienst) miteinander verbunden. Die Landesgartenschau 2020 in Kamp-Lintfort wird am 17. April 2020 eröffnet und schließt am 11. Oktober 2020 (täglich von 9 bis 19 Uhr geöffnet). Tageskarten-Preise: Erwachsene 18,50 Euro (ermäßigt 14,00 Euro), Gruppenermäßigung (ab 15 Personen) 16,50 Euro, Kind/Jugendliche/r 2,00 Euro, Turmfahrt Erwachsene 5,00 Euro (eigene Kinder/Jugendliche bis 17 Jahren frei).



Brigitte Sdun

Redaktionsmitarbeiterin

Howard Carpendale - Die Show meines Lebens

SO, 03.05.2020, 20:00 Uhr, LANXESS arena, Köln
FR, 08.05.2020, 20:00 Uhr, Westfalenhalle, Dortmund

Anlässlich seines 50. Bühnenjubiläums setzt Howard Carpendale seine neueste Erfolgsproduktion „Die Show meines Lebens“ fort. Die Nachfrage ist so groß, dass diese 2020 auf große Deutschland-Tour geschickt wird. Bei den Konzerten können die Fans ihrem Star sehr nah sein. „Die Show meines Lebens“ ist ein ganz besonderes Konzerterlebnis mit vielen Hautnah-Momenten und den größten Hits aus 50 Jahren Howard Carpendale. Wer sich die Wartezeit bis zu den Live-Konzerten verkürzen will, sollte sich Howards neuestes Album „Symphonie meines Lebens“ anhören. Er hat in den sagenhaften Abbey Road Studios mit dem „Royal Philharmonic Orchestra“ seine größten Hits in London neu inszeniert. „Ich bekomme immer noch Gänsehaut, wenn ich mich an meine vergangenen Shows zum Ende des Jahres zurückerinnere“, so Howard

Carpendale über „Die Show meines Lebens“, welche ein wahrhaftiges Feuerwerk der Emotionen für jeden Zuschauer ist: Der satte Sound einer 20-köpfigen Band gepaart mit stimmungsvollen Show- und Lichteffekten, den Hits aus 50 Jahren und einem Künstler, der gewohnt lässig, charmant und witzig als Entertainer durch seine eigene Show führt. Wer noch nie auf einem Konzert von ihm war, hat bisher einen unvergesslichen Abend verpasst mit Howard Carpendale, der gleichermaßen unterhaltsam, rockig und energiegeladen seine Show präsentiert. In die Konzerthallen wird auch ein Hauch von Las Vegas miteinziehen. Denn Carpendale, der mehrere Jahre in den USA gelebt hat, konnte sich in dieser Zeit viel von den amerikanischen Las Vegas Shows inspirieren lassen. „Ich habe mich schon immer für Las Vegas interessiert. Besonders

die Shows von den großen Namen, wie ganz früher Frank Sinatra, Elvis und Sammy Davis. Oder heute Elton John oder Celine Dion. Genau diese Atmosphäre integriere ich in meine neue Konzertreihe. Es ist meine bisher persönlichste Konzertreihe. Meine Fans sind seit 50 Jahren treu an meiner Seite und mit dieser neuen Reihe möchte ich Ihnen auch etwas zurückgeben. All meine Erinnerungen und die schönsten Erlebnisse aus 50 Jahren“, freut sich Carpendale. Eintrittskarten sind erhältlich an allen bekannten Vorverkaufsstellen und im Internet unter www.sem-mel.de sowie unter www.eventim.de.

Text: **Brigitte Sdun**
Redaktionsmitarbeiterin
Foto: Moritz Kuenster, Monsterpics



Altenpflege-Experten aus Russland von APD-Demenz-WGs begeistert

Auf der Suche nach guten Beispielen für ein Altern in Würde machte der Verein „Perspektive Russland“ mit 43 Altenpflege-Experten aus Russland, Georgien und der Ukraine Anfang November 2019 Station bei der APD Ambulante Pflegedienste Gelsenkirchen GmbH. Das Auswärtige Amt der Bundesrepublik unterstützte die Expertenreise.

Das Interesse der Gäste aus den ehemaligen Sowjetrepubliken galt der Führungskultur des mit rund 500 Mitarbeitenden größten privaten ambulanten Pflegedienstes unserer Emscherstadt und seinen ambulant begleiteten Wohngemeinschaften für demenziell veränderte Menschen.

In Gelsenkirchen empfangen die APD-Prokuristen Janina Bialon und Björn Schulte die Studienreisenden - in Vertretung von APD-Geschäftsführer Claudius Hasenau, der zur selben Zeit als Tagungspräsident den Bundeskongress „Wohnen in Gemeinschaft“ in Berlin eröffnete. Von der Spree aus bedankte sich Hasenau bei „Perspektive Russland“ für den Besuch in seinem Hause: „Wir freuen uns sehr über das wachsende Interesse an unseren Wohngemeinschaften. Vor 15 Jahren wurden wir für diese Wohnform noch als Spinner bezeichnet, heute haben sich die WGs zu einem Studienziel für Experten aus aller Welt entwickelt.“

Nach einer Präsentation des Familienunternehmens und einer Führung durch die APD-Zentrale und die Tagespflege am Margarethe-Zingler-Platz verteilte sich die Gruppe auf zwei Busse – einer rollte zum Generationenwohnprojekt „Leben auf Graf Bismarck“, wo die APD in einem modernen Neubau drei Demenz-WGs für 24 Mieterinnen und Mieter sowie zahlreiche Servicewohnungen begleitet, der andere nach Rotthau-

sen, wo sich das APD-Wohngemeinschaftshaus „Leben in Rotthausen“ an der Schemannstraße mit ebenfalls drei WGs für 24 Demenzkranke in einer umgebauten Schule zu einem lebendigen Teil des Stadtteils entwickelt hat.

Dass Menschen mit Betreuungsbedarf in familienähnlicher Atmosphäre und weitestgehend selbstbestimmt in einer Wohngemeinschaft alt werden können, ist in den ehemaligen Sowjetrepubliken eine noch völlig unbekannte Wohnform. Alte Menschen werden in den meisten Fällen zuhause von Angehörigen gepflegt, nur wenige leben in Heimen. Entsprechend beeindruckt zeigten sich die Gäste von der Wohnqualität, dem Raumangebot und dem inhaltlichen Konzept einer der eigenen Häuslichkeit nachempfundenen Wohn- und Lebensform im Alter, das die APD-WGs bundesweit bekannt gemacht hat. „Hier ist es richtig schön und gemütlich – wie zuhause“, lautete die einhellige Meinung. „In unseren staatlichen und privaten Altenheimen leben im besten Fall

sechs Personen in einem einzigen Raum, manchmal können es auch zwölf sein“, berichtete Jewgenij Tkatschow, Leiter eines Hospizes in der Region Donezk/Ukraine.

In einer Rückschau-Runde, heutzutage Feedback genannt, äußerten sich die Studienreisenden begeistert über die Abstimmung der Prozesse in der Pflege, die Planung des ambulanten Dienstes, das Kümmern um die Pflegebedürftigen und die Wertschätzung jedes einzelnen Mitarbeiters. Fazit: „In Russland wird es noch lange dauern, bis unsere Altenpflege einen so hohen Standard erreicht.“ Für den Projektkoordinator Jacob Riemer aus Berlin sind solche Aussagen nicht weiter verwunderlich: „In den ehemaligen Sowjet-Republiken ist die Altenpflege überwiegend staatlich geregelt. Heimplätze sind rar gesät. Von der Idee, Altenheime mit 1.000 Plätzen zu bauen, habe man aber Abstand genommen. „Es gibt bisher nur wenige Privatunternehmen, die sich engagieren“, so Riemer. Die Infrastruktur sei deshalb sowohl fachlich als auch organisa-



torisch-institutionell bislang noch wenig entwickelt, insbesondere was den Bereich der Altenpflege außerhalb der Familie betreffe. Die Expertenreise diene dazu, die Experten mit dem bedeutenden Erfahrungsschatz deutscher Träger in Kontakt zu bringen. Sie sollen gute Beispiele kennenlernen und zielgerichtet Kontakte zu deutschen Partnern knüpfen. Jakob Riemer: „Wir sehen die Reise auch als Beitrag zur Vertiefung und Erweiterung der deutsch-russischen Beziehungen. Zielgerichteter Fachaustausch kann an einer Stelle Brücken schlagen, wo die Konfliktlinien der „großen Politik“ allzu oft für Sprachlosigkeit sorgen.“

Beim Feedback nach einem erlebnisreichen Tag in Gelsenkirchen waren sich alle einig: Hier wurden Brücken gebaut und Dialoge begonnen – wertschätzend und auf Augenhöhe, sagen die APD-Qualitätsbeauftragte Janina Bialon und Pflegedienstleiter Björn Schulte, beide Prokuristen

des Unternehmens. Ihr Fazit: „Beide Seiten konnten voneinander lernen. Bei den Experten war das richtige Verständnis für eine angemessene Pflege vorhanden, doch bislang lassen die gesetzlichen Strukturen ein Vorandenken und Voranschreiten teilweise nicht zu. Hinzu kommt, dass die verschiedenen Regionen auf unterschiedlichem Niveau arbeiten. Jeder versucht, für seine Region das Beste zu erreichen.“ Besonders gefreut hat die APD-Führungskräfte das Lob, mit dem die Gäste nicht hinter dem Berg hielten: „Ihr seid die Besten!“ Besondere Erwähnung fand der Umgang mit den Mitarbeitern und die Angebote, die ihnen das Unternehmen macht. Das Dienstleistungsportfolio sei ganzheitlich auf den Menschen ausgerichtet, der Hilfe benötige, nicht auf einen möglichen Abrechnungszeitraum. Bei einem gemeinsamen Abendessen sprachen die Gäste offen an, warum die ehemaligen Sowjetrepubliken noch nicht den Standard

erreichen konnten, der in Deutschland gilt. Persönlichkeitsrechte sind längst noch nicht ausreichend verankert. Um Heime werden Mauern mit Videoüberwachung errichtet, der Betreuungsstatus der Menschen geht nach dem Einzug ins Heim auf das Heim über. In dem riesigen Gebiet Georgiens, Russlands und der Ukraine gebe es nur rund 1.500 Alten- und Pflegeheime, alles andere erfolge ambulant. Eine staatliche Überprüfung der Leistungen finde nicht statt. Jeder Dienst könne hinter geschlossenen Türen schalten und walten, wie er wolle. Eine standardisierte Pflegeausbildung für ganz Russland gebe es nicht. Erst vor kurzem sei in einer Region ein Regelwerk für einen Altenpflege-Helferausbildung entwickelt worden. Dieses Regelwerk habe jedoch keine Gültigkeit für ganz Russland.

Hans-Günter Iwannek
Redaktionsmitglied

2020 - Zehn Jahre ZWAR-Netzwerk im Stadtteil Erle – Wie alles begann - ein Erwachsenenmärchen

Es war einmal ein kleiner unscheinbarer Brief. Er wurde in einem kargen, rationellen Büro geboren. Alle Helfer fanden ihn so schön, dass sie beschlossen, ihn zu klonen. Im Anfang war ihm das nicht geheuer – wollte er doch einzigartig sein auf dieser Welt. Doch konnte er sich in seiner Lage nicht wehren und ergab sich seinem Schicksal ...

Seine Brüder und er wurden nur bestimmten Haushalten zugeschickt. Mitbürger*innen des Stadtteils Gelsenkirchen-Erle über 50 Jahre waren auserwählt. Nicht in jeder Familie machte der kleine Brief Freude. Fragen über Fragen türmten sich in den Köpfen.

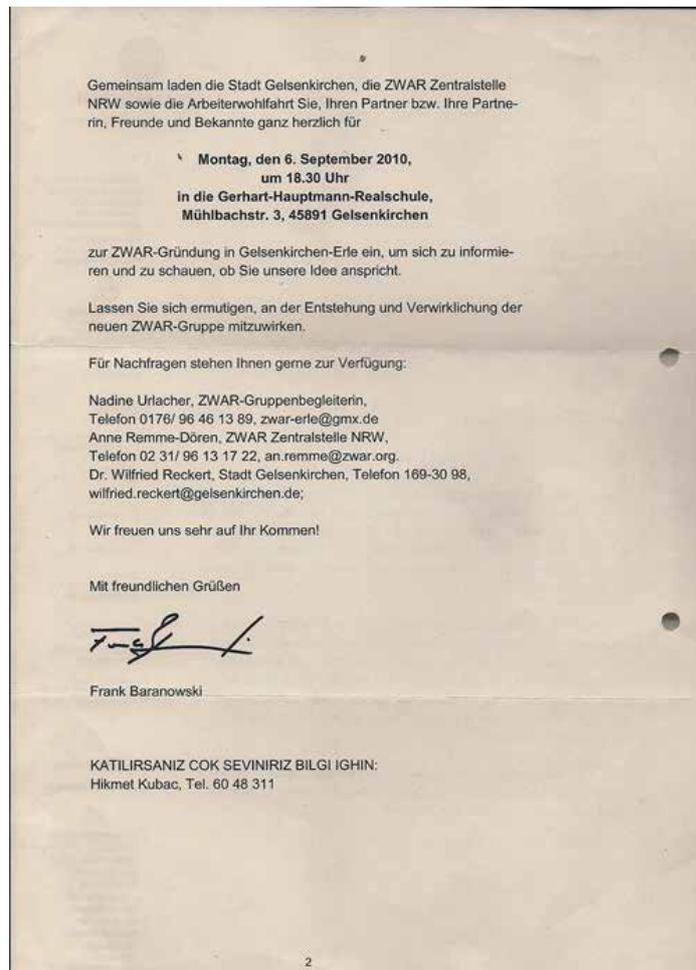
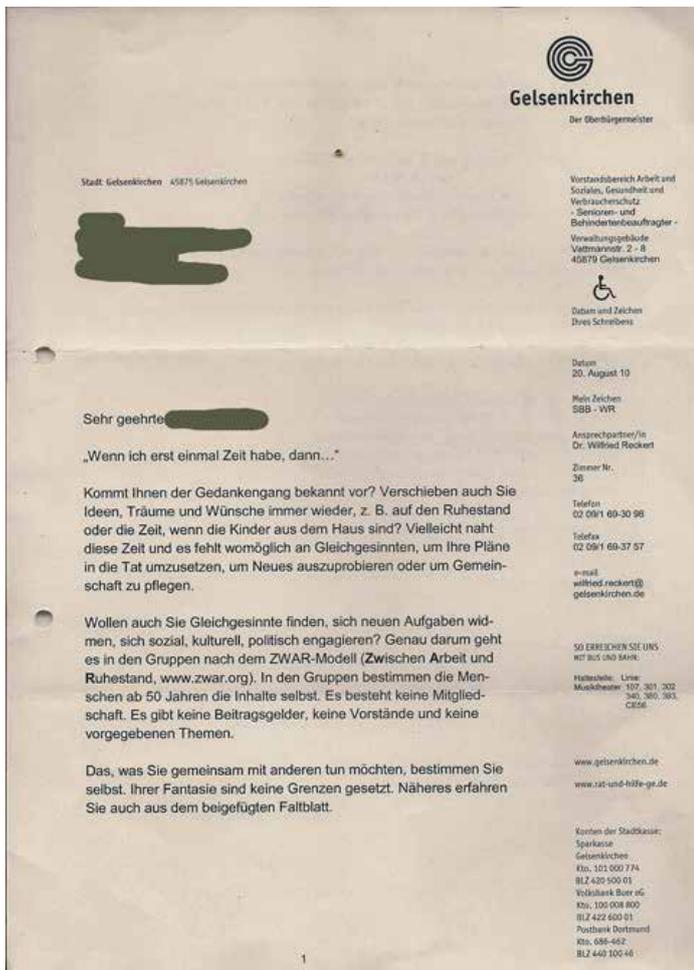
... Post für mich? ... Wie kommen die an meine Adresse?
 ... Was soll das denn jetzt schon wieder? Wollen die mir etwas verkaufen?
 ... Ich geh´ doch erst in 15 oder 20 Jahren in Rente - Was wollen die denn jetzt schon von mir?
 ... Gehöre ich denn schon zu den Alten?
 ... Soll ich dahin gehen? Ich kenne ja gar keinen!
 ... und dann die ganzen „alten“ Leute – da bin ich doch fehl am Platze!
 ... Ich kann mich allein beschäftigen, ich brauch´ keinen anderen!

Der kleine Brief hörte dies alles und machte sich so seine Gedanken.

Sprechen konnte er ja nicht - allein die wenigen schwarzen Zeilen auf weißem Grund waren ihm zur Kommunikation erlaubt. Und er hätte doch so viel erklären können!

Aber es gab auch andere Phantasien bei den angeschriebenen Menschen. Es waren die Macher, die Neugierigen, die Furchtlosen, aber auch die Einsamen, die Hoffnungslosen, die Traurigen, sie alle trugen den Termin in ihrem Kalender ein - und gingen einfach hin!

Am 6. September 2010 platzte die Aula der Gerhard-Hauptmann-Realschule fast aus allen Nähten. Man munkelte, dass über 120 Menschen



oder 150 oder so aus dem Stadtteil Erle dem Ruf gefolgt waren. Sie alle hatten ihre Wünsche, Fragen und Träume im Gepäck – und natürlich das Schreiben, das alles ins Rollen gebracht hatte.

Der kleine Brief war glücklich. Er war derjenige, der motivieren konnte. Er war derjenige, der Massen bewegen konnte. Er war derjenige, der Menschen näher bringen konnte, die sich vorher nie gesehen hatten. Und jetzt war er mit seinen Brüdern dabei. Das hätte er alleine nie geschafft ...

Organisation ist alles – das wurde an diesem Abend wieder klar! Die Hauptakteure verstanden ihren Job. Nachdem Allgemeines über ZWAR gesagt wurde (Gründung in Dortmund wann – wie war das noch? 1979? Aus einem Projekt hervorgegangen und jetzt in ganz NRW massenhafte Netzwerke? Hut ab!), wurden Kleingruppen gebildet, in denen auch nicht ganz so Forsche ihre Meinung zu der Idee, eine ZWAR-Gruppe in Erle zu gründen, formulierten. Alle erfuhren, dass sie bei den ersten Schritten der neuen Erler Ortsteil-

Gruppe nicht allein waren. Anne Remme erklärte, dass sie und Nadine Urlacher ja die nächsten Termine mit dabei wären. Und danach Nadine die Gruppe in den ersten zwei Jahren begleiten werde (doch das ist eine andere, glückliche Geschichte mit Baby und so). Angefüllt mit geballten Eindrücken und übervollen Ideen kehrten die Erler Mitbürger in ihre Häuser zurück.

Das nächste Treffen sollte bereits in der AWO Erle stattfinden, dort, wo auch zukünftig das regelmäßige Basistreffen sein sollte. Unerschrockene und solche, die es wissen wollten, waren also 14 Tage später dort. Immerhin noch ungefähr die Hälfte der Interessenten. Anne und Nadine meinten, das müsse sich erst ein wenig „einrücken“, bis sich eine beständige Gruppe gebildet hat. Und die ist auch nicht starr, sondern immer in Bewegung ...

Und das weiß die Gruppe inzwischen auch und kann erzählen von

- Gründungsmenschen und neuen Interessierten
- Alphetieren, Betamännchen und

-weibchen, Herden- sowie Ome-gatieren

- Gruppenstörungen und -findungsprozessen
- Menschen, die länger dabei sind oder auch nur ganz kurz
- Freizeitakrobaten und Zeitjongleuren

Wie halt das im Leben so ist! Und wenn die Erler mal wieder an einem Punkt angelangt sind, an dem sie zu ihren Wurzeln zurückblicken, spielt ein kleiner, unscheinbarer Brief dabei eine wichtige Rolle!

Das ist alles nun schon fast 10 Jahre her. Und ZWAR-Erle blickt im Herbst nicht nur auf die Anfänge zurück. Und macht was? Der Entscheidungsprozess zog sich über mehrere Wochen. Lesen sie mehr in der nächsten Ausgabe der GE-nior...

Werner Salewsky

Weitere Informationen zur ZWAR-Gruppe Erle unter:
<http://zwar-gelsenkirchen.de/index.php/erle.html>
 Delegierter Werner Salewsky
 FON 0209788678

Brückenrätsel

Lösungswort 

Vers										Heft
Wasser										Fänger
Wind										Tränke
Bleistift										Code
Deck					t					Nerv
Stall										Weide
Bummel										Recht
König										Weite
Fracht										Becken
Vulkan					N					Staat
Wurzel										Beet
Kohle										Zahn
Jagd										Zins
Vulkan					I					Staat
Heck										Säge
Regen										Roman
Kragen										Zelle
Möbel										Bier

Jürgen Gollnick

Mitglied der Redaktion

Der WEISSE RING hilft Kriminalitätsoffern

Wer die Tricks der Kriminellen kennt, ist gut gewappnet

Erfreulicherweise sind ältere Menschen in Deutschland viel seltener von Kriminalität betroffen als Jüngere. Senioren verhalten sich meistens umsichtig und leben deshalb sicher. Dennoch gibt es Lebensbereiche und Situationen, in denen auch Ältere diversen Risiken ausgesetzt sind, und zwar dort, wo sie es gar nicht erwarten. Kriminelle rufen Senioren als Gewinnversprecher oder als falsche Enkel an. Sie klingeln an der Haus- oder Wohnungstür als falsche Polizeibeamte, als Mitarbeiter, die Spenden sammeln oder die Sie zum Abschluss eines Abonnements drängen. Das Ziel der Betrüger: Sie wollen das Hab und Gut, das Ersparnisse, Schmuck und andere Wertsachen der älteren Menschen erbeuten.

Wer die Tricks der Betrüger kennt, kann sie durchschauen und sich erfolgreich wehren. „Bleiben Sie misstrauisch! Rufen Sie im Zweifelsfall die Polizei an!“ Am 21.01.2020 haben Jürgen Adamek (Opferbetreuer) (Foto: li) und Ludger Vohrmann (Außenstellenleiter Gelsenkirchen-Bottrop) vom WEISSEN RING den

Bewohnern und Mitarbeitern des Altenheim Haus Marienfried in Gelsenkirchen-Horst die wichtigsten Alltagsgefahren vorstellt und zugleich viele Sicherheitstipps mit an die Hand gegeben. „Dreiste Diebe machen Rentnern an der Haustür Angst, täuschen und rauben sie aus. Wem kann man heutzutage noch trauen?“, meint Jürgen Adamek. Lassen Sie nie Unbekannte in Ihre Wohnung. Nutzen Sie einen Türspion und eine Sprechanlage, öffnen Sie Ihre Tür nur mit vorgelegter Türsperre (z.B. Kastenschloss mit Sperrbügel). Lassen Sie Handwerker nur in Ihre Wohnung, wenn diese vom Vermieter angekündigt wurden. Bezahlen Sie keinen Handwerker in bar.

Gefahren lauern auch am Telefon. Lassen Sie Ihren Namen am besten gar nicht im Telefonbuch eintragen oder lassen Sie Ihren Vornamen abkürzen, denn Vornamen können Hinweise auf das Lebensalter geben. Melden Sie sich am Telefon nicht mit Ihrem Namen, sagen Sie stattdessen z.B. „Hallo!“. Legen Sie auf, wenn sich der Anrufer nicht selbst vor-

stellt und Sie seinen Namen raten sollen. Sprechen Sie mit Unbekannten nicht über Geld. Seien Sie misstrauisch, wenn jemand Sie um Geld bittet. Wenn sich jemand als Ihr/e Enkel/in ausgibt, rufen Sie Ihre Verwandten unter der Ihnen bekannten Telefonnummer zurück. Übergeben Sie niemals Geld an Ihnen unbekannte Personen. Geben Sie am Telefon niemals persönliche Daten preis. Kontrollieren Sie regelmäßig Ihre Kontoauszüge oder bitten Sie eine Vertrauensperson, die Kontrolle für Sie zu übernehmen. Lassen Sie unberechtigte Abbuchungen immer zurückbuchen. Wenn Ihnen etwas passiert ist, das Ihnen komisch vorkommt, rufen Sie den Polizei-Notruf: 110 oder den Notruf (Feuerwehr, Rettungsdienste): 112 an.

Jeder kann einmal Opfer werden - unabhängig vom Alter! Die ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen des WEISSEN RING sind für Sie da. Sie leisten menschlichen Beistand und persönliche Betreuung nach der Straftat, begleiten Sie ggf. zu Terminen bei Polizei, Staatsanwaltschaft und Gericht, geben Hilfestellung im Umgang mit weiteren Behörden und vermitteln Hilfen anderer Organisationen. Der WEISSE RING unterstützt Kriminalitätsoffern bei materiellen Notlagen im Zusammenhang mit der Straftat (z.B. Übernahme von Anwaltskosten, Erholungsmaßnahmen für Opfer und ihre Familien in bestimmten Fällen und finanzielle Unterstützung zur Überbrückung tatbedingter Notlagen). Den Telefonanschluss des bundesweiten Opfer-Telefons erreichen Sie unter der Rufnummer 116006 (täglich, auch an Wochenenden und an Feiertagen von 7 bis 22 Uhr). Hilfesuchende erhalten ersten emotionalen Zuspruch durch speziell ausgewähl-



te und ausgebildete ehrenamtliche Berater. Sie werden über ihre Rechte und den Rechtsweg informiert. Der/Die Mitarbeiter/in vermittelt Sie an die nächstgelegene Außenstelle des WEISSEN RING und ggf. an einschlägige Organisationen.

Die Arbeit des eingetragenen Vereins wird u.a. finanziert über Spenden, Mitgliedsbeiträge und Nachlässe. Wer in seinem Unternehmen eine kostenfreie Informationsveranstaltung des WEISSEN RING planen möchte, kann sich an Ludger Vohr-

mann (Außenstellenleiter Gelsenkirchen-Bottrop) unter der Rufnummer 0151/55164686 wenden.

Brigitte Sdun

Redaktionsmitarbeiterin

Peinlich oder lustig?

Na, mir war's auf jeden Fall recht peinlich. Es war kurz nach meinem Wiedereintritt in die Berufstätigkeit. Ich wurde Mitarbeiterin in einem Juweliergeschäft einer größeren Juwelierkette.

Großen Wert legte man dort auf guten Kundenkontakt: Eine nette Begrüßung, freundliches Händeschütteln und natürlich den Kunden mit

Namen ansprechen, sofern bekannt. Mit Namen ansprechen, leichter gesagt als getan. Die hatte ich schneller vergessen, als sie gesagt wurden. Bei Kunden, die Reparaturen brachten, wurde nach dem Namen gefragt und nach allen Möglichkeiten gesucht, diesen auch zu behalten.

Bei unserer Kundin, Frau Maus, schien das recht einfach zu sein. Sie

antwortete auf die Frage: „Wie ist denn Ihr Name bitte?“ „Maus, wie Ratte!“ Aha, Maus wie Ratte - merk`ich mir. Und so wurde Frau Maus beim nächsten Besuch herzlich mit „Guten Tag Frau Ratte“ begrüßt.

Margret Schlodhauer

ZWAR-Gruppe Neustadt/Ückendorf

Der Lippenstift

stilvoll oder eine sinnliche Verführung?

Warum denkt ein Jeder, wenn man von Liebe spricht, gleich an die Liebe zwischen Frau und Mann?

Marlies (17 Jahr, blondes Haar...) sitzt nachdenklich im Garten. Was hatte sie neulich in der Auslage eines Parfümerie-Geschäftes gesehen? Gleich neben dem Foto eines Kussmundes... einen Lippenstift!

Strahlend-rot, verführerisch. „Rote Lippen soll man küssen, denn zum Küssen sind sie da, rote Lippen sind dem siebten Himmel ja soo nah“, leise summt sie den Schlager vor sich hin. Aber strahlend-rot, was wird die Mutter dazu sagen? Vielleicht wäre ein zartes Rosa angebrachter? Rosa steht nämlich für das Weiblichsanfte, für die Romantik. Rot hingegen ist die Farbe der puren Lebensfreude, steigert die Sinnlichkeit, die Wollust. Achselzucken, was solls? „Wenn du denkst du denkst, dann denkst du nur du denkst.“ Jede Far-

be zu ihrer Zeit, der Entschluß steht fest. Der erste Lippenstift wird ein rosafarbener sein. Eine Frau kann nämlich alle Farben tragen, wenn sie sich mit ihnen arrangiert! ROT, ROSA, ORANGE. OHHHHHHHHH.

Für alle Schönheitsköniginnen: Ein hübscher, frischer Ton zaubert ihnen den Frühling ins Gesicht, auch mit 70 Jahren.

Marlies, du kannst nicht immer 17 sein, doch „Wunder gibt es immer wieder“ und „mit 66 Jahren fängt, wie Udo Jürgens es uns mitteilt, ein neues Leben an.“ Es wird wunderschön!

Heute, mit 70 Jahren, ist Marlies immer noch mit einem Lippenstift unterwegs. Sie erklimmen gerade schwindelnde Höhen. Den Berg des Lebens. Über ein Drittel haben sie schon geschafft. Bei einer Pause hat sie „Dunkelrote Rosen schenk

ich, schöne Frau“, von Rudolf gesungen, mit auf den Weg bekommen. Marlies, jetzt mit dunkelroten Lippen, wandert weiter dem siebten Himmel zu. In ihrem Herzen brennt eine Sehnsucht, die lässt sie nimmer mehr in Ruh. Denn „Rote Rosen, rote Lippen, roter Wein“ so wird es werden, das neue Leben.

Aber bitte: „Sag mir quando, sag mir wann...“ beginnt es, das neue Leben? Warten wir mal auf das Hoch, das da noch kommt.

Ja, das große Finale liegt noch vor ihr. Überraschung: „Irgendwo, irgendwann“ geht es weiter aber: Niiieeee... ohne Lippenstift!

Für Marlies soll's rote Rosen regnen.

Ursula Hellwig

Redaktionmitglied

„Manege frei“ im Haus Marienfried

Circus Verona überzeugte mit atemberaubender Akrobatik



Am 14.01.2020 präsentierte der Circus Verona sein Winterprogramm im Nordsternsaal des Altenheim Haus Marienfried in Gelsenkirchen-Horst. Das 5-köpfige Ensemble bereitete dem Publikum eine spannende und fröhliche Auszeit vom Alltag und ließ es eintauchen in eine Welt voll magischer und atemloser Momente. Die Artisten haben bereits im Alter von 2-3 Jahren ihre ersten Erfahrungen während kleiner Auftritte im Zirkuszelt gemacht. Heute trainieren sie alle regelmäßig jeden Tag mindestens 2 Stunden.

Die Bewohner ließen sich begeistern von Michelle mit Akrobatik auf dem gespannten Seil. Der 9 Monate alte Hund „Amelie“ vollbrachte während seines ersten Auftritts sportliche Höchstleistungen, als er hohe Sprünge durch einen Reifen machte. Die musikalischen Clowns „Spaghetti“ und „Peppina“ brachten alle zum Lachen. Der große Schafsbock „Carlos“ bekam von den Bewohnern viele Streicheleinheiten und Leckereien. Fliegende Diabolos, Jonglagen mit Kegeln und Reifen, Zauberei und Messerwerfen der Artisten wurden mit langanhaltendem Applaus der Zuschauer belohnt, die sich schon jetzt auf das nächste Gastspiel im Januar 2021 freuen.

Der Circus Verona kann z.B. gebucht werden für Auftritte in Seniorenheimen, Kindergärten, zu Geburtstagsfeiern und Sommerfesten. Für Kinder wird auch das Pony-Reiten angeboten. Weitere Infos und Buchung unter Tel. 0163/7844405.

Brigitte Sdun

Redaktionsmitarbeiterin

Altenheim
Altenwohnungen
Kurzeitpflege
Seniorenberatungsstelle



Marienfried

Altenheim Marienfried e.V.

Liebenswert

Liebend

Liebenswürdig

Lebenswert



Betreuung



Pflege



Begegnung

Altenheim Marienfried e.V.
 Marienfriedstraße 25 · 45899 Gelsenkirchen
 Tel.: 0209 - 951 95 0 · Fax: 0209 - 951 95 60
 info@marienfried.net · www.marienfried.net

Fortsetzung: „Manege frei“ im Haus Marienfried



	4	9		1		6		
		1	3		2	8		4
7				6		3		1
	3	4	1		6		8	
2		7				5		3
8			7	2	3	4		
	9			4		1	3	
1	7		8		5			6
	8		6	9		2		5

SUDOKU Rätsel

Jürgen Gollnick
Mitglied der Redaktion

Auflösungen

Brückenrätsel

Lösung

Vers		R	ä	t	s	e	l		Heft	
Wasser		T	r	o	p	f	e	n	Fänger	
Wind				V	o	g	e	l	Tränke	
Bleistift			S	t	r	i	c	h	Code	
Deck		B	l	a	t	t			Nerv	
Stall					v	i	e	h	Weide	
Bummel		S	t	r	e	i	k		Recht	
König					r	e	i	c	h	Weite
Fracht				H	a	f	e	n	Becken	
Vulkan				I	n	s	e	l	Staat	
Wurzel	G	e	m	ü	s	e			Beet	
Kohle				S	t	i	f	t	Zahn	
Jagd				P	a	c	h	t	Zins	
Vulkan	I	n	s	e	l				Staat	
Heck			M	o	t	o	r		Säge	
Regen	S	c	h	a	u	e	r		Roman	
Kragen				K	n	o	p	f	Zelle	
Möbel			L	a	g	e	r		Bier	

Jürgen Gollnick

Lösungswort:

Mitglied der Redaktion

Sportveranstaltung

Sudoku Rätsel

Lösung

3	4	9	5	1	8	6	2	7
6	5	1	3	7	2	8	9	4
7	2	8	9	6	4	3	5	1
9	3	4	1	5	6	7	8	2
2	6	7	4	8	9	5	1	3
8	1	5	7	2	3	4	6	9
5	9	6	2	4	7	1	3	8
1	7	2	8	3	5	9	4	6
4	8	3	6	9	1	2	7	5

Raus aus der Opferrolle

Sorgen wir selbst dafür, dass es uns gut geht? Oder haben wir uns eine Komfortzone eingerichtet und warten ungeduldig darauf, dass sich andere um unser Wohlergehen kümmern? Statt die Verantwortung fürs eigene Glück der Gesellschaft, den äußeren Umständen, dem Partner oder dem Kantinenessen zuzuschreiben, können wir sie selbst wahrnehmen. Das Leben läuft nicht immer so, wie es soll: Der Liebste vergisst ständig, im Haushalt mehr mitzuhelfen. Im Job sind wir von Arbeitsabläufen genervt. Sie kümmern sich allein um die Pflege eines Elternteils, obwohl Sie mehrere Geschwister haben. Warten Sie nicht länger darauf, dass andere für uns Probleme lösen. Sie haben es in der Hand. „Unser Partner ist nicht für unser Glück verantwortlich, die Kinder nicht für ein erfülltes Leben

und der Chef nicht für den beruflichen Erfolg“, so die Autorin Martina Pahr. „Seien Sie kein Opfer der äußeren Umstände!“

Die Autorin zeigt mit viel Humor, wie wir uns selbst die höchste Priorität im Leben einräumen. Innere Widerstände überwinden, äußeren Widersachern in den Hintern treten, öfter das Zauberwort „Nein“ benutzen und die eigenen Bedürfnisse ernst nehmen, bevor es zu spät ist. So sorgen wir für ein erfülltes Leben, weil wir es uns wert sind. Und natürlich auch, weil es sonst niemand tut.

Martina Pahr
Sorg für dich selbst, sonst sorgt sich keiner!
 mgv Verlag, 205 Seiten
 Preis: 16,99 Euro
 ISBN: 978-3-7474-0069-2



Brigitte Sdun
 Redaktionsmitarbeiterin

Senioren Wohnen



Am Klösterchen

- 1+2- Raum Mietwohnungen mit EBK, Bad, Balkon
- Senioren- und rollstuhlgerecht / mit Notruf
- umfassendes Service- und Betreuungsangebot
- eigenes Café, ruhiger Innenhof / Parkanlage
- Stadtmitte Gelsenkirchen, Wannerstraße 42
- bei Bedarf kompetente Pflege in der eig. Wohnung

Rufen Sie uns an: 02 09 / 1 52 79



In Ihrer Sparkasse



Bleiben Sie unabhängig und selbstbestimmt – die Private Pflegeversicherung der UKV

S-Versicherungsservice GmbH

... und in allen Geschäftsstellen Ihrer Sparkasse Gelsenkirchen

Am Rundhöfchen 6, 45879 Gelsenkirchen

Telefon 0209/161-2782 oder -4421

www.s-versicherungsservice-ge.de

Immer da, immer nah.

PROVINZIAL

Die Versicherung der Sparkassen

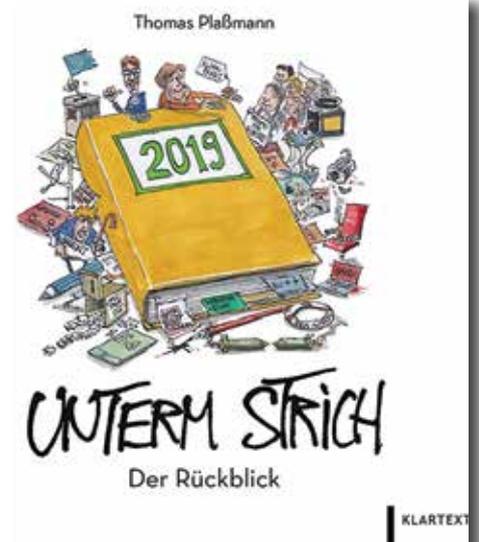
Humorvolle Rückschau 2019

Der neue Jahresrückblick ist da! Für Karikaturisten war das Jahr 2019 „Unterm Strich“ ein gutes Jahr. Vielfach ausgezeichnet, kommentiert Thomas Plaßmann, einer der renommiertesten Karikaturisten des Landes, das Zeitgeschehen für die deutsche Tagespresse. Er ist Hauszeichner der NRZ und der Frankfurter Rundschau, zeichnet regelmäßig u.a. für die Berliner Zeitung und für Spiegel Online.

Mit seinen pointierten Karikaturen blickt er auch diesmal wieder auf das vergangene Jahr zurück. Der Autor beleuchtet, hinterfragt, ordnet ein und gibt so mit spitzer Feder und feinsinnigem Humor ein Stück Orientierung in einer zunehmend unübersichtlichen Welt. Er widmet sich täglich den großen wie den kleinen Geschehnissen des Alltags.

Bereits zum vierten Mal blicken rund 180 Karikaturen auf das Jahr 2019 zurück, hinterfragen, erinnern, betrachten und ordnen die Themen und Geschehnisse ein. Thomas Plaßmann hat im Jahr 2019 den Publikumspreis der „Rückblende“ aus den Händen einer Fachjury entgegengenommen, der der wichtigste Wettbewerb für politische Karikaturen und Fotografie ist. Mit „Unterm Strich“ ist Thomas Plaßmann wieder eine erfrischende und humorvolle, aber auch nachdenklich stimmende Rückschau 2019 gelungen.

Thomas Plaßmann
Unterm Strich 2019 - Der Rückblick
 Klartext Verlag
 128 Seiten (Festeinband)
 Preis: 16,95 Euro
 ISBN: 978-3-8375-2158-0



Brigitte Sdun
 Redaktionsmitarbeiterin

Terminkalender

Die aufgeführten Termine für Treffen, Veranstaltungen, Zusammenkünfte und sonstige Anlässe sind für diese angegebenen Zeitpunkte geplant, könnten aber auch noch durch die Corona-Auswirkungen entfallen oder verschoben werden. Bitte zeitnahe Informationen einholen, bevor man sich auf den Weg macht und vor verschlossener Tür steht.

I. ZWAR-Gruppen

Bulmke:

Basisgruppe: jeden 1. Freitag im

Monat, 15.00 – 16.00 Uhr

Kettelerhaus, Im Mühlenfeld 10

Kontakt: Jürgen Gollnick

Tel. 0209 21549

E-Mail: juergen.gollnick@freenet.de

Neustadt/Ückendorf:

Basisgruppe: 14-tägig dienstags, in

geraden KW, 18.30 Uhr, im Spunk,

Festweg 21,

Kontakt: Mehtap Hamurcu

Tel.: 0209 88000399,

E-Mail: mehtap.hamurcu@caritas-gelsenkirchen.de

Neustadt/Ückendorf:

Basisgruppe: 14-tägig donnerstags, in

ungeraden KW, 18.00 Uhr, im Mehr-

generationenhaus, Bochumer Str. 85

Spieletreff: 14-tägig donnerstags,

in geraden KW, 18.00 Uhr, im Nest,

Bochumer Str. 11

Kontakt: Christa Tüllmann,

Tel.: 0209 4083717 oder

Werner Rothmann,

Tel.: 0209 28553,

E-Mail: werner.rothmann@web.de

Schalke:

Basisgruppe: 14-tägig montags, in

ungeraden KW, 18.00 Uhr, AWO-

Begegnungszentrum, Grenzstr. 47

Kartenspielen: freitags, 18.00 Uhr,

Stadtteilladen Bulmke/Hüllen,

Wannerstr. 128

Kegeln: 14-tägig, dienstags,

in geraden KW, 16.00 Uhr,

Seniorenzentrum, Grenzstr. 47

Computerguppe: 14-tägig

donnerstags, in geraden KW,

Anfänger 17.00 Uhr, Grenzstr. 47

Fortgeschrittene 18.00 Uhr,

Grenzstr. 47

Spielegruppe: donnerstags,

16.00 Uhr, Begegnungszentrum,

Grenzstr. 47

Wandern: 14-tägig samstags,

in ungeraden KW, Treffen:

Haupteingang Sportplatz

Schürenkamp, 9.30 Uhr

Kontakt: Anneliese Somplatzki

Tel. 0209 49417

E-Mail: asausge@arcor.de

Beckhausen:

Basisgruppe: jeden 2. und 4.

Montag im Monat, 15.00 – 18.00

Uhr, Bodelschwingh-Haus,

Bergstr. 7

Kontakt: Irene Bohn,

Tel.: 0209 399804,

E-Mail: final-gonie@gelsennet.de

und Ursel Mann, Tel.: 0209 1779272,

E-Mail: urselundhannes@online.de

Hassel/Bülse:

Basisgruppe: 14-tägig dienstags,

in ungeraden KW, 18.45 Uhr,

Seniorentreffpunkt Uhlenbrock,

Mühlenstraße 124

Kontakt: Günter Urban,

Tel.: 0209 630866,

E-Mail: guenter.urban@unitybox.de

Buer:

Basisgruppe: 14-tägig montags,

in ungeraden KW, 18.00 Uhr,

Gemeindehaus Apostelkirche,

Horster Str. 35, 45894 GE-Buer

Spieletreff: jeden Donnerstag, 18.00

Uhr, Gaststätte Michaelshaus

Literaturtreff: jeder erste Montag

im Monat, 19.45 Uhr, Michaelshaus

Raum 13

Fahrradfahren: 14-tägig Samstag,

Michael Schwark, Tel. 397138

Wandern: 14-tägig Sonntag, telefo-

nische Anmeldung: Doris B. 379119,

Irene R. 394884

Computerguppe: jeden

Montag (außer Ferien), 15.15

Uhr, Gesamtschule Buer-Mitte

(Selbstlernzentrum)

Kontakt: Monika Sommer-Kensche,

Tel. 01520 4885514,

E-Mail: monisommer1@gmx.de

und Michael Schwark,

Tel.: 0209 397138,

E-Mail: mschwark@gelsennet.de

Erle:

Basisgruppe: 14-tägig dienstags,

in geraden KW, 18.30 Uhr, AWO-

Seniorenzentrum, Darler Heide 59

Kontakt: Werner Salewsky ,

Tel.: 0209 788678,

E-Mail: zwar.erle@gmx.de

Horst/Heßler:

Basisgruppe: 14-tägig montags,

in geraden KW, 17.00 Uhr, Paul-

Gerhardt-Haus, Industriestr. 38

Kontakt: Bärbel Hegemann

Tel. 0209 54504

E-Mail: baerbel.hegemann@gmx.de

Altstadt/Feldmark/Rotthausen:

Basisgruppe: 14-tägig dienstags,

in ungeraden KW, 17.30 Uhr,

Tagespflegestätte der APD GmbH,

Pastoratstr. 1

Kontakt: Linda Czikus,

Tel.: 0209 876937,

E-Mail: carrambaxy@gmail.com

oder Sergio Tidili,

Tel.: 0209 135304,

E-Mail: geso4@web.de

oder Josef Ciesielski,

Tel.: 0209 1550139,

E-Mail: lerebell@ish.de

Resse/Resser Mark:

Basisgruppe: 14-tägig montags,

in geraden KW, 18.30 Uhr,

Seniorenwohnhaus Ahornstr. 170

Kontakt: Heidi Wittfoot,

Tel.: 0209 780832,

E-Mail: eiramediehw@gmail.com

und Reinhold Stania,

Tel.: 0209 786769,

E-Mail: kaminfreund@aol.com

Bismarck, Bulmke, Hüllen:

Basisgruppe: 14-tägig dienstags,

in ungeraden KW, 18.00 Uhr, Alfred-

Zingler-Haus, Margaretenhof 10-12

Kontakt: Heinz Gossling,

Tel.: 0209 86390,

E-Mail: heinz.zwar@web.de

und Eckhard Schneider,

Tel. 0209 811625,

E-Mail: ecszwar@aol.com

Feldmark/Rotthausen/Altstadt:

Basisgruppe: 14-tägig dienstags, in ungeraden KW, 18.00 Uhr, AWO Quartierszentrum Feldmark Robert-Geritzmann-Höfe 4

Kontakt: Dirk Retzkowski, Tel.: 0176 34918596, E-Mail: dirk.retzkowski@t-online.de und Birgit Ahrens-Timmermann, Tel.: 0209 201255, E-Mail: birgit.timmermann@arcor.de

GE - Süd (türkischsprachig):

14-tägig montags, in ungeraden KW, 18.00 Uhr, Alfred-Zingler-Haus, Margaretenhof 12,

Kontakt: Fethiye Aslan, Tel.: 0176 21439927 und Gülten Acar, Tel.: 0176 43696201

GE - Nord (türkischsprachig):

ZWAR - Nord trifft sich jeden Sonntag, 18.00 Uhr, Franziskushaus, Hagenstr. 16-18

Kontakt: Ergün Fehri, Tel.: 02043 66124, E-Mail: cahitergu@web.de oder Nesrin und Mikail Zopi, Tel.: 0172 2185239, mzopi@web.de

Türk ZWAR-Grubu her Pazar günü saat 18.00 de, Franziskushaus, Hagenstr. 16-18, GE-Buer adresinde bulusuyor.

Kontakt: Ergün Fehri, Tel.: 02043 66124, E-Mail: cahitergu@web.de oder Nesrin und Mikail Zopi, Tel.: 0172 2185239, mzopi@web.de

Chor der Türkischen Kunstmusik: Jeden ersten und dritten Sonntag, 18.00 Uhr

Türk Sanat Müzigi Korosu: Her ayın 1. ve 3. Pazar günü, saat 18.00 de

Chor der Türkischen Volksmusik: Jeden zweiten und vierten Sonntag, 18.00 Uhr

Türk Halk Müzigi Korosu: Her ayın 2. ve 4. Pazar günü, saat 18.00 de

Kontakt: Mikail Zopi, Tel. 0172 2185239, E-Mail: mzopi@web.de

Inklusiv Horst:

Basisgruppe: 14-tägig montags, in ungeraden KW, 18.00 Uhr, Fürstenberg-Saal in der Vorburg Schloss Horst, Turfstraße 21, 45899 GE

Kontakt: Karola Englisch, Tel.: 0177 1486323 und Karsten Sohn, Tel.: 0176 43619726, E-Mail: karstensohn@arcor.de

Inklusiv Schaffrath:

Basisgruppe: 14-tägig dienstags, in geraden KW, 18.00 Uhr, Jugendzentrum Nottkampstr. 32, 45897 Gelsenkirchen

Kontakt: Irmtraut Ruloffs, Tel.: 02043 4025240, E-Mail: iruloffs@gmx.de und Jürgen Labodda, Tel.: 0209 584540, E-Mail: j.labodda@web.de und Dagmar Deutmeyer, Tel.: 0209 4029301, E-Mail: Dagmar1231@web.de

ZWAR-GE.RUS (russischsprachig):

Basisgruppe: trifft sich jeden 1. und 3. Dienstag im Monat, 18.00-20.00 Uhr, Mehrgenerationenhaus, Bochumer Str. 85, 45886 Gelsenkirchen

Kontakt: Lidia Molchanova, Tel.: 0209 15755839 und 0157 58538682, E-Mail: lidia.molchanova@gmail.com

Projektwerkstatt 50plus:

Basistreffen: jeden letzten Mittwoch im letzten Monat jedes Quartals, 10.00 – 12.00 Uhr, in Raum 8, Vattmannstraße 2-8

Petra Schlüter, Tel.: 01714247010, E-Mail: info@projektwerkstatt-50plus-gelsenkirchen.de

Spieletreff: jeden 1. und 3. Donnerstag, 14.30 Uhr, Bildungszentrum, Stadtbibliothek
Spieletreff Erle: 14-tägig montags, 14.00 Uhr, Stadtteilbibliothek Erle, Cranger Str. 323

Nachbarschaftstreff Tossehof: Jeden Dienstag 18.00 Uhr im Quartiersladen

Ansprechpartner: Martina Mail, Tel. 0157 33031698, E-Mail: martina.mail@gelsenkirchen.de

Filmcafé am Sonntag:

An jedem 3. Sonntag im Monat, ev. Gemeindehaus, Florastr. 119, 14.30 Uhr Kaffeetrinken und Filmeinführung, 15.30 Uhr Filmbeginn

17.05.2020 Roadmovie, Deutschland 2018, 116 Min

21.06.2020 Sozialdrama, GB/Frankreich 2016, 100 Min

Die Titel der Filme dürfen aus lizenzrechtlichen Gründen nicht genannt werden.

Tel. 0175 - 3846768 (Claudia Ferda)

Filmreihe für Senior*innen

zum Schauen und Diskutieren im Kulturraum „die flora“. Florastraße 26
Nach jeder Vorstellung gibt es bei Kaffee und Kuchen ein gemeinsames Gespräch, Eintritt: 5,00 Euro inkl. Kaffee und Kuchen

Im Moment sind noch keine neuen verbindlichen Termine verfügbar

Kino-Café

Spielstätte: **Schauburg Filmpalast**, Horster Str. 6, 45897 Gelsenkirchen
Vor dem Film servieren wir Kaffee & Kuchen. Die SCHAUBURG öffnet am Kino-Cafe-Veranstaltungstag um 13:30 Uhr.

Mi., 20.05.2020 (14:30 + 17:30 Uhr), NUREJEW – THE WHITE CROW

Mi., 17.06.2020 (14:30 + 17:30 Uhr), Ich war noch niemals in NEW YORK

Erzählcafé des Mehrgenerationenhaus Gelsenkirchen

Jeden 2. Dienstag im Monat, 14.00 – 16.00 Uhr, Bochumer Str. 85
Termine: 09. April, 14. Mai, 11. Juni, 09. Juli, 13. August

Kontakt: Meral Aslan, Tel.: 0209/15758983, E-Mail: mehrgenerationenhaus@gelsenkirchen.de

Offene Lese-Abende:

„Kopf-kino- Sich die Welt ausmalen mit Büchern und Geschichten“

Jeden 1. Montag im Monat, 17.30 Uhr, Vorburg Schloss Horst
Ohne Anmeldung

II. Volkshochschule Gelsenkirchen

50plus aktiv: jeden Dienstag ab 15.00 Uhr, Bildungszentrum Ebertstr. 19, Raum 123

Ansprechpartner: Ruth Raeder, Tel. 0234 5840010, E-Mail: ruth.raeder@googlemail.com

Redaktionssitzung Seniorenzeitung
GE-nior: jeden 2. und 4. Dienstag,
 ab 16.30 Uhr, Bildungszentrum
 Ebertstr. 19, Raum 123
 Ansprechpartner: Werner Rothmann
 Tel. 0209 28553
 E-Mail: werner.rothmann@web.de

III. Kunstmuseum Gelsenkirchen

Mit Oma und Opa ins Museum:
 1x im Monat, samstags von 15.00 -
 17.30 Uhr, Anmeldung erforderlich
 Ansprechpartner: Tel. 0209 1694130
 E-Mail: kunstmuseum@
 gelsenkirchen.de

Seniorenprogramm Bildgespräche:
 jeden 2. Donnerstag im Monat,
 15.00 Uhr (bitte vorher anfragen),
 Kunstmuseum Buer, Horster Str. 5-7
 Ansprechpartner: Tel. 0209 1694130
 E-Mail: kunstmuseum@
 gelsenkirchen.de

**Im Moment sind noch keine neuen
 verbindlichen Einzeltermine verfüg-
 bar. Kurzfristige Info:**
 Telefon 0209 169-4130 oder
 katharina.koenig@gelsenkirchen.de

IV. Selbsthilfegruppen

**Alzheimer Gesellschaft
 Gelsenkirchen e.V.
 Für Angehörige von Menschen
 mit Demenz**

**Amalie-Sieveking-Haus
 Hans-Böckler-Allee 2
 45883 GE-Feldmark**
 jeden 1. Mittwoch im Monat
 18.00 - 19.30 Uhr, jeden 3. Mittwoch
 im Monat 17.00 - 18.30 Uhr (parallel
 Betreuung erkrankter Angehöriger
 nach Vereinbarung)
 Ansprechpartner: Fr. Rita Brandt-Matz
 Tel. 0209 94574177
 Mobil: 0177 9296518
 E-Mail: ar.matz@t-online.de
 Fr. Katharina Komorek
 Tel. 0209 94115-40
 E-Mail: Katharina.komorek@
 johanneswerk.de

**Franziskus Haus
 Hagenstr. 16-18, 45894 GE-Buer**
 jeden 3. Dienstag im Monat
 18.00 - 19.30 Uhr
 Ansprechpartner:
 Fr. Annette Schlömer
 Tel. 0209 933144-10
 E-Mail: Annette.Schoemer@
 curanum.de

**Ambulante Hilfen und Pflege
 Caritasverband
 Goldbergstr. 11a, 45894 GE-Buer**
 jeden 1. Montag im Monat 16.00 -
 18.00 Uhr (nach Vereinbarung)
 Fr. Rita Arendt
 Tel. 0209 933380
 E-Mail: ambulante-pflege-buer@
 caritas-gelsenkirchen.de

**St. Josef Hospital
 Rudolf-Bertram-Platz 1
 45899 GE-Horst**
 jeden 2. Montag im Monat Treff
 16.00 Uhr
 Caritas-Fachstelle Demenz
 Ansprechpartner:
 Fr. Petra Hermann
 Tel. 0209 15806-46 od.
 0209 5047126
 E-Mail: horizont@caritas-
 gelsenkirchen.de
 E-Mail: demenzberatung@kkel.de

**Elisabeth Krankenhaus
 Cranger Str. 226, 45891 GE-Erle**
 jeden 1. Donnerstag im Monat,
 15.00 - 16.30 Uhr
 Ansprechpartner:
 Fr. Kerstin in der Beek
 Hr. Dr. Willi Leßmann
 E-Mail: kerstin.inderbeek@
 elisabethkrankenhaus-ge-de
 Beratungstelefon: 0209 70030

**Evangelische Kirchen-
 Gemeinde Bulmke
 Florastr. 119, 45889 GE-Bulmke**
 jeden 2. Mittwoch im Monat, 17.00
 - 18.30 Uhr (parallele Betreuung von
 Angehörigen nach Vereinbarung)
 Ansprechpartner:
 Fr. Rita Brandt-Matz
 Tel. 0209 94574177
 Mobil: 0177 9296518
 E-Mail: ar.matz@t-online.de

**Caritas Altenzentrum Haus St. Anna
 Märkische Str. 19
 45888 GE-Bulmke Hüllen**
 jeden 1. Donnerstag im Monat, 16.30
 - 18.00 Uhr (parallele Betreuung von
 Angehörigen nach Vereinbarung)
 Ansprechpartner
 Sozialer Dienst St. Anna:
 Fr. Andrea Hundert
 Tel. 0209 389090
 E-Mail: andrea.hundert@
 caritas-gelsenkirchen.de
 Fr. Rita Brandt-Matz
 Tel. 0209 94574177

Mobil: 0177 9296518
 E-Mail: ar.matz@t-online.de

**Gruppe für türkisch-stämmige
 Angehörige „Yalniz Degiliz“
 Nienhof – Tagesstätte
 Wilhelmstr. 77, 45891 GE-Erle**
 jeden letzten Donnerstag im
 Monat 19.00 - 21.00 Uhr, Demenz-
 Servicezentrum für Menschen mit
 Zuwanderungsgeschichte
 Serpil Kilic, Tel. 0209 6048329
 E-Mail: serpil.kilic@
 awo-gelsenkirchen.de

**Begleitete Selbsthilfe-Gruppe
 für Menschen mit Demenz
 „Wir Sprechen für uns“
 Im St. Josef-Hospital
 Rudolf-Bertram-Platz 1
 45899 GE-Horst**
 Montags von 11.00 - 12.00 Uhr
 (m.d.B. um vorherige
 Terminabsprache)
 Ansprechpartner: Fr. Heike Lorra
 (städt. Beratungsstelle Pfad)
 Tel. 0209 169-2405
 Fr. Marita Ingenfeld (Fachstelle
 Demenz), Tel. 0209 15806-46 oder
 0209 504-7126
 E-Mail: demenzberatung@kkel.de

**Angehörigengruppe im
 Evangelischen Seniorenstift
 Husemannstr. 104
 45879 Gelsenkirchen**
 jeden 2. Mittwoch im Monat,
 18.30 - 20.00 Uhr
 Ansprechpartner:
 Fr. Kirsten A. M. Czerlikowski
 Tel. 0209 160-66305 oder
 0151 51182091
 E-Mail: czerlikowski@evk-ge.de

**Demenzsprechstunde für alle mit
 Fragen zum Thema Demenz
 Infocenter Maelostraße
 Maelostr. 8, 45894 GE-Buer**
 jeden 1. Montag im Monat, 16.00
 - 17.30 Uhr (Terminvereinbarung
 ratsam) im Gebäude der AOK-Buer
 Raum Eo2
 Dr. Hinrich Meyer
 Tel. 0209 3602103 oder
 Mobil: 0157 33031697
 bernd.hellbusch@gelsenkirchen.de
 andre.kaufung@gelsenkirchen.de

Osteoporose-Selbsthilfegruppe Gelsenkirchen-Altstadt

Funktionstraining:

Trockengymnastik, mittwochs,
ab 15.30 Uhr

Treffpunkt: Convenio, Bulmker Str. 117

Funktionstraining:

Wassergymnastik, freitags,
ab 16.00 Uhr

Treffpunkt: Marienhospital

Ückendorf, Abteilung
Physiotherapie, Virchowstr. 135

Info: Ingrid Schmukat

Tel. 0209 83886

Prostata Selbsthilfegruppe Gelsenkirchen-Buer e. V.

Treffpunkt: jeden ersten Dienstag
im Monat, 18.00 Uhr, Seminarraum
der REHA-Klinik Bergmannsheil,
Schernerweg 4, 45894 GE-Buer
(Haupteingang: Links durch die
Lobby, dem langen Gang bis in den
neuen Gebäudetrakt folgen)

Ansprechpartner: Karl Dahm

Tel.: 0209 64696

05.05.2020

**Kurative Behandlung des
Prostatakarzinoms**

**Vor- und Nachteile der einzelnen
Therapieoptionen**

02.06.2020

**Das Blasenkarzinom und seine
therapeutischen Möglichkeiten
einer Behandlung**

07.07.2020

Herr Doktor ich habe mal eine Frage

04.08.2020

**Anästhesie (Narkose) im Alter
Wirkung und Nebenwirkung**

Schlaganfall-Selbsthilfegruppe Gelsenkirchen

Treffpunkt: Jeden 1. Dienstag im
Monat ab 15.45 – 17.30 Uhr in der
Mitarbeitercafeteria,
Evangelische Kliniken, Munkelstr. 27,
45879 Gelsenkirchen

Ansprechpartner:

Evangelische Kliniken Tel.: 0209-
16051615 und 16051616 (Neurologie)

Christa Thomalla

Tel. 0209 145724 (ab 18.00 Uhr)

Deutsche Vereinigung Morbus Bechterew Gruppe Gelsenkirchen

Jeden Montag 19.15 - 20.00 Uhr
Im Therapiebad Salvea am
Medical Center Bergmannsheil Buer
Zum Ehrenmal 21, 45894 GE-Buer

Jeden Freitag 8.00 - 8.45 Uhr
im Gesundheitspark Nienhausen
Feldmarkstr. 201, 45883 GE-Feldmark
anschließend Gesprächskreis für
Jedermann in der Cafeteria ab 9.30 Uhr

Ansprechpartner:

Hans-Friedrich Löffler

Tel. 0209 597704

E-Mail: h-f-loeffler@gelsenet.de

Selbsthilfegruppe Schwerhöriger und Ertaubter Gelsenkirchen

Caritas Liebfrauentift

Ruhrstr. 27, 45881 Gelsenkirchen

Treffpunkt: Jeden 2. Mittwoch im
Monat 15.00 - 18.00 Uhr

Kontakt: Tel. 01575 3646058

E-Mail: seifert61@gmx.de

Alfred-Zingler-Haus, Bulmke

Margaretenhof 10, Tel. 84307

alfred-zingler-haus.info

Reparaturcafé: jeden 1. Montag

im Monat, 18.00 Uhr,

Arabisch für Interessierte: jeden

Mittwoch, 17.00 Uhr

Häkeln und Stricken mit Steven:

jeden Donnerstag, 18.00 Uhr

NABU Forum offenes Treffen

Naturschutzbund GE: letzten

Donnerstag im Monat

Offener Treff FOLKfriends: letzten

Freitag im Monat, 20.00 Uhr

Gehörlosen Rommé Club: 14-tägig

Samstag oder Sonntag, 14.00 Uhr

Quartiersladen Tossehof

Ravenbusch 2, 45888 Gelsenkirchen

Detlev Czackowski

Tel. 0209 80086595

Bridge: 14-tägig montags,

14.00 - 17.00 Uhr

Fr. Otto, Tel. 811899

Montag: 15.30 - 17.00 Uhr

Bingo und andere Spiele

Dienstag: 16.00 - 17.00 Uhr

Nordic walking für Senioren/innen

Treffpunkt vor dem Quartiersladen

18.00 - 20.00 Uhr

Spieletreff (offen für alle)

Lesen, spielen, klönen usw.

Mittwoch: 9.30 - 11.00 Uhr

Gedächtnistraining (Anmeldung

erforderlich)

11.00 - 12.00 Uhr

Senioren-gymnastik (Anmeldung

erforderlich)

16.30 - 19.00 Uhr

Tossehof-Chor (offen für Alle)

Donnerstag: 16.00 - 17.00 Uhr

Nordic walking für Senioren/innen

Treffpunkt vor dem Quartiersladen

Freitag: 10.00 - 11.30 Uhr

Gedächtnistraining (Anmeldung
erforderlich)

Seniorengruppe Bulmke-Hüllen

trifft sich 2-mal im Monat. Immer
am 2. und 4. Dienstag.

Am 2. Dienstag zum Kaffeetrinken,
um 15.00 Uhr im Cafe & Bistro im
Tossehof

Am 4. Dienstag zum Spaziergang,

um 15.00 Uhr. **Treffpunkt:**

Minigolfanlage im Bulmker Park

Ökumenisches Zentrum St. Ida

Emscher Bruch 63-65, Resser Mark

jeden letzten Dienstag im Monat,

19.00 Uhr, Integrativer Chor

Kontaktstelle für Diabetiker

Weber-Apotheke, Weberstr. 22,
Gelsenkirchen

jeden 2. und 4. Freitag im Monat,

15.00 - 17.00 Uhr

(ab dem 9. Januar 2015)

Ansprechpartner auch außerhalb

der Sprechzeiten: Claus Laven

Mobil: 0176 802 454 30

V. Einzeltermine

Technik-Sprechstunde

Hilfe bei technischen Problemen
Sie benötigen Hilfe bei Smartphone,
Tablet und Co?

Jeden 2. und 4. Mittwoch

Von 16.30-19.30 Uhr

Als Technikbotschafter steht Ihnen
Ulrich Wirth zur Verfügung.

Quartiersladen Tossehof,

Ravenbusch 2, 45888 Gelsenkirchen

Jeden 1. und 3. Donnerstag

von 10.00-11.30 Uhr

und jeden 2. Mittwoch

von 17.00-18.00 Uhr

Als Technikbotschafter steht Ihnen

Werner Ptok, Stefan Rave und

Günter Kreiter im Technik-Treff

Hüllen zur Verfügung.

Gemeindsaal/Kolpingraum,

Skagerrakstraße 42

14 tägig donnerstags in

geraden Kalenderwochen

Technikbotschafter Sprechstunden

im Mehrgenerationenhaus

Bochumer Str. 85, 45886

Gelsenkirchen

von 10.00 – 11.30 Uhr

Treffen der Quartiersreporter*innen

Jeden 2. Mittwoch im Monat,
18.00 Uhr, im Medienzentrum der
Stadtbibliothek Gelsenkirchen
Ebertstraße 19, 45875 Gelsenkirchen

VI. Reparatur-Cafés in Gelsenkirchen

Reparatur Café im Alfred-Zingler-Haus

Jeden ersten Montag im Monat von
18.00 bis ca. 20.00 Uhr im Alfred-
Zingler-Haus, Margaretenhof 10-12
in Bulmke (45888)

Reparatur Café Horst

Jeden ersten Mittwoch im Monat
von 17.00 bis 19.00 Uhr
Im Städtisches Jugendzentrum,
Buerer Straße 86 in Horst (45899)

Reparatur-Michel

Jeden ersten Mittwoch im Monat
von 17.00 bis 19.00 Uhr
In der Kirche St. Michael,
Valentinstraße 40 in Hassel (45896)

VII. Spaziergangsgruppen

Buer

jeden Sonntag, um 14.30 Uhr,
Treffpunkt: vor der Schauburg,
Horster Str.

Klaus Reimer, Tel.: 0209/63540

Bulmke-Hüllen

Jeden 2. Dienstag im Monat 15.00
Uhr, Treffpunkt: Minigolfanlage
Bulmker Park
(bei schlechtem Wetter im Café &
Bistro im Tossehof Markt)

**Brigitte Grabemann,
Tel. 0209 17709138**

Erle

jeden 1. + 3. Donnerstag im Monat
11.00 Uhr, AWO-Seniorenzentrum
Darler Heide 59
**Ursula Großmann
Tel.: 0162 860 76 68**

Horst

nach telefonischer Vereinbarung
Helga Töpfer, Tel.: 0209 513498

Alle, die Interesse haben entweder
mit zu gehen oder selbst eine Spazier-
gangsgruppe zu leiten, können sich
beim **Generationennetz Gelsenkir-
chen e. V., Tel.: 0209 1696666** melden.

Kurzzeitpflege am Rungenberg

Könnte auch heißen "Kur Zeitpflege" am Rungenberg



Wir helfen Ihnen in Krisensituationen, im Anschluss an eine stationäre
Behandlung oder ermöglichen Ihnen einfach einen entspannenden Urlaub.

Wenn eine Pflegekraft im häuslichen Bereich ausfällt und nicht anderweitig
ersetzt werden kann, helfen wir Ihnen in dieser schwierigen Situation weiter.

Nach einem Krankenhausaufenthalt unterstützen wir Sie bei der Regeneration
und Mobilisation, damit Sie schnell wieder nach Hause kommen.

Wir ermöglichen den pflegenden Angehörigen eine Auszeit zu nehmen
und ohne schlechtes Gewissen zu entspannen und wieder Kraft zu tanken.

Mit Platz für Erholung und Genesung, unterstützt durch Pflegefachpersonal,
wird Ihr Aufenthalt bei uns eine willkommene Abwechslung zum Alltag sein.

Was kostet Ihr Aufenthalt "Am Rungenberg"?

Durch Ihre Krankenkasse, Pflegekasse gegebenenfalls das Sozialamt wird Ihr Aufenthalt bei uns,
bedingt durch Ihre falls vorhandene Pflegestufe, zum Teil frei von Zuzahlung.

**Gerne helfen wir Ihnen bei der Antragstellung bei Behörden und Kassen. Noch Fragen?
In einem unverbindlichen Beratungsgespräch stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.**



Seit
2001
für Sie da

Tel.: 0209-3 89 87-0 FAX.:0209-3 89 87-29

www.kurzzeitpflege-mikfeld.de info@kurzzeitpflege-mikfeld.de

APM Altenpflege Mikfeld GmbH, Horster Str. 160a, 45897 Gelsenkirchen

Wir bieten Ihnen
Stationäre Pflege und Kurzzeitpflege.



Seniorenzentren



SICHER, GEBORGEN UND ZU HAUSE.

Seniorenzentrum Gelsenkirchen-Buer

Darler Heide 59 • 45891 Gelsenkirchen
Fon: 0209 - 7030
sz-ge-erle@awo-ww.de

Seniorenzentrum Uhlenbrock

Mühlenstraße 124 • 45896 Gelsenkirchen
Fon: 0209 - 60060
sz-ge-hassel@awo-ww.de

Seniorenzentrum Gelsenkirchen-Horst

Marie-Juchacz-Weg 16 • 45899 Gelsenkirchen
Fon: 0209 - 951930
sz-ge-horst@awo-ww.de

Seniorenzentrum Gelsenkirchen-Schalke

Grenzstraße 49-51 • 45881 Gelsenkirchen
Fon: 0209 - 40940
sz-ge-schalke@awo-ww.de

Mehr zu uns unter: awo-seniorenzentren.awo-ww.de

MitMenschen.
FürMenschen.

Caritas
Gelsenkirchen

Selbstständig leben. Wir unterstützen Sie.

Caritasverband für die Stadt Gelsenkirchen e. V.

Das Leben genießen,
aktiv sein und sich auch
mal umsorgen lassen:

Wir helfen Ihnen, dies
individuell und selbst-
bestimmt zu tun.



Foto: istockphoto.com

Dabei unterstützen wir Sie:

- Renovieren, reparieren, Laub fegen, Fenster putzen, Transporte – alles rund um **Wohnen und Garten**.
- **Begleitung** zum Einkauf, zu Ärzten und Behörden, beim Spaziergang.
- Die Küche bleibt kalt? Wir sorgen für leckere **Mahlzeiten**.
- Spieleabende, Vorträge, Filme, Klönen bei Kaffee und Kuchen – bei uns ist **immer was los**. Bestimmt auch in Ihrer Nähe.
- Bei **Pflegebedürftigkeit** weitgehend selbstständig leben? Ja, denn wir stimmen unsere Pflegehilfen auf Ihre Bedürfnisse ab – ambulant und stationär.

Tel. 0209.15 80 60 | www.caritas-gelsenkirchen.de | Kirchstraße 51 | GE

